Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 10. Mai 1857. Nr. 215.

Bekanntmachung,

betreffend den Ersatz für die präkludirten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 15. d. M. Ersatz für die in Gemäßheit der Gesetze vom 19. Mai 1851 und 7. Mai 1855 präkludirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 bewilligt worden ist, werden alle Diejenigen, welche noch solche Papiere besitzen, aufgefordert, dieselben bei der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der königlichen Regierungen beauftragten Spezialkassen behufs der Ersatzleistung einzureichen.

Zugleich ergeht an diejenigen Interessenten, welche nach dem 1. Juli 1855 Kassenanweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehnskassenscheine bei uns, der Kontrole der Staatspapiere, oder den Provinzial-, Kreis- oder Lokal-Kassen zum Umtausch eingereicht und Empfangscheine oder Bescheide, in denen die Ablieferung anerkannt und das Gesuch um Umtausch abgelehnt ist, erhalten haben, die Aufforderung, den Geldbetrag der eingereichten Papiere gegen Rückgabe des Empfangscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrole der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Bekanntmachung der Endfrist, bis zu welcher Ersatz für die gedachten Papiere gewährt werden wird, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 29. April 1857.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
(gez.) Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

Teelgraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. Mai. Anfangs sehr animirt, gab nach, schoß fest bei schwachem Geschäft Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 116. Schlesischer Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 148¼. Alte Freiburger 123 Neue Freiburger 117. Oberschles. Litt. A. 138½. Oberschles. Litt. B. 127. Oberschles. Litt. C. 127½. Wilhelms-Bahn 71¼. Rheinische Aktien 98¼. Darmstädter 106. Dessauer Bank-Aktien 85. Oesterreich. Credit-Aktien 117½. Oesterreich. National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 148¾. Darmstädter Zettel-Bank 94. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 55¼.

Berlin, 9. Mai. Roggen fester. Mai 41¼, Mai-Juni 41¼, Juni-Juli 41, Juli-August 40¾, September-Oktober 40. — Spiritus fest und höher. Loco 26, Mai 28, Mai-Juni 28, Juni-Juli 28¼, Juli-August 28¾. — Rüböl weichend. Mai 18⅙, Sept.-Oktober 15.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 7. Mai. Der Marineminister, Admiral Hamelin, hat eine Depesche an die Seebehörden gerichtet, welche die Truppensendungen nach China suspendirt.

Nachrichten aus Teheran melden, daß der dortige russische Gesandte seinen ganzen Einfluß aufbietet, um die Ratifikation des Friedensvertrags zu hintertreiben.

Die „Patrie" meldet: Heute Morgen ist Prinz Napoleon, vom Kaiser mit einer Mission betraut, abgereist. (Presse.)

London, 7. Mai. Die Bank von England hat in heutiger Sitzung beschlossen, keine Vorschüsse mehr auf Staatspapiere und Gouvernements-Securities zu machen.

Breslau, 9. Mai. [Zur Situation.] Prinz Napoleon ist zum Besuch in Berlin eingetroffen! Das ist die große Neuigkeit des Tages.

Ein kaiserlicher Prinz von Frankreich, als Träger napoleonischer Courtoisie; nachdem ein halbes Jahrhundert früher Berlin den Anblick des großen Eroberers ertragen mußte, welcher den preußischen Staat an den Rand des Verderbens brachte, um von dem wieder geborenen Preußen den Rückschlag zu empfangen, welcher seinen Sturz herbeiführte.

Die Verhältnisse haben sich seitdem gewaltig verändert und das neue französische Kaiserreich des dritten Napoleon nimmt eine andere Stellung in Europa ein, als jenes, wenn es auch die Friedensmission, welche es für sich in Anspruch nahm, nur in dem Sinne deuten lassen kann, daß es inmitten der europäischen Verträge und als Glied des europäischen Systems seine — wenn auch überaus glänzende — Stelle sich gewählt hat; während jenes in der Beherrschung Europas seinen Beruf fand, einen Beruf, welchem ihm nicht die Natur der Verhältnisse, sondern der schrankenlose und jeder Mäßigung unfähige Wille des großen Selbstherrschers, wenn auch nicht Selbstbeherrscher, vorzeichnete.

Man sagt, der gegenwärtige Besuch des Napoleoniden sei jeder politischen Bedeutung baar, und das ist wohl möglich, wenn damit gesagt werden soll, daß er keine Mission zur Erledigung einer bestimmten politischen Frage habe; aber es wird dadurch jener Austausch von Courtoisien vervollständigt, welche der pariser Hof in Besuchen und Gegenbesuchen so geschickt und glänzend kultivirte, um seine hervorragende Stellung zu Europa vor aller Welt Augen zur Anerkennung zu bringen, hauptsächlich vor dem französischen Volke selbst, vor dessen Augen sich auch die Anfänge des neuen Kaiserthums angesponnen und entwickelt haben.

Wenn aber an und für sich der Besuch des Prinzen Napoleon nur die Bedeutung einer erwiederten Höflichkeit hat, so wird er doch durch die Zeit, welche zur Abstattung desselben gewählt ward, auffällig, zumal wenn man sich daran erinnert, welche Gerüchte bei der Ankündigung des Besuches des Großfürsten in Paris in Umlauf waren und bezüglich des Prinzen Napoleon in der halbamtlichen Presse dementirt werden mußten.

Doch berühren wir hiermit wohl einen Punkt der Hofgeschichte, welcher für die Betheiligten allein von Interesse ist.

Wenn aber die Frage auftaucht, in welchem Sinne Preußen den Besuch des Napoleoniden schätzen soll, so hat das „Preuß. Wochenbl." wohl recht, es für eine falsche Tendenz-Politik zu erklären, nach Erinnerungen und Traditionen das, was der heutige Tag bringt und fordert, zu ermessen und zu behaupten, daß, weil es ein erstes napoleonisches Reich gegeben, das zweite napoleonische Reich dasselbe sein müsse, wie das erste. Daß es aber nicht minder Tendenz-Politik wäre, zu glauben, daß, weil das zweite napoleonische Kaiserreich nicht das erste ist, die gebotene Politik jetzt sein müßte, jenem als eben so sicherem Freunde uns in die Arme zu werfen, wie diesem als erklärtestem Feinde entgegen zu treten, unser Aufgabe war. Das Richtige könne allein sein, in dem eigenen Interesse unseres Staates, in dem, was unserer Machtstellung entspricht und sie fördert, die bleibende und maßgebende Richtschnur für die Politik des Staates zu suchen, die Stellung zu den andern Mächten aber je nach dem zu bemessen, was wir von ihrer Politik, ihren Mitteln und Zielen für unsern Staat erwarten können.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 60. Sitzung am 8. Mai.

Beginn 11½ Uhr. Präsident Graf Eulenburg. Am Ministertische v. Manteuffel II. und I.

Der Präsident bemerkt, daß er Urlaubsgesuche nur im Falle unabweislicher Behinderungsgründe bewilligen werde. Er bringt ferner zur Sprache, daß wahrscheinlich das Gewerbesteuergesetz noch einmal zur Berathung in diesem Hause kommen werde und daß in diesem Falle, da das Herrenhaus nur § 1 des Gesetzes abgelehnt, es keiner längeren, auf die gesammte Materie zurückgehenden Diskussion für die diesseitige Kommission bedürfen werde, um ihr Urtheil zu bilden. Er hoffe deshalb, man werde, wenn das Gesetz heute in seiner Gesammtheit beim Herrenhause Annahme fände, so rasch die erneuerte Berathung hier betreiben können, daß er dasselbe schon Montag auf die Tagesordnung setzen dürfe.

Man geht hierauf zur Tagesordnung, dem Bericht über den Antrag Jungbluth, den Erlaß eines Vorfluthgesetzes für die Rheinprovinz betreffend. Die Kommission hat das Bedürfniß anerkannt und den Antrag der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Ambronn und Jungbluth sprechen sich in gleichem Sinne aus, letzterer indem er der Regierung zugleich seinen Dank für die Geneigtheit ausspricht, welche schon jetzt von derselben in Betreff dieses Gegenstandes gezeigt.

Der Chef des landwirthschaftlichen Ministerii sagt zu, daß die Angelegenheit der unmittelbaren Förderung durch das Ministerium sicher sei und befürwortet deshalb den Kommissionsantrag, der hierauf einstimmig angenommen wird.

Man geht zur Berathung von Petitions-Berichten, welche zumeist mit dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung schließen, dem das Haus auch ohne Debatte beistimmt. — Ein Gesuch von Grundbesitzern aus dem Herford-Ravensbergischen, auf Einführung eines bestimmten festen Modus zur Einschätzung der Kolonatbesitzer in die Klassensteuer, wird der Regierung zur Erwägung empfohlen. — Ein Antrag eines Oberamtmanns Boy, der die Tabaksregie bespricht und befürwortet, ist von der Kommission der Regierung zur Erwägung empfohlen.

Reichensperger stimmt dem Antrage im Allgemeinen bei, indem er eine solche Steuer für wohl gerechtfertigt hält.

Molinari bestreitet die Zuträglichkeit dessen, jetzt, wo der Tabaksgenuß ein allgemeiner geworden, auf das Monopol zurückzukommen.

Der Ministerpräsident. Die Regierung habe sich schon sehr lange und sehr umfassend mit dieser Angelegenheit beschäftigt, man möge das Weitere ihrer selbstständigen Entschließung überlassen. Die Einführung eines Monopols würde aber, das bemerke er im Voraus, für den Anfang der Regierung wesentliche Opfer auferlegen.

Graf Schwerin und Lette befürworten die einfache Tagesordnung, da die Petition nichts Neues enthalte, da das Haus ferner auf Budgetsteigerungen grundsätzlich nicht hinwirke, da endlich auch hier es sich hauptsächlich um Belastung der unteren Stände handle.

v. Hertefeld empfiehlt, nicht die Cigarren, sondern die Cigarrenraucher zu besteuern, etwa 2 Thlr. jährlich. (Große Heiterkeit.)

Wentzel erinnert an die Kaffeeriecher, welche der Vorredner wieder ins Leben rufen wolle. Aber der Tabakriecher würde nicht entscheiden können, ob der Kontravenient eine Pfeife oder eine Cigarre geraucht, deshalb sei sein Vorschlag unpraktisch. (Gelächter.) Man geht zur einfachen Tagesordnung.

Eine Petition des Grafen Eduard Reichenbach, die sich „in ziemlich lebhafter Form" über das Anwachsen des Budgets in Bezug auf die neuen Steuervorlagen äußert, giebt Herrn v. Mitschke-Collande Anlaß, auf das Bedenkliche solcher zur Agitation hinwirkenden Erörterungen eines Mannes, der „unter den Linken der Linkste" gewesen, hinzuweisen. Er beantragt deshalb, die Regierung möge ihr Augenmerk darauf richten.

Der Präsident entgegnet, der Petent habe nur sein verfassungsmäßiges Recht geübt. — Man geht zur einfachen Tagesordnung.

Eine Petition von Geistlichen, betreffend die Wiederherstellung der Steuerfreiheit von Schullehrern und Geistlichen, wird von v. Gerlach befürwortet, von Reichensperger in Bezug zu den Gehaltsverhältnissen der katholischen rheinischen Geistlichen gebracht, von Mathis dagegen, der das Ansuchen an sich nur billigen kann, mit Hinweis auf die Nothwendigkeit bekämpft, dann auch Artikel 101 der Verfassungs-Urkunde abzuändern. — Man geht zur einfachen Tagesordnung.

Dasselbe geschieht bei den folgenden Petitionen, darunter der schon erwähnten des Pred. Tyßka, betreffend die Folgen der zu geringen Theilnahme der Urwähler und Wahlmänner an den Wahlen zur Volksvertretung, welche von Graf Pfeil (Neurode) eine kurze Erörterung in Bezug auf „das ganze Wählerwesen" (oh! oh!) erfährt, worauf Wentzel entgegnet: diese Petition habe Anlaß zu der Bemerkung gegeben, wie man die politischen Gegner hier behandle. Man möge über diese denken, wie man wolle, aber man müsse Männern ihre Ehre lassen. Es habe ihn mit tiefster Entrüstung erfüllt, daß vorhin, bei der Petition eines Mannes, den man den Linksten unter den Linken genannt (während der Autor der vorliegenden Petition ein „Rechtester unter den Rechten" zu sein scheine), geradezu denunzirt worden wäre, indem man die Regierung aufgefordert, auf das ein Augenmerk zu haben, was nur verfassungsmäßiges Recht eines Jeden sei. Habe man denn nicht Polizei genug im Lande, daß auch die Landesvertretung noch deren Dienste übernehmen solle? Daß sie dies nicht wolle, nicht könne, das möge sein Protest bekunden!

Reichensperger will Herrn v. Mitschke, der sich sofort nach diesem Angriffe und sichtlich sehr erregt zum Worte gemeldet, den Vorrang in der Rednerliste auch sogleich abtreten, da er indeß bedeutet wird, daß dann immer erst noch Herr v. Keller vorher notirt sei, nimmt er selbst erst das Wort. Er stimmt der Petition nicht bei, findet aber den Gedanken einer Strafe, die man auf Nachläßigkeit in Ausübung jener staatsbürgerlichen Pflicht setze, nicht so ungerechtfertigt. Belohnungen gebe es ohnehin schon, das wisse man ja recht wohl, für willfähriges Erscheinen an den Wahltagen, warum denn nicht auch das Entgegengesetzte? Werde nicht der Geschworne, der seine Pflicht verabsäume, ebenfalls straffällig? Sei nicht das Waffentragen auch ein Recht und doch ständen Strafen auf die Versäumniß des Appells der Landwehrversammlungen? Würde nicht das Resultat bei vollzähligen Wahlversammlungen dann vielleicht ganz anders ausfallen als jetzt, und sei es bei hohen Preisen nicht ein altes bewährtes Mittel, den Markt möglichst frei und Allen zugänglich zu machen, damit dadurch vielleicht auch bei der sogenannt „guten Gesinnung" das Angebot wieder einmal größer werde als die Nachfrage?

v. Keller. Man habe den Petenten einen „Rechtesten" genannt, er halte ihn eher für einen Linksten, denn er fuße auf dem gefährlichen Irrsatz, daß „Volk" nicht eine hohe Idee, sondern ein Haufe eben herzugelaufener Menschen sei. Als man 1848 die preußischen Fahnen von der berliner Universität habe herabreißen wollen, sei auch gesagt worden, „das Volk" wolle es, und als man gegengefragt, welches Volk? sei die Antwort gewesen: die Leute da hinten im Kastanienwäldchen!

v. Mitschke-Kollande. Auch er sei gegen jede Berücksichtigung der Petition. Was den Angriff des Abgeordneten für Berlin aber betreffe, so meine er, es sei ehrenvoller zu bekennen, wenn man geirrt, als hartnäckig für seinen Irrthum zu kämpfen. Und so bekenne er, daß er jetzt einsehe, wie er die Rüge des Präsidenten verdient, als er ein verfassungsmäßiges Recht zum Gegenstand seiner Angriffe gemacht, als er bei Beurtheilung von Petitionen auf Persönlichkeiten eingegangen. Aber an „denunziren" habe er nicht gedacht. Alle Welt — und der Herr Abgeordnete für Berlin zuerst, dessen Verdiensten man es zumeist zuzuschreiben, daß das Auftreten des Grafen Reichenbach in Oberschlesien nicht schlimmere Folgen gehabt, — wisse und kenne die Persönlichkeit des Petenten und seine Tendenzen, und auch dem Minister würde sein Antrag keine Neuigkeit in dieser Beziehung gesagt haben.

Gr. Pfeil (Neurode) billigt den Einwurf Wentzels und spricht nur sein Erstaunen aus, daß derselbe aus dem Munde eines Abgeordneten gekommen, der im vorigen Jahre, wie er selbst nur allzugut noch wisse, einen andern Abgeordneten geradezu, nicht nur dem Minister, sondern dem Staatsanwalt denunzirt habe.

Man geht zur Tagesordnung, d. h. zum Schluß der Sitzung. Aus dem Herrenhause ist Nachricht über den Ausfall der Gesammtabstimmung noch nicht eingegangen, das Resultat derselben soll daher, wenn es ein positives ist, der Kommission unmittelbar zur Bearbeitung zugehen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte, Antrag des Abg. Karl auf Provinzialvertretung in Hohenzollern und — eventuell — das Gewerbesteuergesetz.

Ψ **Berlin,** 8. Mai. Da der potsdamer Bahnhof, an welchem Prinz Napoleon eintrifft, am Ausgange der sehr belebten Leip[illegible] Straße und in nächster Nähe des Thiergartens liegt, so hatte sich [illegible] dem schönen Wetter eine Masse von Menschen eingefunden, um den seltenen Gast, an dessen Oheim sich noch unsere Alten erinnern, beim flüchtigen Vorbeifahren anzusehen und zu prüfen, ob er dem großen Napoleon ähnlich sieht. Der Bahnhof war auf allen seinen Zugängen abgesperrt; der Wagen des Prinzen Georg, die Gala-Equipagen des französischen Gesandten u. a. Fuhrwerk rasselten seit 4 Uhr durch die Straßen; von allen Seiten eilten Offiziere herbei, die zum Empfange kommandirt waren. Ihr Korrespondent stand mitten im Gedränge, das durch eine Legion heimkehrender Schulkinder, Ammen und neugieriger Frauenzimmer vermehrt wurde. Ein alter, sehr nachläßig gekleideter Mann verlangte durchaus in das Innere des Bahnhofes hineingelassen zu werden, weil er den Prinzen oder die Herren seines Gefolges nothwendig sprechen müsse, der diensthuende Schutzmann berief sich auf seine Ordre. Ich fragte den Alten, was er vom Prinzen wolle. Er erwiderte, daß er im Jahre 1812 Lieferant der französischen Armee gewesen sei und an der Beresina seine Wagen, Vorräthe, 40,000 Thaler und seinen Mantel eingebüßt habe; man versichere ihn aber, daß der Prinz oder sein Vater alles nachträglich berichtige. Als der Prinz aus dem Bahnhof herausfuhr, hörte man Hurrahruf aus der Menge, die immer schreit, es mag kommen, wer will. Der Prinz, welchen Prinz Georg von Preußen, der Sohn des Prinzen Friedrich, begleitete, grüßte und wurde gegrüßt. Sein Gesicht ist glatt und braun, seine Figur klein und stark. Wir hoffen ihn im Theater genauer zu beschauen.

Die Session des Landtages ist durch das Votum des Herrenhauses in Betreff des Gewerbesteuergesetzes um etliche Tage verlängert worden und die Verwirrung, die durch Annahme der Vorlage mit Ausnahme des § 1 entstanden ist, ist nicht gering. Die Abgeordneten müssen ihr Votum in Betreff des § 1 widerrufen, falls die letzte Steuervorlage der Regierung nicht durch die Differenz der beiden Häuser wiederum für ein Jahr zurückgelegt werden soll. Durch gleichzeitige Annahme des Entwurfs, der die Aktiengesellschaften mit 2 Prozent des Reingewinns zur Gewerbesteuer heranzieht, tritt die seltsame Inkongruenz ein, daß das Borsigsche Etablissement, das im vorigen Jahre 600,000 Thlr. abwarf, und 316 Thlr. Gewerbesteuer zahlte, in den Händen der Commanditgesellschaft, welche auf dem Punkte steht, die Fabrik zu übernehmen, 12,000 Thlr. zahlen würde. Etwas Aehnliches wird in Köln geschehen, dessen beide größte Banquiergeschäfte (Oppenheim und der Schaffhausensche Bankverein) bisher ungefähr dieselbe Gewerbesteuer, nämlich 6—700 Thlr. zahlten; in Zukunft wird der Bankverein etwa den zehnfachen Betrag zahlen müssen.

Berlin, 9. Mai. [Vom Hofe. — Prinz Napoleon.] Se. Majestät der König traf gestern Vormittags 9 Uhr von Charlottenburg auf dem tempelhofer Felde ein und nahm auf dem dortigen Exerzierplatze die Vorstellung des 2. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments ab. In der allerhöchsten Umgebung befanden sich der Prinz von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Albrecht, Friedrich Karl und der Prinz Friedrich von Hessen. Nach beendigter Besichtigung begab sich des Königs Majestät am neuen Kanal entlang nach Charlottenburg, die übrigen hohen Herrschaften kehrten zur Stadt zurück und fuhren um 2 Uhr ebenfalls nach Charlottenburg, wo bei Ihren Majestäten zur Feier des Geburtsfestes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht (Sohn) Familien-Diner stattfand. Nach Aufhebung der Tafel kamen die allerhöchsten und höchsten Personen von Charlottenburg nach Berlin und begaben sich zum Empfange Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon ins königl. Schloß.

— Se. kaiserliche Hoheit der Prinz Napoleon, Höchstwelcher gestern (8. Mai) um 3 Uhr Magdeburg verlassen und dort das De-

jeuner im königlichen Salonwagen eingenommen hatte, traf Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein. In seinem Gefolge befanden sich der General Salles, der Oberst Bertrand, der Kommandant Pisadi und der Kapitän Waldner, eben so ein Cavalier der franz. Gesandtschaft am hiesigen Hofe, welcher dem Prinzen bis Köln entgegengereist war, so wie der General-Lieutenant v. Brandt und Hr. v. Treskow. Auf dem hiesigen potsdamer Bahnhofe wurde der hohe Gast von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen Georg, dem Prinzen August von Würtemberg und dem Prinzen Wilhelm von Baden, von den Generälen Graf v. d. Gröben, v. Brese, v. Reiher, v. Hahn, v. Schlichting rc. und vielen Stabsoffizieren, von dem kaiserl. franz. Gesandten, Marquis de Moustier, und dem übrigen Gesandschafts-Personal empfangen. Die Ehrenwache war vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment befohlen. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg empfing den Prinzen Napoleon kaiserl. Hoheit und stellte ihm die Generalität und die Stabsoffiziere vor. Nachdem Se. kaiserl. Hoheit die Front entlang gegangen war und die Ehrenwache besichtigt hatte, bestieg er mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg den offenen königlichen Wagen und fuhr die Schulgartenstraße entlang durch das Brandenburger-Thor in das königl. Schloß, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu seinem Empfange versammelt waren. In allen Straßen, durch welche der Prinz Napoleon nach dem Schloß fuhr, hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, eben so auf dem Bahnhofe. Ueberall wurde der hohe Gast Sr. Majestät des Königs mit achtungsvoller Theilnahme begrüßt. — Heute Vormittag 11 Uhr ist Höchstdemselben zu Ehren große Parade unter den Linden. (Zeit.)

Die „Sp. Ztg." bringt noch Folgendes: Se. Majestät der König hatte befohlen, seinem hohen Gaste zu Ehren, die Gemächer Friedrich Wilhelms II. zum Empfange desselben in Bereitschaft zu setzen, dieselben, in welchen Napoleon I. 1806 residirte. Kurze Zeit, nachdem der Prinz hier abgestiegen, erhielt derselbe von Sr. Majestät dem König einen Besuch, den Se. kaiserl. Hoheit durch einen Gegenbesuch bei Ihrer Majestät der Königin erwiederte und sich von hier zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen begab. Abends erschien der Prinz im Opernhause bei dem Beginn des Ballets „Thea." Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen beehrten die Vorstellung gleichfalls mit ihrer Gegenwart und verweilten bis zum Schlusse derselben. Nach beendeter Vorstellung war Souper in den Gemächern des Prinzen. Heut Nachmittag ist Gala-Diner von 150 Couverts in der Bilder-Gallerie. Am Montag giebt der franz. Gesandte ein großes Ballfest.

— Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird die Kaiserin Mutter von Rußland am Sonnabend den 6. Juni hier eintreffen. Auf dem Wege hierher wird die hohe Frau Besuche an den Höfen zu Karlsruhe und Stuttgart abstatten, und wahrscheinlich auch in Weimar einen kurzen Aufenthalt nehmen. Während der Anwesenheit der Kaiserin am hiesigen Hofe erwartet man auch die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die jüngere Schwester unsers Königs und der Kaiserin, zum Besuche. Man sagt ziemlich allgemein, die Großherzogin werde ihre kaiserliche Schwester bei ihrer Rückkehr nach [illegible]tersburg begleiten und dort längere Zeit verweilen. Da sie aber [illegible]igen Jahre in St. Petersburg war, so bezweifelt man an[illegible] Angabe.

[illegible] der Ernennung des Majors v. Dewall, bisher vortragen[illegible] Rath im Kriegsministerium bei der Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten, zum vortragenden Rath in der Abtheil. für die persönlichen Angelegenheiten, dem sogenannten Militär-Kabinet, wird letzteres wieder wie früher aus 3 Mitgliedern, 2 Militärs und 1 Civilisten bestehen. Vor dem Jahre 1848 hatte dasselbe auch ein eigenes Haus für sein Büreau und seine Dienstwohnungen; in jenem Jahre wurde aber dies Haus dem Finanz-Ministerium überwiesen und seitdem von dessen Abtheilung für Domainen und Forsten benutzt. Der jetzige Chef des Militär-Kabinets hat die Rückgabe jenes Hauses beantragt und auch erlangt, so daß die Abtheilung für Domainen rc. dasselbe räumen muß. — Das Tivoli-Etablissement ist jetzt, wie der „V. Ztg." mitgetheilt wird, von dem Kaufmann Siegmund verkauft worden, und für den Preis von 70,000 Thlr. in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen, die dort Landhäuser aufzuführen beabsichtigt.

+ **Posen**, 7. Mai. [Die Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen. — Der Zustand der Dorfschulen in der Provinz.] Dem vom Konvent der Ursulinerinnen zu Breslau aufgestellten vorläufigen Programm über die Einrichtung der hier unter Leitung desselben zu gründenden Erziehungs-Anstalt entnehme ich folgende Details: „Das gedachte Institut soll zu Michaelis d. J. seine Wirksamkeit beginnen, wird jedoch, soweit die Verhältnisse es gestatten, schon zum 1. Juli Pensionärinnen, Schülerinnen aus der Stadt und arme Mädchen zum Schulbesuche aufnehmen. Es wünscht nämlich das Institut, der Provinz in dreifacher Art zu dienen: 1) Pensionärinnen zu erziehen, 2) die Töchter aus der Stadt zu unterrichten und 3) armen Schülerinnen unentgeltlichen Unterricht zu ertheilen. Der Gesammt-Unterricht wird in polnischer Sprache ertheilt. Die Pensionärinnen und Töchter aus der Stadt erhalten jedoch auch Unterricht in deutscher, französischer und, auf Verlangen, auch in englischer Sprache. Die armen Schülerinnen genießen unentgeltlich den Elementarunterricht, so wie den Unterricht im Nähen und in allen nöthigen Handarbeiten. Das jährliche Kost- und Erziehungsgeld für eine Pensionärin macht 160 Thlr., bei zwei leiblichen Schwestern für jede 140 Thlr., bei drei leiblichen Schwestern u. s. w. für jede 120 Thlr. Falls Unterricht in der Musik gewünscht wird, so ist pro Stunde 10 Sgr. bestimmt. Die Töchter aus der Stadt zahlen monatlich 2 Thlr.; für wenig bemittelte Familien tritt eine Ermäßigung ein, desgleichen wenn 2 oder mehrere Schwestern die Anstalt besuchen. Das zu eröffnende Institut bekennt es gern, daß es seine Berufsthätigkeit in Posen mit geringen Geldmitteln beginnt und auf die barmherzige Liebe edler Menschen rechnet. Sollten demselben von großmüthigen Gönnen Geldzuwendungen, deren Zinsen die jährliche Pensionsrate decken, gemacht werden, so verzichtet der Konvent auf den Zinsengenuß im eigenen Interesse und verpflichtet sich dafür, eine aus der Familie des Wohlthäters stammende oder von dem Wohlthäter zu präsentirende Pensionärin zu erziehen und dieser die fromme Pflicht der Dankbarkeit durch tägliches Gebet für den Wohlthäter an's Herz zu legen." — Der Zustand der Dorfschulen in unserer Provinz ist im Allgemeinen ein befriedigender. Die Anzahl derselben hat unter der preußischen Regierung dermaßen zugenommen, daß es gegenwärtig kein Kirchdorf und selten ein anderes größeres Dorf giebt, das nicht eine Schule hat, und mit jedem Jahre werden neue Schulen gegründet.

C. **Rawitsch**, 8. Mai. [Amtsjubiläum.] Gestern ist die 25jährige Amtsfeier des hiesigen königlichen Superintendenten Altmann in den verschiedensten Kreisen unserer Bewohner unter überaus reger und aufrichtiger Theilnahme festlich begangen worden. Am Vorabend wurden dem allgemein hochgeachteten und innig geliebten Jubilar von den städtischen Lehrern einige Gesangpiecen vorgetragen. Die Feier des festlichen Tages eröffnete mit einem Morgengesang, ergreifend dargebracht von den armen und verwaiseten Schülern des vom Jubilar gegründeten Instituts. Hierauf ließ die Kapelle des hiesigen Füsilier-Bataillons einen Choral erschallen, der die Familienglieder des bekränzten geistlichen Hauses in eine freudig bewegte Stimmung versetzte. Es erfolgten alsdann die Beglückwünschungen der nächsten Angehörigen, sodann der Geistlichen des Ortes und des Kreises, des königl. Kreis-Landraths, des Kirchen-, Magistrats- und Stadtverordneten-, so wie des königl. Kreis-Gerichts-Kollegiums, des Offizier-Korps, der Notabilitäten der Stadt aus allen Konfessionen und der Lehrer der Stadt und des Kreises. Den würdigen Schluß der Gesammt-Gratulation bildete ein von letzteren zum Gehör gebrachter vierstimmiger Männer-Chor mit Instrumentalbegleitung, meisterhaft komponirt und arrangirt von dem verdienstvollen ev. Kantor Jüttner. Der greise Nestor der Lehrer, Rektor und Prediger Geist, überreichte im Namen des hiesigen Lehrer-Kollegiums als sichtbares Zeichen der Verehrung eine oben im Teller vergoldete silberne Zuckerschale unter einer Ansprache, in der er versicherte, daß die Lehrer gern dem Gefeierten in gebührender Würdigung seiner vielen Verdienste um sie, das Leben versüßen möchten. Der Jubilar erwiederte darauf, daß er wie bisher der Lehrer theilnehmender Freund bleiben wolle, wenn sie ferner von dem alten Geist — Anspielung auf den Namen und die Person ihres ältesten Amtsbruders — beseelt bleiben würden. Von den mannigfachen Ehrengeschenken heben wir hervor einen großen silbernen, dreiröhrigen Armleuchter von den Geistlichen der Ephorie, 2 bronzirte, schwer vergoldete Leuchter vom Kirchen-Kollegium und eine von mehreren Verehrern dargebrachte vergoldete Porzellan-Vase, worauf Schule, Kirche und Superintendentur-Wohnung abgebildet sind. — Von den vielen Gratulations-Adressen von Korporationen, Instituten und Vereinen erwähnen wir des Beglückwünschungsschreibens von dem königlichen Konsistorium, das in den ehrendsten Ausdrücken die überaus segensreiche amtliche Wirksamkeit des Jubilars belobigend anerkennt. Um 2 Uhr fand ein Diner im Hedinger'schen Hotel statt, an welchem sich aus allen Ständen und Religionsgenossenschaften wohl über 200 Personen betheiligt hatten. — Diese allgemeine Huldigung hat unstreitig ihren Grund darin, daß der ehrwürdige Jubilar die Humanität, welche seinem Charakter eigen ist, wohlweislich auch mit seinem Amte zu verbinden versteht. Bei der Tafel, wobei die Militärkapelle Musikstücke eben so passend als exakt vortrug, herrschte durchweg die heiterste Stimmung, Toaste und Lieder wechselten miteinander, und die Freude strahlte aus aller Augen. — Wir schließen unseren Bericht mit dem innigsten Wunsche, daß der hochwürdige Jubilar seine 50jährige priesterliche Wirksamkeit, wozu noch 13 Jahre fehlen, gesund und froh erleben möge.

Deutschland.

Aus Anhalt, 5. Mai. [Die Eröffnung des Landtags] wurde gestern Namens des Herzogs und der Frau Herzogin-Mitregentin durch den Staatsminister v. Schätzell vollzogen. Aus der Rede desselben ist hervorzuheben die Aeußerung der besonderen Befriedigung über den Ausfall der diesmaligen Wahlen. Die Regierung erkenne darin ein erneutes und verstärktes Zeichen des ihr von dem Lande geschenkten Vertrauens; die Verwaltungsresultate pro 1855, dessen Rechnungs-Abschlüsse vorlägen, seien in höchstem Maße befriedigende zu nennen, und es stelle sich trotz der in diesem Zeitraum herrschenden Theuerung ein Ueberschuß von 33,000 Thlr. heraus, so daß es sich ermöglichen lassen werde, die direkten Steuern diesmal um 25 pCt. zu ermäßigen, eine Thatsache, die gewiß günstig absteche gegen die fast aller Orten gesteigerte Anforderung an die Steuerkraft der Staaten. Auch erwähnte der Minister, als er im Oktober v. J. den Landtag geschlossen, habe er geglaubt, es werde eine gemeinschaftliche Landschaftsordnung für das gesammte Anhalt innerhalb der gegebenen Zeit zu Stande kommen, es seien jedoch wiederum Hindernisse eingetreten, die sich nicht hätten voraussetzen lassen, und so habe die Staatsregierung trotz schon vorgerückter Jahreszeit Neuwahlen anzuordnen nicht umhin gekonnt. Dem Landtage würden deshalb auch außer dem Finanzgesetze diesmal nur wenige Vorlagen unterbreitet werden. Die hierauf stattfindende Wahl des provisorischen Präsidenten fiel mit Stimmeneinhelligkeit auf den Abg. Oelze, Ober-Bürgermeister von Bernburg, und die des provisorischen Schriftführers auf den Abg. Landrath Pietscher daselbst. Man nahm sodann Wahlprüfungen vor und schloß damit die Sitzung. (Zeit.)

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. [Der Staatshaushalt] der österreichischen Monarchie vom Jahre 1856 wird heute von der „Wiener Zeitung" veröffentlicht. Wir bemerken vorläufig, daß die Gesammtsumme der Einnahmen 273 Millionen Gulden und die der Ausgaben 335 Millionen Gulden beträgt.

Ofen, 7. Mai, 4 Uhr 16. Min. Nachm. Das gestrige Theater paré, in welchem Ihre k. k. Majestäten wiederholt stürmisch begrüßt wurden, war äußerst glänzend.

Heute allerhöchste Besichtigung des pesther Winterhafens, dann bei massenhafter Betheiligung aller Stände die feierliche Einweihung und sehr glückliche Lancirung zweier Dampfschiffe, sonach Besichtigung der Werfte, der Monturskommission und einer Fabrik.

Ihre Majestäten erhalten bei jedem Anlasse die begeisterten Beweise treuer Ergebenheit und tiefgefühlter aufrichtiger Huldigung.

Abends Ball bei Hof. (Tel. Dep. der W. Z.)

Pesth, 6. Mai. So eben ist die Fest-Vorstellung im National-Theater beendet. Wir müssen bemerken, daß der Ungar das National-Theater, und wohl mit Recht, als ein Bollwerk seiner Nationalität ansieht; dies der Grund, weshalb er auch eifersüchtig auf dessen Ruhm und alles zu opfern bereit ist, dasselbe zu erhalten; dies ferner der Grund des ausschließlichen Besuchs von Seiten des Adels und aller Derjenigen, welche sich im Adel beliebt machen, oder aus was immer für einem Grund für gute Ungarn gelten wollen. Unter solchen Umständen wird man es begreiflich finden, daß das National-Theater eine eigenthümliche Stellung einnimmt, und mußte demnach auch der Besuch dieses Theaters durch Ihre Majestäten als ein wichtiger Akt bezeichnet werden.

Aus diesem Grunde war aber auch eine förmliche Hast und Jagd nach Karten, die von Seiten des Obersthofmeisteramtes durch den Grafen Almasy vertheilt wurden, jedoch in solcher Anzahl, daß das Theater in allen seinen Räumen gedrängt voll war.

Wenn man dereinst das große Théâtre paré in Erfurt das Parterre der Könige nannte, so konnte man dies Theater „das Magnatentheater" nennen, denn so viel Würdenträger des Landes sah man noch nie in solcher Pracht im Theater. Es war überhaupt eine Versammlung, so glänzend, wie sie nicht so leicht wieder zusammengeführt werden könnte.

Das Theater bot einen wahrhaft feenhaften Anblick, gehoben durch die brillante Ausstattung und Beleuchtung — das Theater ist ganz weiß mit Gold, die Logen und Sitze scharlachroth ausgeschlagen. Die Sperrsitze im Parterre waren, mit Ausnahme von vielleicht 10 bis 15 Plätzen, sämmtlich von Herren okkupirt; hohe Civil- und Militärbeamte, fast lauter goldene Kragen und hervorragende Privatpersonen, die jedoch sämmtlich im ungarischen Festkleide erschienen, also dem Adel angehören mußten. Die Logen waren für den allerhöchsten Hof und Hofstaat, für die Magnaten mit ihren Familien, für die Chefs der Militär- und Civilbehörden reservirt und die Gallerien den Privatpersonen überlassen, die aber sämmtlich in großer Toilette erscheinen mußten. Vertreten waren alle bekannten Geschlechter des Landes.

Ungarische Kostüme waren unter den Damen vorherrschend; Alles aber entwickelte einen Reichthum an Edelsteinen, besonders Brillanten-Diadems, wie man dies nicht leicht in solcher Menge irgendwo anders finden dürfte; mehrere Damen hatten sogar drei Diademe mit ihrer Frisur vereint. Das Funkeln und Schimmern blendete ordentlich das Auge.

So harrte die Gesellschaft der Ankunft Ihrer Majestäten. Jetzt hörte man einen Wagen rollen, ein freudiges Gemurmel durchlief das ganze Haus, eine Logenthür wird geöffnet, Trompeten und Pauken stimmen eine Intrade an, das ganze Auditorium erhebt sich, ein begeistertes, Minuten anhaltendes Eljen schallt durch das ganze Haus. Ihre Majestäten waren eingetreten und dankten stehend und über die Logenbrüstung hervorgelehnt, dem Publikum für die Beweise von Liebe. Allmälig legte sich der enthusiastische Empfang etwas, Ruhe trat ein und Ihre Majestäten nahmen Platz. Se. Majestät der Kaiser trug, worüber man sich allgemein freute, die Obersten-Uniform Allerhöchstseines Husaren-Regiments. Ihre Majestät trug ein rosaseidenes Kleid von modernem Schnitt, reich mit Spitzen besetzt, das Haar einfach frisirt und auf dem Haupt ein reiches Diadem von Brillanten.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß Ihre Majestäten der Centralpunkt der gesammten Aufmerksamkeit des Abends waren, und der neuen Festoper „Elisabet", die eigens für diesen Abend durch die Herren Erkel, Franz und Karl Doppler komponirt worden war, nur wenig Auge und Ohr geschenkt wurde.

Pesth, 7. Mai. Wir haben heute über den Besuch Ihrer Majestäten auf der alt-ofener Schiffswerfte zu berichten, wo zwei neue Dampfer, „Sophie Friederike" und „Gisela", vom Stapel gelassen wurden, ferner über die Besichtigung der alt-ofener Monturs-Kommission, so wie jener der Druck-

---

Sonntagsblättchen.

Während sich uns die Frühlingssonne hartnäckig entzieht, obwohl wir nach langen Wintertagen sehnsüchtig nach Luft und Wärme schnappen, ziehen mindestens anderwärts die erhabenen Touristen der Gegenwart die entzückte Welt in die leuchtenden Systeme ihrer Sonnenbahn, und sendet die Glückssonne, welche seit Sonnabend in Berlin täglich ein paar Stunden lang sich dreht, über Gerechte und Ungerechte ihre Strahlen aus, so daß bei der Erregung des Augenblicks die Vorlesungen des Grafen Pfeil über Kometenschwänze und anderen Himmelsspuk nicht die ernsthafte Würdigung finden, zu welcher der näher rückende fatale Junitag auffordert.

Aber wenn wir wegen Ungust der Witterung um die Baumblüthe und den dazu gehörigen dünnen Kaffee kommen; wenn die Maikäfer diesmal klug genug sind, den thierquälerischen Gelüsten der Kinderwelt aus dem Wege zu bleiben; so hat die Verwaltung des Zwingergartens wenigstens für eine landschaftliche Ueberraschung gesorgt, deren grelles Farbenspiel bei Sonnenlicht ohnehin nicht zu genießen wäre.

Wie eine mit weichen Eiern übergossene Salatschüssel breitet die weite Gartenfläche sich aus, so daß es uns nicht wundern würde, wenn ein schön beschuhter Damenfuß bei einigermaßen reizbarer Phantasie der Inhaberin Anstand nähme, Wege zu betreten, deren Färbung zwar nicht gerade der Natur widerspricht, aber doch allzu sehr an die Kinderstube mahnt.

Verlassen wir diese Landschaftsmalerei, welcher, wie manchen anderen Meisterwerken, wohl erst der Staub das rechte Lustre geben wird, und verweilen wir einen Augenblick bei dem Gedanken, welcher jetzt der Gedanke Aller ist!

Das Glück ist wieder bei uns eingekehrt; es hat uns mindestens einen Viertelsblick zugeworfen, ohne daß man erfährt, wer der Hausknecht ist, welchem Fortuna ihre Gunst geschenkt hat.

„Was Rechts" ist der Beglückte keines Falls; das widerspräche allen Gesetzen der Mythologie; denn selbst bei sehenden Augen zogen die Göttinnen, wenn sie von einer verliebten Laune angewandelt wurden, Schäfer und dergleichen Personen niederen Standes vor — wie nun gar eine blinde Göttin!

Doch mindestens darin sind wir vor dem Alterthum begünstigt, daß Fortuna sich als umgekehrte Sibylle zeigt. Die sibyllinischen Bücher stiegen bekanntlich im Preise, je mehr Blätter sie verloren hatten; bei uns erweitert sich das Angebot, je mehr Ziehungen vorüber sind. Es geht mit den Lotterieloosen wie mit den Theaterbillets bei Gastspielen; für die ersten Ziehungen kein Billet zu haben, bei der vierten aber im Ueberfluß.

Doch auch das kann nicht Wunder nehmen, denn das Glück versagt sich dem ämsig Werbenden, und wirft über die Köpfe der zunächst Herandrängenden hinweg seine Gaben in die Ferne. — Doch was ist heutzutage nah, was fern? Da, wo früher die Feigheit in der Schlacht ihren Platz suchte, um weit genug vom Schuß zu sein, ist heut die Mensur; und wenn die Potenzirung der Tragkraft des Feuersgewehrs so fort schreitet, wie seit wenigen Jahren der Fall ist, wird der Krieg bald unmöglich sein, weil es an Raum fehlt, um die Schlachtlinien in richtiger Entfernung von einander aufstellen zu können, und wir werden die Gegenfüßler zu Gegnern nehmen müssen, wenn die Kriegslust nicht zu der Wucht pommerschen Waffe ihre Zuflucht nehmen will.

Ausflug nach Sizilien.

(Schluß.)

Den folgenden Vormittag brachte uns ein lustiger Veiturin für 4 Piaster über Partinico und Monreale nach Palermo zurück. Die Straße ist für sizilianische Zustände nicht schlecht; ja es fand sich sogar über den ziemlich breiten Flati zwischen Alcamo und Partinico eine Brücke, was ich als besondere Merkwürdigkeit zu notiren alles Recht habe. Bald kamen wir in das höhere Gebirge, wo schroffe Felsen und tiefe, mit amarantrothem Klee, Ophris und Hyacinthen bunt bewachsene Gründe malerisch mit einander abwechselten, während dicht an der Straße riesige Aloes, und wildes, staudenförmiges, aber blattloses Gebüsch geil in die Höhe schoß. Oelbäume gab es aller Orten. Der Meeresspiegel, dem man sich bald weiter und weiter entfernt, und nur bei Partinico wieder nähert, ist blos stellenweise sichtbar, gewährt indessen dann stets hinter den Felsencontouren der Küste einen herrlichen Anblick. Am wildesten erscheint die Gegend, bevor man Monreale erreicht; auch ist der Weg hier am schlechtesten. Doch waren selbst in dieser Region Spuren geordneten Landbaus, insbesondere Weizenfelder viel zu sehen, und die Blicke zur Linken nach dem ausgezackten See-Ufer bei Carini wahrhaft entzückend. Ueberhaupt wäre die ganze Fahrt äußerst angenehm gewesen, hätte nicht der fatale Nordost von gestern, der nun zu einem völligen Ostwind umgeschlagen war, uns gar zu unliebsam ins Gesicht geblasen. So kamen wir denn auch diesmal nicht zum rechten Genusse der Conca d'oro, und waren Sybariten genug, die materiellen Komforts der Trinacria nach der langen, kühlen Lustfahrt recht von Herzen zu segnen.

Beim Frühstück am nächsten Morgen — wir pflegten es stets im Speisesalon einzunehmen — erfreute ich mich der angenehmen Unterhaltung eines alten Franzosen, der erst Abends zuvor von Neapel angelangt war, und nicht genug von den Leiden der Seekrankheit zu erzählen wußte, an der er während der sehr stürmischen Ueberfahrt im höchsten Grade laborirt hatte. B... und mir wurde dabei ganz bänglich zu Muthe, denn wir selbst sollten uns ja in wenigen Stunden schon dem zürnenden Meergott auf Gnade und Ungnade wieder verschreiben. Die beiden Engländer aber, die völlig taktfeste Matrosen waren, sprachen uns Muth ein, und den Rest that die Sehnsucht nach Sorrent, Amalfi und Pästum, wonach wir zunächst unsere Schritte zu lenken gedachten.

Um 1 Uhr ging's zu Schiff. Es lag unweit des Molo vor Anker, ein kleiner, schmutziger, abgenutzter neapolitanischer Dampfer, mit dem eleganten Oronte, der uns nach Messina gebracht, allerdings in keiner Weise vergleichbar. Doch war die große Kajüte, die uns zum Schlafsaal dienen sollte, zum Glück ziemlich reinlich gehalten, ja sogar mit einem gewissen Luxus ausgestattet. Drei volle Stunden mußten wir an Bord warten, bis die Anker gelichtet wurden, denn ein großer Transport lärmender Soldaten, der nach Neapel bestimmt war, kam erst nach 3 Uhr auf kleinen Barken vom Ufer angerudert. Dann nahmen noch die Verlesung der sämmtlichen Passagiere und anderweitige Polizei-Formalitäten eine geraume Zeit in Anspruch, so daß unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt gewesen wäre, hätte uns nicht ein kleiner, bildhübscher palermitanischer Schifferjunge, der sich mit einer Mandoline in einer dicht an das Dampfboot herangefahrenen Gondel wiegte, durch den Vortrag von allerlei überaus charakteristischen Liedern die Zeit auf's Angenehmste vertrieben. Sein Organ war eine süße, schmelzende, glockenreine Altstimme, die sich unermüdlich in den seltsam-schmachtendsten und doch dabei nichts weniger als nordisch-sentimentalen Melodien erging. Es liegt ein eigenthümlicher Zauber in diesen unregelmäßig wogenden, glühend-sehnsuchtsvollen Volksweisen Siziliens; die Uebergänge von Dur zum vorherrschenden Moll sind so origineller Art, und auch der Rhythmus der Gesänge so bizarr, daß es selbst dem feinsten musikalischen Ohr, das nicht daran gewöhnt ist, unmöglich wird, sie zu behalten. Und leider existirt fast nichts davon gedruckt, worüber schon Adolph Stahr mit Recht geklagt hat; denn es herrscht in ihnen wirklich eine tief-musikalische Empfindung. Einiges Wenige, aber immerhin sehr Dankenswerthe, hat Parthey in seinem schon erwähnten Werke: „Wanderungen durch Sizilien und die Levante" in Noten mitgetheilt. Der generelle Name der sizilianischen Volksgesänge ist: canzone di entrate, weil sie vorzüglich vor Thüren und in den Hauseingängen, als Serenaden vorgetragen werden. Ich weiß nicht, ob die Schiffer-Lieder als eine besondere Gattung gelten können; dem Texte nach mag dies wohl der Fall sein, gewiß aber nicht hinsichts der Musik, die bei dem verschiedenartigsten Inhalt der Worte doch stets denselben aparten Typus beibehält. Eine Haupteigenthümlichkeit dieser immer auswendig gesungenen, oft wohl auch geradezu improvisirten Rhapsodien

fabrik der Herren S. F. Goldberger und Söhne. Außerdem besichtigten Se. Majestät auch noch die Hafenbauten bei Neu-Pesth.

Die Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, auf einer Insel neben Alt-Ofen angelegt, ist wirklich großartig; es arbeiten da mehr als 2500 Menschen. Die Werkstätten der Maschinen- und sonstigen Feuerarbeiter, in denen von der kleinsten Schraube bis zum größten Kessel alle Schiffsbestandtheile gearbeitet werden, die Tischlereien, Zimmerwerkstätten, die Ateliers der Maler, Tapezirer, vor allem aber die Seilerei, sind wahre Musteranstalten. Für Alt-Ofen ist die Werfte eine Lebensfrage geworden; sie machte das arme Alt-Ofen wohlhabend; 80,000 Fl. werden monatlich daselbst an Arbeitslohn den Arbeitern ausbezahlt. Hier wurden fast alle jene Dampfer gearbeitet, welche gegenwärtig in einer Zahl von mehr als hundert die Donau befahren, und beinahe vierhundert Schleppwaarenboote gebaut. Gegenwärtig sind daselbst im Ganzen sechzehn neue Dampfer in Arbeit, unter welchen zwei von je vierhundert Pferdekraft, welche bestimmt sind, zwischen Galacz und Odessa zu fahren. Von den in Arbeit stehenden waren nun eben die genannten zwei Boote, Flachboote von nur zwei Fuß Tiefgang, für die Fahrt am eisernen Thore bis zur Lancirung gediehen, und geruhten Ihre Majestäten dieser Feierlichkeit beizuwohnen, wozu denn auch noch von Seiten der Dampfschifffahrts-Administration gegen 3000 Bewohner von Pesth-Ofen eingeladen waren.

Während Ihre Majestäten schon zeitlich auf dem „Adler" zur Besichtigung der Hafenbauten nach Neu-Pesth gefahren waren, verkehrten mehrere große Dampfer zwischen Pesth und Alt-Ofen, um, natürlich unentgeltlich, die eingeladenen Gäste auf die Werfte zu befördern. Der äußere Anblick dieses Schiffsbau-Institutes war ein wahrhaft imposanter, denn Fahnen, Ehrenpforten, Schiffsembleme, aufgetakelte, im vollen Flaggen- und Wimpelschmucke ankernde Schiffe boten sich dem Auge in so großer Menge dar, daß man wirklich nicht wußte, wohin man zuerst den Blick wenden sollte. Vom Landungsplatze bis zum Pavillon hin, von wo aus Ihre Majestäten die Lancirung ansehen sollten, eine Strecke von beiläufig zehn Minuten Entfernung, war ein mit Teppichen bedeckter Bretterweg gemacht, an welchem zu beiden Seiten Werft-Arbeiter im Feiertagskleide, ihre Werkzeuge in der Hand, Spalier bildeten.

Die eingeladenen Gäste hatten neben und vis-à-vis dem Kaiserpavillon auf geschmackvoll dekorirten Riesentribünen Platz genommen, theils aber hatten sie sich auch hinter den Arbeitern aufgestellt, um das allerhöchste Herrscherpaar in nächster Nähe vorübergehen zu sehen. Man möge es uns erlassen, den tausendstimmigen Jubelruf zu beschreiben, welcher die Lüfte erfüllte, als Ihre Majestäten das Land betraten, und durch die Menge, freunlich-herablassend grüßend, dahin wandelten. Gekleidet war Ihre Majestät die **Kaiserin** in ein meergrünes Kleid von Satin souple mit schwarzen Spitzenvolants, ferner eine tuchartige Mantille von bunten chinirtem Atlas, eine dahliafarbige große Masche unter feinem Spitzenkragen, auf dem Haupte einen Hut von schwarzen Spitzen, garnirt mit rothen Rosen und rothen Bändern.

Die Festlichkeit begann der Kardinal Fürst-Primas mit einem kurzen Tedeum und der üblichen Schiffstaufe, worauf dann unter allgemeinem Jubel die Lancirung der beiden Schiffe glücklich von statten ging. Hierauf besichtigten Ihre Majestäten die sämmtlichen Werkstätten der Werfte, worauf dann Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Adler nach Ofen zurückkehrte, Se. Majestät der Kaiser aber noch die große Montur-Kommission und später die große **Goldberger**sche Kattun-Fabrik in Augenschein zu nehmen geruhte. Dieselbe war aufs prachtvollste geschmückt, so zwar, daß es, wie wir in nächster Nähe zu bemerken Gelegenheit hatten, selbst Se. Majestät aufs freudigste überraschte. Se. Majestät geruhte über eine halbe Stunde in der Fabrik zu verweilen, nahm Alles bis aufs Kleinste in Augenschein, richtete an mehrere der Arbeiter huldvolle Worte, und geruhte beim Abschiede den Besitzern dieses Etablissements die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken. (Presse.)

Pesth, 6. Mai. [Revue. — Audienz. — Théâtre paré. — Schiffswerfte. — Beleuchtung. — Künstler-Album. — Aus Debreczin.] Die Truppen, welche heute auf dem Rakosfelde unter dem Kommando Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs **Ernst** zur Revue ausgerückt waren, bestanden nach dem „Pesther Lloyd" aus: 1 Bataillon Jäger, 3 Bataillons Deutschmeister Infanterie, 3 Bataillons Bianchi Infanterie, 1 Sanitäts-Bataillon, 3 Bataillons Khevenhüller Infanterie, 1 Bataillon Este Infanterie, 3 Bataillons Genietruppen, 1 Bataillon Pionniere, 1 Kompagnie des Flotillenkorps, 2 Divisionen Kürassiere, 1 Division Ulanen, 1 Bataillon Reserve-Artillerie, 4 Kavallerie- und 7 Fußbatterien, 1 Bataillon Train-Artillerie, der Schulkompagnie, einer Brücken-Equipage und 1 Fuhrwesens-Bespannungsdivision. Ihre kaiserlichen Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge **Albrecht**, **Wilhelm** und **Leopold** waren mit einer höchst zahlreichen und glänzenden Suite von Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren aller Grade und Waffengattungen, worunter wir einige hohe fremdländische Herren bemerkten, schon früher auf dem Exerzierplatze angelangt, und erwarteten daselbst Ihre kk. Majestäten.

Gegen 10 Uhr erschienen in einem vierspännigen geschlossenen Hofwagen **Ihre kk. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin**, Allerhöchstwelche zur Rechten des Monarchen saß, in der Nähe des Exercirplatzes, woselbst Allerhöchstdies. zu Pferde stiegen. Der Kaiser in der Gen.-Campagne-Unif. ritt einen schönen Fuchs von englischer Abkunft, während die Kaiserin mit bezaubernder Anmuth und großer Gewandtheit einen braunen Araber vom reinsten Blute lenkte. Die Amazonenkleidung Ihrer kk. Majestät war ebenso einfach als geschmackvoll. Das schwarze hochschließende Kleid aus Wollstoff war an den Aermeln, an den Schößchen und auf der Brust ganz einfach mit schwarzem Sammet besetzt. Um den Hals trug die Kaiserin eine kurze himmelblaue seidene Bandschleife, das Haupt deckte ein brauner Amazonenhut mit derlei Federschmuck. Die Hutkrämpe war gegen das Antlitz zu mit hellblauer Seide ausgeschlagen, sowie das Kinnband von derselben Farbe war.

Ihre Majestäten wurden bei dem Erscheinen auf dem Exercirplatze von der daselbst versammelten ungeheuren Volksmenge auf das lebhafteste begrüßt, und tausendfache Eljens durchdrangen die Lüfte weithin. Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Hildegarde** mit den durchlauchtigsten Erzherzoginnen Töchtern wohnten der Parade in einem offenen Wagen bei. Während Se. Majestät der Kaiser die Truppen musterte, sprengte die Kaiserin, begleitet von dem Obersthofmeister, einem Stallmeister und vier auf milchweißen Pferden reitenden Dienern, mit anmuthiger Leichtigkeit über den wellenförmigen Rakos zum größten Entzücken der enthusiasmirten Volksmassen, und wurde durch ein unaufhörliches Eljenrufen begrüßt.

Nach beendigtem Defiliren der Truppen begann das Manöver nach den persönlichen Anordnungen Sr. Majestät des Kaisers. Die Ulanen in zerstreuter Schlachtordnung engagirten den supponirten Kampf; hierauf folgten die Jäger, die gesammte Kavallerie und die reitenden Batterien rückten vor; ein heftiges Geschützfeuer wurde eröffnet, bis endlich die Infanteriemassen sich in der Schlachtlinie aufrollten, die Reserve-Artillerie fuhr vor, das ganze Manöver hatte mittlerweile eine andere Richtung eingeschlagen, und auf dem Felde entwickelte sich das Bild eines regelrechten Gefechtes, welches selbst für den Laien von höchstem Interesse war.

Nach 12 Uhr hatte das vielbewunderte Schauspiel sein Ende. Ihre Majestäten verließen den Exercirplatz, bestiegen den Hofwagen, und kehrten unter ungeheuerem Jubel der Volksmassen nach der Stadt zurück. Mehrere hundert Wagen aller Art folgten dem kaiserlichen Wagen.

Um 3 Uhr Mittags wurde den Deputationen der Evangelischen und Reformirten das Glück zu Theil, von Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen zu werden, und die Versicherungen treuer Ergebenheit aussprechen zu können.

Abends fand im **ungarischen** Theater in Pesth das Théâtre paré statt. Stundenlang vor dem Beginn der Festvorstellung begannen sich alle Räume mit den im glänzenden Festschmucke prangenden Notabilitäten aller Stände zu füllen. Vor dem in seltener Pracht dekorirten Schauspielhause sowohl, als in allen Gassen, welche der kaiserliche Zug zu passiren hatte, wartete eine zahllose Menschenmenge des Augenblickes, das Herrscherpaar sehen zu können.

Von stürmischen Eljens von Straße zu Straße begleitet, erschienen allerhöchst Ihre Majestäten in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und der zum allerhöchsten Hofstaat gehörenden Notabilitäten um ⅞8 Uhr in dem glänzend erleuchteten Hause. — Das Haus erdröhnte von dem Jubel, welcher das Erscheinen der allerhöchsten Herrschaften begrüßte. — Allerhöchst Ihre Majestäten geruhten die Vorstellung bis zu Ende mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen, und nicht minder feierlich war der stürmische Abschiedsgruß, welcher Allerhöchstdenselben von dem dichtgedrängten Hause bis in die kaiserliche Burg nachfolgte. (Presse.)

Die „Pesth-Ofener Zeitung" meldet: „Wir können die Nachricht, daß die allgemeine Beleuchtung der Schwesterstädte, welche wegen des eingetretenen Regenwetters am 5. d. Mts. unterbleiben mußte, Freitag den 8. stattfindet, und allerhöchst Ihre Majestäten solche nach dem im deutschen Theater vor sich gehenden Théâtre paré in Augenschein zu nehmen geruhen werden, mittheilen. Sobald hierauf die Majestäten in die Burg gelangen, wird das auf der Kettenbrücke vorbereitete Feuerwerk abgebrannt, vor dessen Beginne selbstverständlich die Passage über die Brücke gesperrt werden wird."

Heute hatten die hiesigen Künstler das Glück, das zu diesem Zwecke angefertigte, aus 30 Blättern bestehende Album Ihren Majestäten überreichen zu dürfen. — Die betreffende Deputation, unter Vortritt des Kunstvereins-Präsidenten, Grafen Emanuel Andrassy, und des Ausschußpräsidenten Baron Gabriel Pronay, wurde von Ihren Majestäten mit der gewohnten Huld und Gnade empfangen; die von dem genannten Herrn Ausschußpräses im Namen der Künstler gesprochene ungarische Ansprache geruhten Se. Majestät in einigen huldreichen Worten in derselben Sprache zu erwiedern, dann das Album mit wiederholten Aeußerungen allerhöchster Befriedigung zu besichtigen, und sich hierauf die Künstler einzeln vorstellen zu lassen.

Ueber die Feierlichkeiten des 7. Mai, als des morgigen Tages, sind wir in der Lage, unsern Lesern schon im vorhinein mitzutheilen, daß die Abfahrt Allerhöchstihrer Majestäten behufs der allergnädigsten Inaugenscheinnahme der auf der alt-ofener **Schiffswerfte** vorbereiteten Feier Morgens um 10 Uhr vom Bombenplatze in Ofen erfolgen wird. Die für diese Fahrt bestimmten zwei Kriegsdampfer, auf welchen sich Allerhöchstihre Majestäten mit den hier anwesenden Herren Erzherzogen und einer größeren Anzahl der höchsten Civil- und Militär-Autoritäten einschiffen, nehmen ihren Lauf vorerst nach Neu-Pesth, behufs der Besichtigung des in der Anlage begriffenen Winterhafens. Von dort wenden sich die Schiffe auf die alt-ofener Schiffswerfte, wo dann in Gegenwart Allerhöchstihrer Majestäten das Vomstapellaufen eines Schiffes erfolgt, — und die ganze Schiffswerfte von Ihren Majestäten allergnädigst in Augenschein genommen wird.

Se. Majestät der Kaiser wird morgen (am 7. d.) in den Vormittagsstunden auch die Cottonfabrik der Herren Samuel F. **Goldberger** und Söhne in Altofen zu besichtigen geruhen. Die bezüglichen Lokalitäten sind für den Empfang Sr. Majestät auf das glänzendste ausgestattet worden, und erscheint das ganze Etablissement in einen Blumengarten umgewandelt.

Im „B.-P. Hirlap" finden wir eine Beschreibung der **zwei Parta's**, welche die Stadt **Debreczin** den kaiserlichen Prinzessinnen Sophie und Gisela verehren wird. Beide Partas sind sich einander vollkommen gleich, und genau nach der in Debreczin üblichen Form dieser Kopfzierden gemacht; sie bestehen aus einem Goldreife, dessen Höhe zwei Zoll beträgt; um die Mitte des Reifes schlingen sich durchbrochene Sterne von getriebener Arbeit, mit je einem großen hervorstechenden Brillanten geziert, der von Smaragden, Rubinen und den reinsten Perlen umstrahlt wird. — Am untern Theile des Goldreifes zieht sich ein dreifaches Band hin, die Nationalfarben in Rubinen, Diamanten und Smaragden darstellend; rückwärts wallt ein breites trikolores Partaband herab, in reichen Goldstickereien; zu jeder dieser Kopfzierden gehört eine goldene Schnalle, mit folgender Inschrift: „Zum Zeichen der Huldigung und der Erinnerung überreicht dies der kk. Erzherzogin Sophie (Gisela) die Gemeinde der königlichen Freistadt Debreczin am 17. Mai des Jahres 1857."

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Als sich Großfürst **Konstantin** gestern von St. Cloud nach Paris zurückbegab, ritt einer seiner Vorreiter eine arme Frau nieder. Der russische Prinz stieg sofort aus dem Wagen, richtete einige Worte an die Frau, die nur unbedeutende Verletzungen erhalten hatte, und machte ihr ein Geldgeschenk. — Dem gestrigen Diner auf der russischen Gesandtschaft wohnte auch der Fürst Gallitzin, russischer Gesandter in Madrid, bei. Heute Morgens machte der Großfürst, wie dieses seine Gewohnheit ist, eine lange Promenade auf den Boulevards. Heute Abend ist Diner in den Tuilerien und dann das Fest im Stadthause. Die Zahl der eingeladenen Gäste ist nur sehr gering. — **Carpentier**, der, wie ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, Geständnisse gemacht hat, ist am 22. April in New-York eingeschifft worden. Derselbe wird von einem Beamten der Nordbahn, Namens Goeffer, und dem französischen Polizei-Agenten Angelès begleitet. Die Polizei von Havre hat Befehl erhalten, Carpentier bei seiner Landung in Empfang zu nehmen. — Die pariser Notariatskammer hat einem Weinwirthe einen Prozeß angehängt, dessen Laden neben dem Hause der genannten Kammer liegt und der diesem den Namen: „Au Rendez-vous des Notaires de Paris" gegeben hat. Die Notare von Paris begründen ihre Klage darauf, daß ein Weinwirth eine solche Benennung nicht annehmen darf, da die Notare viel zu ehrwürdige Personen sind, um Weinwirthe zu besuchen.

Paris, 6. Mai. [Die Parade vor dem Großfürsten Constantin.] Wo ganz Paris heut war, da war auch ich, — das heißt auf dem Märzfelde, wo Louis Napoleon seinem hohen russischen Gaste zu Ehren 30,000 Mann seiner besten Truppen in Parade hatte aufmarschiren lassen. Sie können keine Vorstellung haben von der ungeheuren Menschenmenge, welche auf dem Märzfelde zusammengedrängt war. Es wimmelten die Anhöhen des Trocadero*). Hier konnte man sich ganz von der außerordentlichen Popularität des Großfürsten Constantin überzeugen; es wurde rings um mich her nur von ihm gesprochen, ganz allein nur von ihm. Die Pariser sind im Grunde ein „prinzensüchtiges" Volk. In 8 Treffen war die Infanterie aufgestellt, 4 Treffen Garde, 4 Treffen Linie; gegenüber in 7 Treffen die Kavallerie, darunter zum erstenmale öffentlich die neuen Lanzenreiter und Dragoner de l'Impératrice. Ein Marschall des Kaiserreichs, der Großjägermeister von Frankreich, Senator **Magnan**, kommandirte die Parade. Alles war in großer Tenue, die Truppen in weißen Handschuhen und weißen Gamaschen, die Generale in weißen Beinkleidern und Stiefeln à l'écuyère. Die Sonne glänzte von zwanzigtausend Bayonneten und zehntausend Schwertern. Plötzlich wirbelte es blitzend und funkelnd über die Jenabrücke heran, Marschall Magnan und General Regnault galoppirten auf die Brücke zu, alle Tambours schlugen an, die Trompeten schmetterten und die Truppen präsentirten. Die Hundert-Garden trabten heran, darnach in 2 Doppelreihen die Ordonnanz-Offiziere des kais. Militär-Hofstaats, dann der Kaiser mit dem großen blauen Bande des russischen St. Andreas-Ordens ihm zur Rechten der Großfürst-Groß-Admiral von Rußland, das rothe Band der Ehrenlegion flatternd um die russischen Epauletten. Links ritten Prinz Napoleon und ein Prinz von Nassau. Sämmtliche Marschälle des Kaiserreichs ritten hinter ihrem Herrn, dann kam eine ganze Wolke vornehmer Russen, Kisseleff, Lüders, Totleben, Dannenberg, Chreptowitsch; scharf gesondert von ihnen sah man die fünf rothen Röcke englischer Offiziere auftauchen. Es waren außerdem Offiziere aus aller Herren Länder da. Zuerst ritt der Kaiser mit seinem erlauchten Gaste durch die Treffen der Infanterie, dann der Kavallerie und Artillerie. Endlich wurden Orden vertheilt und das Ganze schloß mit dem Vorbeimarsch. Louis Napoleon hielt mit der schier zahllosen Suite vor der Ecole militaire, wo auf einem Balkon die Kaiserin Eugenie, die Prinzeß Mathilde, die Frau Großherzogin Stephanie, Madame Murat und andere Damen sich befanden. Rechts und links von diesem Balkon waren Tribünen für das diplomatische Korps und die hohen Staatskörperschaften. Allemal, wenn ein Regiment vorüberzog, hob der Oberst den Degen und dann erscholl es wie aus einem Munde: vive l'empereur! vive l'impératrice et vive le prince impérial! Die guten Pariser aber um mich schrien mit höchster Anstrengung ihrer Lungen: vive le grand duc Constantin! (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Mai. [Ein neues Gewehr.] Die Enfield-Büchse vollkommen geschlagen! Das ist ein Ereigniß in der nimmer ruhenden Jagd nach Vervollkommnung der militärischen Waffen. Ein Mr. **Whitworth** von Manchester bohrt den Lauf der im übrigen beibehaltenen Büchse mit so ausgezeichneter Genauigkeit und weiß die expansive Kugel so scharf schließend einzupressen, daß dem so hergestell-

*) Der Hügel ist so genannt zum Andenken an die siegreiche Erstürmung des Forts Trocadero in Cadix, durch welche der Herzog Ludwig Anton von Angoulème, der letzte französische Dauphin, der spanischen Revolution 1823 den Todesstoß gab. D. Red.

---

ist die unendliche Anzahl von Versen, aus denen sie bestehen; so sang z. B. unser kleiner Gondolier gewiß eine Stunde lang ununterbrochen an einem Liede, dessen wohl 100mal wiederkehrender Refrain die Worte enthielt:

„La mia figlia è troppo piccola; (2mal wiederholt)
Perchè l'al marinar' non do,
L'al marinar' non do."

(Meine Tochter ist zu klein, darum geb' ich sie dem Seemann nicht.) Sonst ist es schwer, dem Texte zu folgen, da der Laie den sizilianischen Dialekt kaum versteht. Ein hübsches Beispiel von der Verschiedenheit der sizilianischen und hochitalienischen Sprache giebt Parthey (I. S. 143): „Was immer ihr fordert, ist Herrin bereit" — heißt auf italienisch: C'è tutti appetiti, Signoruccia, quà", — auf sizilianisch: C'i tutti pititi, Signoruzza, cà." — Die schönen Lieder von Giovanni Meli aus Palermo († 1815), die neuerdings Ferdinand Gregorovius so einsichtsvoll verdeutscht hat, werden uns sicher bald mit dieser lieblichen echt naturwüchsigen Poesie mehr und mehr befreunden.

Das Wetter hielt sich bis gegen 6 Uhr Abends ziemlich gut; auch war es leidlich warm, so daß ich, selbst nachdem die Fahrt begonnen, noch eine Zeit lang auf dem Deck zuzubringen und von der Felsenküste der Insel langsamen Abschied zu nehmen im Stande war. An Bord befand sich unter Andern auch ein reicher Schotte mit zwei hübschen Töchtern in tiefer Trauer. Sie mußten in Palermo wohl die Gäste des Gouverneurs gewesen sein; wenigstens brachte sie die stattlich bemannte Gouvernements-Galeere vom Hafen aus nach dem Dampfschiff hinüber. Sie waren die einzigen, denen man besondere Kajüten vorbehalten hatte, und die beiden Misses wurden derselben auch sehr bald bedürftig, da sich die ekle Seekrankheit in erbarmungslosem Maße bei ihnen einstellte. Fast die ganze Reisegesellschaft verfiel schon nach wenigen Stunden diesem Unholde, denn der Wind erhob sich, sobald die Sonne gesunken, mit erneuerter Heftigkeit. Auch ich mußte mich in den Salon zurückziehen, und hörte rings um mich her um die Wette lamentiren, ohne selbst zum Ultimatum zu gelangen; denn sobald ich mich lang ausgestreckt auf eines der Seiten-Sopha's gelegt hatte, verließ mich die unangenehme Magen-Empfindung. Doch wollte sich kein Schlaf bei mir einstellen, weil das alte Schiff beständig in allen seinen Fugen knarrte, und das Concert der seekranken Nachbarn immer toller und toller, die Kajüten-Atmosphäre immer drückender und sauerstoffloser ward! — Endlich um 11 Uhr Vormittags fuhren wir bei trübem Wetter in den schönen parthenopäischen Busen wieder ein. Das erste, was mir, an Capri vorbeisegelnd, ungemein auffiel, war die Erscheinung, daß sich die Natur in ihren Frühlingserzeugnissen, Sizilien gegenüber, hier noch sehr weit zurück zeigte. Es kam uns, als wir dann später auch die Bäume der Villa Reale noch immer fast laublos wiedersahen, fast so vor, als seien wir aus Afrika an irgend ein nordisches Gestade verschlagen worden. Dafür liegt aber auch Capo Passaro, die Südspitze Siziliens, in der That ein gutes Stück südlicher selbst als Capo Bianco, welches die Nordspitze Afrika's ausmacht. Der Vesuv und Capri nahmen mich indessen durch ihre wirklich überirdisch-schönen, schwungvollen Formen von Neuem vollständig für sich ein, und der Monte Pellegrino erhielt bei dieser Vergleichung noch einen letzten Protest-Stoß seitens meines ästhetischen Gefühls. Gott verzeih' mir, wenn ich ihm Unrecht thu'! — Den Blick von Taormina aber auf die Felsenküste Calabriens, den Faro di Messina und den Vater Aetna; das freundliche Catania; das endlos-majestätische Panorama Siziliens von dessen vulkanischem höchsten Wartthurm herab; die Umschau von der Zisa bei Palermo, und die beiden schönen, scheuen Töchter des Wirths zu Trapani — die werde ich allezeit in Ehren halten, und auch dem ehrwürdigen Tempel von Segeste und den Kaisergräbern im Dom der heiligen Rosalia ein treues Andenken bewahren.

Eine Verbrecher-Assoziation.

Das Darbringen von Menschenopfern und das Verbrennen der Wittwen in Indien war den Engländern lange vor ihrer Niederlassung in Ostindien bekannt, und sie konnten von diesen Erscheinungen, so verwerflich sie an und für sich sind, nicht überrascht werden. Aber die Verbrecher-Assoziation der „**Thugs**", zur Ausführung von gewöhnlich mit Mord verbundenen Räubereien bestimmt, war, wie sie in dieser Ausdehnung in Europa nie ihres Gleichen gehabt, auch nicht zur Kenntniß der civilisirten Welt gelangt, und die englische Regierung ist erst in ganz neuer Zeit dem Dasein einer solchen Mörderverbindung auf die Spur gekommen.

Im Anfang dieses Jahrhunderts verschwanden mehrmals im britischen Militärdienst stehende Eingeborne, welche sich mit ihren Ersparnissen auf Urlaub in die Heimath begeben hatten. Bei den hierüber angestellten Untersuchungen wurden die ersten Nachrichten über die Thugs eingezogen. Die englischen Behörden waren aber geneigt, diese Verbrechen einzelnen Banden, wie es deren auch in Europa giebt, zuzuschreiben, und maßen diesen Vorfällen keine weitere Wichtigkeit bei. Es vergingen über zwanzig Jahre, ehe die Engländer über die Verzweigung und besondere Beschaffenheit dieser Verbrecher-Assoziation nähere Kunde erhielten und die geeigneten Mittel zur Abstellung des Uebels finden konnten.

Es gehörte die seltene Energie des damaligen General-Gouverneurs, Lord William **Bentink**, und die eifrige Mitwirkung aller Civil- und Militärbehörden dazu, um die Verbindung der Thugs in ihrer ganzen Ausdehnung zu entdecken, und deren Ausrottung vorzubereiten. Es gelang den Engländern, sich einiger unter den Häuptern der Thugs, namentlich eines gewissen Feringhea, zu bemächtigen, und durch deren Aussagen in die Geheimnisse der Verbindung einzudringen. Es wurde eine Kommission aus einigen mit den einheimischen Verhältnissen besonders vertrauten Offizieren gebildet, welche keine andere Aufgabe hatte, als über die Thugs Nachrichten einzuziehen, sie aufzusuchen, zur Haft zu bringen, und den Gerichten zu übergeben. An ihrer Spitze stand mehrere Jahre lang der Oberst Sleemann, der sich bei dieser, in moralischer und politischer Beziehung wichtigen Angelegenheit große Verdienste erworben hat.

Nach offiziellen Dokumenten wurden im Jahre 1830 243 — 1831 215 — 1832 203 Mordthaten von den Thugs begangen. Im Jahre 1837 standen 3266 Mitglieder dieser Verbindung vor Gericht, von denen 412 zum Tode, 1059 zur Deportation, die übrigen zu Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt wurden. Bei einer genauen Abwägung der Schuld und Strafe hätten die Hinrichtungen noch zahlreichen ausfallen müssen. Aber Lord William Bentink ließ häufig das ihm amtlich zustehende Begnadigungsrecht eintreten, sobald die Verurtheilten wichtige Entdeckungen machten, und bei der Verfolgung ihrer Mitschuldigen behilflich waren. So hat z. B. der oben erwähnte Feringhea, obgleich einer der größten Verbrecher dieser Art (er war der Betheiligung an 169 Mordthaten überführt worden), den englischen Behörden durch seine Aussagen wichtige Dienste geleistet. Lord William Bentinks Nachfolger fuhren auf der von ihm betretenen Bahn fort, und vor einigen Jahren konnte der Präsident des ostindischen Büreaus im Parlament die Erklärung abgeben, daß die Verbrecher-Assoziation der Thugs bis auf die letzten Spuren unterdrückt worden ist.

Der Thuggismus, wie die Engländer das Wesen dieser Verbindung bezeichnen, war, wie Alles unter den Hindus, selbst das Abscheulichste, auf eine religiöse Grundlage gestellt, und mit ihrer Mythologie und ihrem Ceremoniendienst in Verbindung gebracht worden. Diese Verbrecher-Assoziation stand, nach der Meinung der Eingeweihten, unter dem Schutze der Göttin **Kali**, der Vertreterin des bösen Prinzips in der Welt, und soll sogar von ihr im Anbeginn der Menschheit gestiftet worden sein. Die Gesellschaft war in verschiedene, aber unter einander in enger Verbindung stehende Fraktionen getheilt. Jede Fraktion besaß einen Vorsteher, Gooroo genannt, der die zur Aufnahme Vorgeschlagenen zu prüfen hatte, und sich dabei nach gewissen Vorzeichen, dem Geschrei eines Schakals, dem Fluge der wilden Vögel u. s. w. richtete, indem vorausgesetzt wurde, daß der Wille der Göttin Kali sich darin ausspräche. Die Thugs waren, wie andere geheime Gesellschaften, in verschiedene Grade eingetheilt, je nach der Befähigung der Mitglieder

ten Gewehr die Vorzüge einer neuen Erfindung zugesprochen werden. Mit zugleich größerer Sicherheit verbindet es eine solche Tragweite, daß es auf 1100 englische Ellen noch eben so wirksam bleibt, wie der Enfield-Stutzen auf 500. Man behauptet, dies Gewehr würde die russischen Kanoniere an der Alma ohne Verlust der Schützen von ihren Geschützen getrieben, würde den traurig berühmten Angriff der leichten Division zu Balaklawa unnöthig gemacht haben; Redan und Malakoff hätten während der Belagerung nicht wieder ausgebessert werden können, wäre diese Büchse auf ihre Vertheidiger gerichtet gewesen und nunmehr — und das ist die Hauptsache — erheben sich militärische Stimmen, die ganze Armee solle so schnell als möglich damit versehen werden. Oberst Hay, Direktor der neuen Armeeschießschule zu Hythe, ist im höchsten Grade von dem Gewehre eingenommen, und Kriegsminister Lord Panmure, welcher den jüngst damit angestellten Versuchen im Geleite einer großen Anzahl Militärs, Physiker und Mechaniker beigewohnt, hat sich sehr befriedigt darüber geäußert. So scheinen die Dimensionen immer weiter werden zu wollen, aus denen die Menschen einander bekämpfen! Und zwar in doppeltem Sinne. Mit der Ausdehnung der Interessen über die Welttheile wächst die Tragweite der Kugel auf dem Schlachtfelde. (N. Pr. Z.)

E. C. [**Die Untersuchungen über den Bankerutt der „British Bank“**] dauern vor dem Bankerutt-Gerichtshofe nun schon mehrere Tage und legen Zeugniß ab von dem ruchlosen Schwindel, inmitten dessen diese Bank entstanden war, gelebt und geendet hat. Nicht ein Einziger vielleicht von Allen, die mit der Leitung betraut waren, wird rein aus dieser Untersuchung hervorgehen, denn wer nicht gerade selbst am Raube theilnahm, sah der Räuberei in unbegreiflicher Gleichgiltigkeit doch seit langer Zeit zu, ohne sich dagegen zu stemmen. Wer je auf französischen Landstraßen gereist ist — so schreibt heute die „Times“ — der kennt die trostlose Einförmigkeit ihrer Pappelalleen. Man irrt Stunden lang, Tage lang, und findet Pappel, Pappel, nichts als Pappel so weit das Auge reicht. Gerade so gehts bei diesem Bankprozesse. Wo man hinsieht, Nichts als Schufterei. Schuft, Schuft und wieder Schuft. Jeder Einzelne von den Betheiligten erzählt jetzt gemüthlich, wie er den Aktionären das Geld aus der Tasche stahl oder doch zusah, als sie geplündert wurden. Sie wußten Alle auf welchen Füßen die Bank stand, und doch erschin noch am 11. August des vorigen Jahres ein Rundschreiben des obersten Sekretärs an alle Aktionäre, worin diese dringend aufgefordert werden, ihre Gelder der Bank anzuvertrauen, und ihr befreundete Kunden zuzuführen. In Folge dieses Aufrufes wahrscheinlich trug eine arme Frau, wie gestern ausgesagt wurde, ihre ganze Habe — 300 Pfd. St. — in die Bank, und ist es da nicht billig, daß man den Schuften, die um den Betrug wußten, Gelegenheit verschafft, bei der Strafarbeit in Portland geraume Zeit über das, was sie gethan haben, gründlich nachzudenken? Mr. Humphrey Brownes Geschichte — fährt die „Times“ fort — ist bald erzählt. Am 4. Februar 1855 wurde er Direktor der Bank. Um diesen Posten zu erlangen, mußte er den Statuten gemäß mindestens 10 Aktien von je 50 Pfd. St. besitzen. Leuten von untergeordnetem Genie, hätte diese Clausel Schwierigkeiten gemacht; für Mr. Brown war sie eine wahre Spielerei. Er stellte einen Wechsel für den Betrag aus, und dieser Wechsel ist bis auf den heutigen Tag nicht bezahlt worden. Dann begann er seine Geschäfte damit, daß er baar 18 Pfd. St. 14 Sh. in die Bank legte und für diese 18 Pfd. St. 14 Sh., die zu seinem Kredit gebucht wurden, borgte er sich nacheinander 77,000 Pfd. St. aus. Ja an demselben Tage schon, an dem er die genannte Summe von 18 Pfd. St. 14 Sh. baar deponirte, war er so glücklich, sich von der Bank 2000 Pfd. St. auf sein Accept auszuborgen. Am 12. März erhielt er einen Vorschuß von 3000 Pfd. St., am 2. Mai einen weiteren Vorschuß von 4000 Pfd. St. und wieder am 16. Juni einen von 7000 Pfd. St. Am 4. Septbr. hatte die Bank für ihn Wechsel im Betrage von 22,000 Pfd. escomptirt. — Es ist klar, daß der Vorsitzende des Bankerutt-Gerichtshofes, trotz seines Scharfsinnes und seiner Ausdauer, noch nicht auf den Grund dieses Sumpfes gerathen ist. Weshalb, um nur Eines zu fragen, wurden dem Hrn. Brown alle diese Gelder geborgt? Wer, außer ihm, hatte den Vortheil bei diesen Transaktionen? Wahrlich, es wäre kindisch anzunehmen, daß Brown, ein total fremder Mensch, nur an die Thüre der Bank zu klopfen brauchte, um seinen Wechsel auf 500 Pfd. St. zu präsentiren, darauf hin Direktor zu werden, und aus Gemüthlichkeit und Menschenfreundlichkeit so viel Geld zu bekommen, als er eben vonnöthen hatte. Dahinter steckt noch viel mehr als wir ahnen, und fast fürchten wir, daß die bestehenden Gesetze nicht die Macht haben, dem Geheimniß auf den Grund zu kommen. Wir können uns des Glaubens nicht erwehren, daß eine Theilung des Raubes stattfand, von der bis jetzt nichts verlautet hat.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. Mai. [Die Unruhen in Genua.] In dem bewegten Genua bedarf es nur eines Funkens, um den angehäuften Brennstoff zur Flamme auflodern zu lassen. Das Faktum, welches sich am 28. April Abends in der letztern Stadt ereignete, ist nur ein Wink, um zu zeigen, was in der Tiefe der Bevölkerung schlummert. Die Nationalgarde hat die Wache am Palast Tursi, welcher als Gemeindehaus dient, und pflegt sich gewöhnlich auf der Piazza della Vigna aufzustellen, um unter Musik und mit fliegender Fahne auf ihren Posten zu ziehen. Als sich Dinstag Abends dort eine Abtheilung der fünften Legion sammelte, wurde sie bald von einem Volkshaufen umringt, der ein höllisches Charivari anstimmte, ihr zurief, nicht mehr zum Gemeindepalaste zu ziehen, es gebe keine Gemeinde mehr, die Regierung solle ihre „Schergen“ durch andere „Schergen“ bewachen lassen und dergleichen mehr. (Die städtischen Behörden sind bekanntlich wegen ihrer Renitenz aufgelöst worden.) Hätte die Nationalgarde ernstlich auftreten wollen, so hätte es ihr wenig Mühe gekostet, den lärmenden, meist aus Jungen bestehenden Haufen auseinander zu jagen; aber sie ergriff die Gelegenheit gern und Einer nach dem Andern ging nach Hause, worauf auch die Spielleute ihre Instrumente umhingen und sich aus dem Staube machten. Nun wälzte sich der Haufe zum Palazzo Tursi und verlangte von den dort nicht abgelösten Nationalgardisten, sie mögen abziehen und das Gemeindehaus seinem Schicksale überlassen. Bald waren die untersten Räume des Palastes von Menschen erfüllt; die Truppe konnte sich kaum sammeln, die Meisten wollten nicht abermals 24 Stunden da verweilen, da sie hörten, sie würden nicht abgelöst und der wachhabende Offizier zeigte keine Lust zum Widerstande; so entschloß man sich denn abzumarschiren und zog zum Generalquartier, blieb daselbst bis der Menschenhaufe verlaufen war und begab sich dann wieder zum Munizipalpalaste. Man hatte sich beeilt, einige Freiwillige an sich zu ziehen und harrte dann bis zum 29. Abends aus, wo es gelungen war, eine starke Abtheilung aus einer besser gesinnten Kompagnie auf den Posten zu senden. In dieser Verwirrung zeigte sich die ganze Verwahrlosung, in welcher die Organisation sich befindet; der Kommandant war auf dem Lande und Niemand wußte an seiner Stelle zu befehlen und zu kommandiren.

Genua sieht in dem General Lamarmora seinen bösen Genius; er hatte diese Stadt Anno 1849 erobert und daselbst seine Soldaten wie die Baschi-Bozuks hausen lassen. Selbst dort, wo sie freundlich aufgenommen wurden, zerstörten und plünderten sie nach Herzenslust. Der Palast des Fürsten Doria trug lange Jahre die Spuren der Verwüstung: die Kamine waren zertrümmert, die Tapeten abgerissen, die herrlichen Fresken zerkratzt, der Wein in den Kellern ausgegossen und doch waren da die Truppen beinahe hineingezogen worden. Seitdem hat man Alles gethan, was die Traditionen dieser Stadt verletzen konnte und die Stadt hat ihrerseits gegen die Truppen wie gegen die Civilbehörden allen möglichen bösen Willen zur Schau getragen. Der Intendant Buffa z. B. stand während langer Zeit wie vereinsammt mitten in einer eroberten Stadt und konnte nur mit Militärs und Beamten umgehen.

Diese Stimmung hat sich sogar vor drei Tagen in Turin selbst und zwar auf der Tribüne geltend gemacht (am 28. und 29. April). Man hat dem Ministerium bei der Debatte wegen Uebertragung der Flotte nach La Spezzia vorgeworfen, es wolle Genua herabsetzen, erdrücken u. s. w. Diese Debatte fiel unglücklicherweise in die Zeit, wo Genua ohnehin aufgeregt war, sie konnte deshalb die Gemüther nur noch mehr in Wallung bringen. Ueberhaupt war diese Diskussion eine derartige, daß sie einen sehr tiefen Eindruck auf die Bevölkerung hervorbrachte. Die Finanzschäden sind dabei mit einer Schonungslosigkeit aufgedeckt worden, welche die allgemeine Klage über drückende Steuern nur greller hervorhebt. An 300 Millionen sind für Ruhm verausgabt worden, darunter 205 für den Krieg mit Oesterreich. Die Regierung hat die Kosten des neuen Etablissements auf 10 Millionen angeschlagen, die Redner zeigten, es werden 40 nicht genügen. Dabei entbehrt man des steten Reizmittels, mit dem man bisher die Bevölkerung betäubte: man kann keine Furcht vor Oesterreich vorschützen, kein Mittel gegen Oesterreich darin sehen lassen. Die Regierung darf nicht sagen, was sie damit will; sie will die Marine aus der Atmosphäre des republikanischen Genua's entfernen; dies wagt sie auf der Tribüne nicht einzugestehen. Graf Cavour hat ja in seiner Note an den Grafen Buol gesagt, es sei mit den Republikanern zu Ende. Er ist daher gezwungen, um den Brei herum zu gehen, dies und jenes zu sagen, ohne daß etwas ernstlich haltbar sei. (Ostd. Post.)

Neapel, 29. April. Am vergangenen Sonntag erzeigte Seine Majestät der König Maximilian von Baiern Herrn Baron Rothschild die Ehre, dessen Einladung zu einem Diner anzunehmen. Später wohnte der König einer glänzenden Abendgesellschaft beim königlich preußischen Gesandten, Baron Canitz, bei. Se. Majestät hat sich für acht bis zehn Tage nach Sorrento begeben, und wird von dort über Marseille und Paris die Rückreise nach München antreten. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. April. [Brücke über den Bosporus. — Verlobung der Prinzessinnen.] Die „Presse d'Orient“ spricht ernstlich von dem Plane einer Brücke, welche die beiden Ufer des Bosporus zwischen Jali Bazar und Skutari verbinden soll. Ein fremder Ingenieur, Namens Leonard Hincke, hat den Plan dazu ersonnen. Es soll eine Art fliegender Brücke werden, welche durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt wird. — Am 24. April Morgens sollte die feierliche Verlobung der Prinzessinnen-Töchter des Sultans stattfinden, wozu die vornehmsten Würdenträger des Reiches geladen waren.

Asien.

China. [Verwirrungen in der Provinz Kwangtung. — Ein kaiserlicher Erlaß.] Die Zustände in der Provinz Kwangtung, deren Statthalter Yih ist, müssen gegenwärtig im höchsten Grade trostlos sein. Abgesehen von der Unruhe in Kanton, ist an vielen Stellen der Aufruhr in vollem Gange. Der Rebellenchef Li, welcher unlängst Fatschan eroberte, begab sich darnach mit seiner Bande nach der Provinz Kwangsi, kehrte aber bald zurück und besetzte in Kwangtung mehrere Städte. Im Einverständniß mit Li operiren nun im Norden von Kwangtung zwei andere Bandenführer, Tschung und Lein, und man soll in Kanton nicht ohne Besorgniß sein, daß diese Rebellen, den Konflikt mit England benutzend, versuchen werden, sich in Besitz von Kanton zu setzen. Schon jetzt, meldet ein Bericht aus Kanton vom 25. Februar, sind Soldaten den Rebellen entgegengeschickt, und es heißt, sie haben sie besiegt. Die Thore von Kanton werden verschlossen gehalten. — Wie die „China-Mail“ versichert, hat der Kaiser einen eigenen Erlaß ausgehen lassen, der zwar in der pekinger Zeitung nicht veröffentlicht, aber darum nicht weniger glaubwürdig sei, in welchem er Iliang und seine Kollegen (die beide anders als Yih über die Vorgänge in Kanton berichtet hatten) tadelt. Der Kaiser sagt, sie hätten sich durch ihre über Schanghai erhaltenen Nachrichten täuschen lassen. Yih habe in seinen Behauptungen Recht, daß die Engländer mit bewußter Absicht den Streit angefangen und keine Sympathien dafür bei den übrigen fremden Nationen gefunden hätten. Yih's Erfahrungen in Geschäften mit den Fremden seien außerordentlich groß, aber diesen Konflikt beizulegen, habe er kein Mittel in Händen gehabt.

[Persischer Krieg.] Die schon telegraphisch gemeldete Nachricht vom Falle Mohammerahs lautet nach einer Depesche des kommandirenden Generals Sir James Outram wie folgt: „Lager vor Mohammerah, 28. März. Mohammerah ist am 26. d. von den Briten genommen worden. Der Feind verlor 200 Mann an Todten und Verwundeten, darunter den Brigadier Asherluf, außerdem 17 Kanonen und eine ungeheure Masse Kriegsbedarf und Vorräthe. Die persische Armee unter dem Schah Zadah zog sich in großer Unordnung gegen Ahwaz und Shuster zurück. Die britischen Truppen lagern in der Nähe von Mohammerah.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 9. Mai. Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident Freih. v. Schleinitz ist am heutigen Abend aus Niederschlesien hierher zurückgekehrt.

* **Breslau,** 9 Mai. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Subsenior Herbstein, Senior Ulrich, Diakonus Hesse (aus Hirschberg, Gastpredigt bei Bernhardin), Pastor Gillet, Lektor Schröder (bei 11000 Jungfrauen), Divisions-Prediger Freischmidt, Prediger Mörs, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Pred. Etzler, Prediger Weiske (zu Bethanien).

Nachmittagspredigten: Diakonus Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Kandidat Rachner (Bernhardin), Kandidat Schiedowitz (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Kutta, Pastor Stäubler. Donnerstag den 14. Mai wird Hr. Konsistorial-Rath Wachler das Stiftungsfest zu Bethanien abhalten.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. Mai.

Anwesend 56 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Dr. Burchard, Hosens, Müller II., Weigelt, Winkler.

Der Bürger-Jubilar Zimmermeister Herr Krause sprach der Versammlung in einem an dieselbe gerichteten Schreiben seinen Dank aus für die Beglückwünschung am Tage der Jubelfeier.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß der im Wege der Licitation stattgefundene Verkauf der auf dem Oderdamme im Forstreviere Ransern gestandenen Bäume eine Einnahme von 869 Thalern, gegen die Taxe also ein Mehr von 179 Thalern ergeben habe. — Der Baurapport für die Woche vom 4. bis 9. Mai bezeichnete 24 Maurer, 19 Zimmerleute, 4 Brettschneider, 25 Steinsetzer und 124 Tagearbeiter als bei städtischen Bauten beschäftigt. — Nach den von der Arbeitshaus-Inspektion eingereichten Listen pro April beträgt die Zahl der im Laufe des Monats entlassenen Gefangenen 173, die der am Schlusse des Monats in der Anstalt verbliebenen Gefangenen 232.

Ein von siebenzehn Mitgliedern der Versammlung unterzeichneter Dringlichkeitsantrag, den Bau der rechtseitigen Oderufer-Bahn und der Gebirgs-Bahn betreffend, lautete wie folgt: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß die früher ernannte Kommission für die bezeichnete Angelegenheit alsbald zusammenberufen oder im Falle der Abwesenheit mehrer Mitglieder derselben eine neue aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende Kommission gebildet und derselben der Auftrag ertheilt werde,

(Fortsetzung in der Beilage.)

zu dem vorgesetzten Zweck. Dieser war gewöhnlich Raub, aber immer von der Ermordung des Beraubten begleitet, um eine Entdeckung zu verhüten. Die Thugs besaßen in allen Klassen der einheimischen Bevölkerung geheime Späher, welche ihnen die Gelegenheit zur Verübung ihrer Verbrechen erleichterten. Sie ließen sich jedoch zuweilen auch, als echte Banditen, zu Mordthaten im Interesse Anderer brauchen. Die vielen kleinen einheimischen Fürsten bedienten sich in früherer Zeit häufig der Thugs, um sich von Nebenbuhlern oder anderen ihnen mißfälligen Personen zu befreien. Die Thugs griffen immer nur dann an, wenn ihre überlegene Zahl sie des Sieges gewiß machte. Eine besondere Klasse unter ihnen machten die Todtengräber aus, welche die Geschicklichkeit besitzen mußten, die Gräber der Ermordeten so einzurichten, daß sie von den Vorübergehenden nicht bemerkt werden konnten. Während der langen Untersuchung gegen die Thugs sind in Folge der von den Gefangenen gemachten Enthüllungen in allen Theilen Ostindiens mit Menschenknochen angefüllte Gruben entdeckt worden, was auf eine ungeheure Menge von Ermordungen schließen läßt. Einige unter den mongolischen Kaisern, namentlich Akbar, der im 17. Jahrhundert starb, und nahe daran war, von den Jesuiten in Goa zum Christenthum bekehrt zu werden, waren von dem Dasein dieser Verbrecher-Assoziation unterrichtet, und ließen einige ihrer Häupter hinrichten, griffen aber das Uebel nicht in der Wurzel an. Die Thugs waren überall in Ostindien verbreitet. Sie hatten sich jedoch von der Zeit der englischen Niederlassung an, noch ehe sie entdeckt wurden, von der kräftiger gehandhabten Verwaltung und Polizei gehindert gefühlt, obgleich sie ohne die außerordentlichen Maßregeln, welche gegen sie ergriffen wurden, von selbst nie aufgehört haben würden. P. C.

* **Breslau,** 9. Mai. [Ein mehr als nur kabbalistischer Trost.] Vom jüngst vergangenen ersten Mai an gerechnet, kann es eigentlich 6 Mill. 336,000 Leuten ganz „egal“ sein, ob die Welt, resp. die Erde, am nächsten dreizehnten Juni untergeht, oder nicht, — indem soviele ungefähr bis zu diesem vielbesprochenen und gefürchteten Monatstage ohnehin das Zeitliche segnen, worunter sich selbst Tausende befinden, die am Ersten des diesesmal so unwirsch eingetretenen Wonnemondes (?) Mai noch gar nicht das Licht der Welt erblickt hatten. — Das Nähere soll unseren, vielleicht den Kopf schüttelnden Lesern sogleich deutlich werden, sofern es dieselben mit der mathematischen Genauigkeit nicht allzu genau nehmen. — Die Gelehrten wollen nämlich ausgerechnet haben, daß in der Stunde etwa sechstausend Menschen ihre Heimath, die Erde, wieder verlassen: was den Tag 144,000 und bis zum bewußten 13. Juni dieses Jahres nach Adam Rieses Rechenbuch nicht mehr und nicht minder als — 6,336,000 ausmacht. — Es können Einem dabei nur die armen Würmchen leid thun, welche, zum Theil unter so großen Schmerzen, bis zum 13. Juni überhaupt noch in diese gottlose Welt eintreten. — So dekretirt der französische Kalendermann Matthieu Laensberg, der, was Manchem vielleicht neu, zuerst den Anstoß gegeben zu der wahrhaft fabelhaften Verbreitung des Glaubens an einen Zusammenstoß unserer Erde mit einem Kometen an mehrgedachtem verhängnißvollen Datum des Brachmonds.

Weimar, 5. Mai. Gestern Abend waren wir Zeuge eines sehr traurigen Vorfalles in unserem Theater. Herr Bosco, Sohn, hatte eine „Außerordentliche Vorstellung in der egyptischen Magie“ angekündigt, und das nicht besonders zahlreich versammelte Publikum hatte mit Vergnügen und stets wachsender Theilnahme eine Reihe wohlgelungener und überraschender Kunststücke angesehen. Am Schlusse der ersten Abtheilung sollte Jemand von den Zuschauern ein Pistol auf den Künstler abschießen, es wollte aber im Orchester, wohin derselbe sich deshalb wendete, Niemand sich dazu verstehen, so daß nach wiederholten vergeblichen Aufforderungen Herr Bosco endlich die Abtheilung ohne diesen Schlußeffekt schloß. In der darauf folgenden Zwischenpause hörte man plötzlich hinter dem Vorhange einen Schuß und sofort ein herzzerreißendes Wehegeschrei von einer weiblichen Stimme, dazwischen aber den beschwichtigenden Ruf des Künstlers: Ce n'est rien (Es ist nichts). Das Publikum stand starr zwischen der Besorgniß eines Unglücks und der Hoffnung, daß es ein bloßer Schreck sei; ja manche glaubten, es werde nur eine ungewöhnliche Ueberraschung bereitet. Da hörte man, daß der Theaterarzt auf die Bühne gerufen sei, und bald darauf ging der Vorhang in die Höhe; Herr Bosco trat, zwar gefaßt und mit ruhiger Selbstbeherrschung, aber zitternd und die rechte Hand mit einem weißen Tuche umschlungen vor und erzählte: er habe, gewohnt, daß das Pistol allemal am Schlusse der vorigen Abtheilung auf ihn abgeschossen werde, aus Versehen dasselbe nochmals laden wollen, wobei der erste Schuß losgegangen sei und der Ladestock ihm die Hand durchbohrt habe. Er sei nun für sein Leben unglücklich, denn er werde nie wieder seine Kunst üben können. Dabei zeigte er die blutende und verstümmelte Hand. Dann hatte er noch so viel Kraft und Fassung, mehrere Gegenstände, die er bei früheren Kunststücken sich hatte geben lassen, ihren Eigenthümern zurückzustellen, und erst, nachdem dies geschehen, verließ er die Bühne. Das Publikum entfernte sich tieferschüttert und mit dumpfem Schweigen. — Wie wir heute auf Befragen erfuhren, leidet der Verwundete sehr heftige Schmerzen. Wenn es wahr ist, daß Herr Bosco kein Vermögen besitzt und mit seiner Existenz lediglich auf die Ausübung seiner Kunst angewiesen war, so ist sein Unglück doppelt zu beklagen. (W. Z.)

[Ueber die Vermählung der Prinzessin Hohenlohe mit dem Maler Lauchert] bringt die „Weimar. Z.“ folgenden Bericht: Die Prinzessin hatte bei ihrem jetzigen Ehemanne Unterricht im Malen gehabt, woraus sich eine gegenseitige Neigung entspann. Aber bei dem Unterschiede des gesellschaftlichen Ranges ergaben sich Hindernisse, die viele Jahre hindurch nicht überwunden werden konnten. Nicht sowohl die Vermögensverhältnisse, denn die Prinzessin gehört keineswegs zu den reichen Erbtöchtern, als vielmehr die Einsprüche der katholischen Anverwandten der Prinzessin, obgleich dieselbe vater- und mutterlos und majorenn war, stellten sich zwischen die beiden Herzen. Namentlich war es der Herzog von Ratibor, welcher, wahrscheinlich als Chef der Familie, seine Zustimmung nicht geben wollte. Dieser wurde zwar endlich in Folge einer Verwendung des Herzogs von Koburg-Gotha zum Nachgeben bestimmt, allein noch am Morgen vor der Trauung lief von Rom aus eine telegraphische Depesche ein, welche Protest erhob. Es war der Bruder der Braut, der päpstliche Kämmerer Fürst Hohenlohe, welcher die Verbindung zu hindern suchte. Doch die standhafte Schwester kehrte sich nicht an den unberechtigten Einspruch, und noch an demselben Tage erfolgte die Einsegnung, und zwar in doppelter Gestalt, indem sie zuerst von dem evangelischen Ortsgeistlichen Gilbert und anderen Tags von dem katholischen Geistlichen Kruse in Gotha vollzogen wurde. Die Prinzessin hat wegen ihrer leutseligen Liebenswürdigkeit schon längst alle Herzen gewonnen.

[Die Vorlesung des Grafen Pfeil] über die Einwirkung der Kometen auf die Erdgestaltung kürzlich Abends im „Hotel de Russie“ in Berlin gehalten, war von einem ziemlich zahlreichen Publikum, namentlich aus dem Militärstande, besucht. Graf Pfeil, der zuerst vorlas, ging später zu einem freien Vortrage an einer graphischen Darstellung — einer Kreidezeichnung an einer Tafel — über, von der er selbst sagte, daß sie sich schwerlich des Beifalls des Professors Ritter zu erfreuen haben würde. Ein Theil des Publikums wohnte dem Vortrage bis zu Ende bei, das erst gegen 10 Uhr eintrat. (N. Pr. Z.)

[Eine kuriose Bekanntmachung] hat der Bürgermeister eines Ortes in der Pfalz erlassen. Sie lautet: „Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftighin mit 30 Kr. bestraft werden soll.“

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 215 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

bei Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten und bei den diesseitigen Abgeordneten der beiden Häuser des Landtages dahin zu wirken, daß dieselben ihren ganzen Einfluß dem Interesse der Angelegenheit zuwendeten. Die Vorberathungen in Betreff des Baues der rechtseitigen Oderufer-Bahn seien bereits so weit gediehen, daß das Unternehmen als gesichert angesehen werden könne; die Bahn werde aber von Namslau direkt nach Ohlau geführt werden aus Mangel an Theilnahme des breslauer und ölser Kreises an der Entschließung, das zur Bahn benöthigte Terrain unentgeltlich abzutreten. Eine solche Richtung der Bahn bedrohe die hiesige Kommune und namentlich die Odervorstadt mit den empfindlichsten Verlusten. Dasselbe sei von dem aufgestellten Gegenprojekte bezüglich der Gebirgsbahn zu besorgen, indem danach ein Schienenweg von Berlin über Görlitz, Waldenburg und Glaz nach der Landesgrenze mit Umgehung der Städte Frankfurt und Breslau beabsichtigt werde. Zur Abwehr solcher Nachtheile werde die Kommission geeignete Mittel und Wege ausfindig zu machen haben. Nach Anerkennung der Dringlichkeit und Erörterung des Antrags beschloß die Versammlung, den Magistrat anzugehen, die früher berufene Kommission, gemäß der Intention des Antrages in Thätigkeit zu setzen. Wegen zeitiger Abwesenheit eines Mitgliedes derselben, wählte die Versammluug verstärkungsweise die Herren Worthmann und Dr. Weis in die Kommission. Dem vom Magistrat befürworteten Gesuche des Präsidiums des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt, um leihweise Ueberlassung der für die hiesigen Thierschaufeste bestimmten Tribüne ward auch seitens der Versammlung deferirt, unter der von der Stadtbau-Deputation gestellten Bedingung, daß der mit den einzelnen Theilen der Tribüne und deren Zusammensetzung vertraute Zimmergeselle auf Kosten des landwirthschaftlichen Vereins die Aufstellung und Zusammenlegung der Tribüne besorge. — Bald nach Angriffnahme des Schulhausbaues auf den Grundstücken 12 und 13 der neuen Kirchstraße in der Nikolaivorstadt, war von mehreren Seiten auf die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit hingewiesen worden, das nur in zwei Stockwerken für zwei Schulen eingerichtete Gebäude, unter Berücksichtigung späterer Bedürfnisse, sofort mit drei Etagen für drei Schulen zu erbauen. Zu Folge dessen hatte Magistrat die Erweiterung des Bauplanes veranlaßt und denselben der Versammlung zur Zustimmung und Bewilligung der auf 3615 Thaler ermittelten Mehrkosten aus dem Substanzgelder-Fonds mit dem Bemerken überwiesen, daß, da bei der starken und immer noch im Zunehmen begriffenen Population der Nikolaivorstadt die Vermehrung der Schulen daselbst in nicht zu ferner Zeit als unabweisbares Erforderniß sich geltend machen werde, die Erweiterung des Neubaues der späteren Veränderung jedenfalls vorzuziehen sei, selbst wenn inzwischen die Räume der dritten Etage nur durch Abtretung an Lehrer sich nutzbringend machen ließen. Die Versammlung entschied sich für den erweiterten Bauplan, der nach dem dazu gehörigen Anschlage die Summe von 18,022 Thalern erfordert, beantragte aber, daß wegen der interimistischen Benutzung der Räume in dem dritten Stockwerke das Hauskuratorium nach Vollendung des Baues mit seinen Vorschlägen gehört und danach ihr weitere Mittheilung gemacht werden möge.

Die an Ostern dieses Jahres erfolgte Versetzung der Schülerinnen in der höheren Töchterschule zu St. M. Magdalena hatte der fünften Klasse 98 Schülerinnen zugeführt, welche dieselbe wegen beschränkten Raumes nicht zu fassen vermag. Um der Nothwendigkeit zu entgehen, eine Anzahl Schülerinnen entlassen zu müssen, beantragte Magistrat, auf den Vorschlag des Herrn Rektors der Lehranstalt, die Genehmigung zur Errichtung einer Parallelkasse zur Quinta, mit dem Beifügen, daß an einer vollständigen Füllung dieser neuen Klasse durchaus nicht zu zweifeln sei, da zahlreiche neue Anmeldungen vorlägen. Die geeignete Räumlichkeit biete das physikalische Kabinet, dessen Schränke blos auf die Corridore vertheilt zu werden brauchten. Die Kosten der neuen Einrichtung waren auf 420 Thaler veranschlagt und zwar mit 390 Thalern Honorar für Ertheilung des wissenschaftlichen Unterrichts und des Unterrichts in den Handarbeiten, mit 30 Thalern für zu beschaffende Utensilien. Da die neue Klasse 48 Schülerinnen faßt, läßt die zu erwartende Schulgeldereinnahme ausreichende Deckung der erforderlichen Kosten hoffen. Seitens der Versammlung ward die Zustimmung zur Gründung der Parallelklasse beschlossen und der laufende Schulenetat in seiner Ausgabe um 420 Thaler erhöht. — Auf Grund eines Berichtes des Kuratoriums der von Rhedigerschen Bibliothek benachrichtigte Magistrat die Versammlung, daß von ihm beschlossen worden sei, die Fortsetzung und Beendigung der Katalogisirung der Bibliothek dem Privatdocenten an hiesiger Universität, Herrn Dr. Pfeiffer zu übertragen. Derselbe habe sich zur Uebernahme dieser Arbeit für die noch disponible Summe von 680 Thalern bereit erklärt, ohne jedoch, da der Umfang der Arbeit sich im Voraus nicht bestimmt ermessen lasse, auf die Verpflichtung eingehen zu können, die Kataloge der von Rhedigerschen Bibliothek mit Einschluß des Manuskripten-Katalogs in den von seinem Vorgänger noch übrig gelassenen 2 Jahren zu vollenden. Die Versammlung trat dem Beschlusse des Magistrats bei. Sie erklärte sich ferner zustimmend — zu der proponirten einjährigen Verlängerung des Vertrages über die Lieferung des Brennöls zur Straßenbeleuchtung, zu dem Vorschlage von der beabsichtigten Anlegung von Steigeröhren im Rathhause Abstand zu nehmen, da die bereits vorhandenen Lösch-Vorrichtungen, verbunden mit dem anzulegenden Absperungsventile in dem Hauptwasserstrome auf dem Ringe gestatteten, das Wasser in eine beträchtliche Höhe zu treiben und bei rechtzeitiger und richtiger Behandlung ausreichende Hilfe bei einem entstehenden Brande sicherten, — zu der nunmehr auch vom Magistrat angenommenen Befestigung der von Kämpfschen Erdzunge durch Schlagung eines niedrigen Bohlwerks und Abpflasterung der beiden Seiten. Das Ganze soll 3182 Thaler kosten und seine Ausführung in der Weise erfolgen, daß in diesem Jahre mit den auf dem Etat stehenden 1700 Thalern die linke Seite der Zunge hergestellt, und im nächsten Jahre die Befestigung der rechten Seite vorgenommen wird.

Die Entschließung der Versammlung über den Antrag auf Erhöhung des Honorars der Feuerstätten-Revisoren fiel dahin aus, daß Magistrat angegangen wurde, in Erwägung zu ziehen, ob sich die Zahl der Feuerstätten-Revisoren nicht auf die Hälfte, also auf 11 reduziren lasse und dann in dieser Richtung hin anderweitige Vorschläge wegen Remunerirung der Revisoren an die Versammlung zu bringen.

Bewilligt wurden: eine Badereise-Unterstützung von 50 Thalern für einen Lehrer, eine Verstärkung des Ausgabe-Etats der Marstall-Verwaltung von 13 Thalern, die im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen bei den Verwaltungen der Kirchen zu St. Elisabet, St. M. Magdalena, St. Salvator, St. Christophori und Elftausend-Jungfrauen, zusammen mit 254 Thalern, der Töchterschule zu St. M. Magdalena mit 107 Thalern, der von Rhedigerschen Bibliothek mit 31 Thalern, der Realschule zum heiligigen Geist mit 50 Thalern, der Turnanstalt mit 6 Thalern, des städtischen Marstalls mit 11 Thalern, des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesens mit 158 Thaler. Von der zuletzt erwähnten Ueberschreitung trafen 155 Thalern den aus Mitteln des Substanzgelder-Fonds bewerkstelligten Bau einer Schlauchtrocknen-Anstalt in dem Marstallgehöfte; die Versammlung machte daher bemerklich, daß eine über die ursprüngliche Bewilligung hinausgehende Belastung jenes Fonds mit ihr zu vereinbaren gewesen wäre, ehe zu dem stärkeren Angriff geschritten wurde, da sie eine General-Vollmacht bezüglich der Verwendung der Substanzgelder nicht ertheilt habe. Bei der Etats-Ueberschreitung der Kirche zu St. Elisabet kam auch die Benutzung der Kirchböden zum Wäschetrocknen zur Sprache und gab zu dem Antrage Anlaß, Magistrat möge diese Benutzung als unstatthaft und nachtheilig für das Gewölbe der Kirche in der Folge inhibiren.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

---

§ **Breslau,** 9. Mai. Die im heutigen Mittagblatte gegebene Notiz über einen gestern Abend auf dem Bau der Industrie-Halle vorgekommenen Unglücksfall bedarf der Ergänzung. Wie uns mitgetheilt wird, war der verunglückte Malergehilfe, in Ermangelung eines Gerüstes, auf einer hohen Sprossenleiter bis zur Kuppel der Halle emporgestiegen, wo er einige Schäden in der Malerei auszubessern hatte. Er versuchte sich dabei mit der Hand festzuhalten, wahrscheinlich aber war ihm dieselbe abgerutscht, und er stürzte nun die ganze Höhe herunter auf einen Balkon, wodurch ihm der Kopf auf der Stelle zerschmettert wurde. Es war übrigens ein nüchterner ruhiger Arbeiter, der schon seit einer langen Reihe von Jahren in Diensten seines letzten Brotherrn stand und dessen volles Vertrauen besaß. — Fast gleichzeitig ereignete sich in der nahen Graupenstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein etwa 4jähriger Knabe hatte sich daselbst an einen Hürdlerwagen angehängt, gerieth, wahrscheinlich durch Ausgleiten, unter die Räder und war in Folge der erlittenen Quetschungen augenblicklich todt.

□ **Breslau,** 9. Mai. Der gestrige Abend sah zum erstenmale in diesem Jahre den Promenaden-Corso, welcher dem Rufe: „Konzert im Tempelgarten!" folgt. Die Luft war denn doch noch ziemlich kühl, aber die Musik heizte ein. — Auch als ein Sehnsuchtsruf nach Frühlingswärme erhebt sich auf dem freien Platze vor Dürrast's Konditorei, gegenüber der Taschenbrücke, eine Veranda zur Aufnahme von Kaffeetrinkern und Zeitungslesern. Bisher besaß Breslau nur einen derartigen Punkt zur Aufnahme von Süßigkeiten im Freien (am Theater), und fast ist der gedachte Platz gegenüber der Taschenbrücke der einzige für Anlage eines zweiten hierorts geeigneten. Unsere übrigen breslauer Gebäude stehen ja aneinandergedrängt wie Sturmkolonnen!

---

e. **Löwenberg,** Anfang Mai. Die fürstlich hohenzollern-hechingensche Kammer-Pianistin Fräulein Marie Wieck verweilt gegenwärtig noch hier und dürfte dieselbe, glaubwürdigem Vernehmen nach, bereits für die Hofkonzerte des nächsten Winter-Semesters gewonnen worden sein. Mehrere Mitglieder der fürstlichen Hofkapelle hatten sich vorgenommen, auf einige Zeit nach Warschau überzusiedeln, indessen ist dieses Vorhaben vereitelt worden, da ihnen Herr Bilse aus Liegnitz mit seiner Kapelle zuvorgekommen ist, deren Konzerte Anfang dieses Monats in Warschau ihren Anfang nehmen sollen. Auswärtige Zeitungen haben berichtet, daß unter Herrn Bilse's Aegide hiesige Hofmusici an den Konzerten in Warschau Theil nehmen würden, was jedoch unbegründet ist; nur nach Wiesbaden und Baden-Baden sind je zwei Hofmusici von hier abgereist. — Laura und Valeska Bertuch de Manfroni aus Gotha, zwei noch sehr jugendliche Tänzerinnen und Schülerinnen der P. Taglioni, erfreuten mit ihren kunstgerechten Pas am vorigen Donnerstage und Sonntage mehrere Verehrer und Verehrerinnen Terpsichorens im hiesigen Logensaale; namentlich erwarb sich die ältere von beiden den entschiedensten Beifall. Zunächst von Lauban kommend, hielten sich dieselben einige Tage hier auf, und setzten dann ihre Kunstreise über Hirschberg nach Warmbrunn weiter fort, woselbst sie während der nächsten Wochen dem Badepublikum ihre Tanzkünste darthun werden.

H. Hainau, 6. Mai. [Unsere evangelische Schule.] Die diesmal erst nach Ostern stattgehabten Schulprüfungen gewährten ein durchweg befriedigendes Resultat. Unser Ort erfreut sich einer überaus zahlreichen Schülerzahl, denn es besuchen bei einer Einwohnerzahl von circa 4300 die evangelischen Schulen 633 Kinder, darunter 309 Knaben und 324 Mädchen, welche in acht getrennten Klassen von eben so viel Lehrern unterrichtet werden. Hierzu treten 104 Schüler der katholischen Schule, so daß in Summa 737 Kinder die hiesigen Schulen besuchen, wovon 15 auswärtigen Ortschaften angehören. Außerdem besteht hier noch ein Lehr-Institut für Mädchen verschiedener Altersstufen, welches den Zöglingen namentlich auch die französische Sprache anzueignen strebt.

---

§§ **Schweidnitz,** 6. Mai. [Für Touristen. — Rettungshaus in Breitenhain. — Bauten. — Waisenhaus.] Die unfreundlichen Tage, womit der Monat April geendet, haben noch kenntliche Spuren auf dem Eulengebirge zurückgelassen; heute noch gewahrt man einzelne vom Schnee bedeckte Striche. Auch die ersten Tage des Wonnemonats haben bisher keine mildere Temperatur herbeigeführt; das Wetter ist zum Aufenthalt im Freien und zu Ausflügen in die Umgegend noch nicht einladend. Indeß hat die Direktion der Eisenbahn in Aussicht auf die schönen Tage, die bald kommen werden, bereits das Interesse der Touristen ins Auge gefaßt und die Wanderungen nach dem Schlesierthal wiederum erleichtert, indem da, wo die Bahn, die von hier nach Reichenbach führt, die Straße nach dem Weistritzthale durchschneidet, der Zug, je nachdem sich Passagiere finden, welche ein- oder aussteigen, eine kurze Zeit Halt macht. Wer nicht von fremd herkommt, sondern von hier aus den Anfang zu einem Ausfluge nach der erwähnten Gebirgsgegend macht, wählt gewöhnlich einen anmuthigen Fußweg, um in dem Dorfe Ober-Weistritz nach der Fahrstraße zu kommen, oder nimmt auf einem kleinen Umwege seine Tour durch das Thal des goldenen Waldes, der im 14. Jahrhundert in den Besitz der Kommune Schweidnitz gekommen, in dessen Tiefe, welche von einem kleinen Bache durchflossen wird, sich eine Mühle befindet, welche im Frühjahr und Sommer oft das Ziel der Wanderungen für die Schweidnitzer ist. Auf diesem Wege gelangt man in Breitenhain auf die Fahrstraße. Das dortige Rettungshaus, um dessen Begründung und Erhaltung sich die Grundherrschaft wesentliche Verdienste erworben hat, hat schon manchen Nutzen gestiftet. Hoffentlich wird der gute Zweck derartiger Anstalten immer mehr anerkannt werden, und es werden die Gaben mildthätiger Liebe demselben noch reichlicher zufließen.

Bei Beginn der günstigeren Jahreszeit suchen manche Hausbesitzer ihren Häusern durch Abputz ein freundlicheres Aeußere zu geben, auch werden hier und da im Innern Umbauten unternommen, um räumlichere und zweckmäßigere Wohnungen zu gewinnen und dadurch einen höheren Miethsertrag zu erzielen. — Das Laubesche Waisenhaus in der Büttnergasse, für dessen Erweiterung von einem in der Ferne lebenden gebornen Schweidnitzer vor einigen Jahren ein bedeutendes Vermächtniß begründet worden ist, wird um ein Stockwerk erhöht. Die Stiftung, welche der Kaufmann Ernst Gottfried Laube, gestorben am 1sten April 1820, für Bürgerwittwen und Waisen am hiesigen Orte begründet hat, ist eine der bedeutendsten, deren sich unsere Stadt in diesem Jahrhundert zu erfreuen gehabt hat.

Trachenberg, 8. Mai. Nachdem es durch hohe Protektion, vereint mit den Bemühungen der Väter unserer Stadt gelungen ist, zu bewirken, daß die Eisenbahn, nicht wie anfänglich projektirt war, eine halbe Meile seitwärts, sondern dicht an unserer Stadt vorüber geführt worden, ist für dieselbe eine der bedeutendsten Katastrophen eingetreten, deren Tragweite gar nicht zu berechnen ist. Durch den Bahnhof mit dem Telegraphen ist uns die fortwährende Verbindung bis weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus eröffnet. Wir sind eingereihet worden in das große Metallnetz, welches sich bald um unsere ganze Erde schlingen wird. Der geringe Nachtheil, welcher durch diese Anlage Einzelnen entsteht, ist in keinem Verhältniß mit den Vortheilen, welche uns bereits erwachsen und voraussichtlich noch erwachsen werden. Aus bereitwilligst gütiger Mittheilung geht hervor, daß seit der Eröffnung der Bahn von hiesiger Bahnhofsstation 5843 Personen befördert worden sind, und hat die Einnahme dafür betragen im November 467 Thlr. 12½ Sgr., Dezember 472 Thlr. 12 Sgr., Januar 436 Thlr. 19 Sgr., Februar 319 Thlr. 27½ Sgr., März 380 Thlr. 11½ Sgr., April 569 Thlr. 10½ Thlr., zusammen 2646 Thlr. 3 Sgr. — Die seit einigen Monaten in Beteieb gekommene Mehlmühle, deren innere Einrichtung nach amerikan. Art gebaut ist, und welche durch Dampfkraft getrieben wird, fängt an zum Vortheil des Publikums ihren wohlthätigen Einfluß zu üben. Sie fabrizirt sehr schönes Mehl, und treibt dadurch die übrigen Müller an, ein Gleiches zu thun und mit der Zeit fortzuschreiten, und haben zu diesem Zwecke schon einige derselben ihre Mühlen nach amerikanischer Art einrichten lassen. Zu der Dampfmühle sind die Maschinen aus der Bauwerkstatt von Hoppe in Berlin, und zur Speisung derselben sind pr. Minute 7 Quadratfuß Wasser erforderlich, und vermag sie mit ihren vier Gängen in 24 Stunden zweihundert Scheffel Getreide zu mahlen. — Wie verlautet, steht unserer Nachbarstadt Prausnitz ein freudiges Ereigniß bevor. Der Ehrenbürger, Se. Excellenz der Herr Feldmarschall v. Wrangel, welcher im Jahre 1812 in dasiger evangelischen Kirche zum Abendmahl gegangen, hat bei seiner vorzunehmenden Inspektionsreise in Schlesien seinen lieben Mitbürgern einen Besuch angekündigt. Zu diesem Zwecke werden bereits die Anordnungen berathen, um dem vornehmen Mitbürger eine würdige und angemessene Aufnahme zu bereiten. 8. 11.

□ **Gleiwitz,** 7. Mai. [Gasbeleuchtung. — Unglücksfall.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Bericht über Einführung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt erstattet. Der Kontrakt ist nun definitiv mit Herrn Neumann abgeschlossen. Derselbe muß innerhalb vier Wochen eine Kaution von 1000 Thlr. erlegen, daß er bei Verlust dieser Summe allen seinen Verbindlichkeiten nachkomme. Er hat bis zum 1. September 1859 alle Vorbereitungen zu treffen, daß die Stadt in allen Theilen mit Gas beleuchtet werden könne, und die Anstalten auf seine Kosten herzustellen und einzurichten. Dafür gewährt ihm die Stadt das Recht, 50 Jahre dieselbe mit Gas zu beleuchten, indem sie keine andere Beleuchtung einführt, und zahlt für jede Flamme pro Stunde 4 Pf. Nach 50 Jahren steht es der Stadt frei, selbst für ihre Beleuchtung zu sorgen, oder die Beleuchtungs-Anstalten käuflich an sich zu bringen. In diesem Falle soll, wenn eine gütliche Einigung nicht zu erzielen sein sollte, ein zu bildendes Schiedsgericht endgiltig über den Kaufpreis entscheiden.

Am vergangenen Montag trug sich in der Herminenhütte zu Laband ein entsetzliches Unglück zu. Das Schwungrad der Maschine war etwas beschädigt gewesen, wurde aber einige Tage zuvor ausgebessert. Es scheint jedoch die Ausbesserung nicht genügend gewesen zu sein, denn im raschen Umschwunge löste sich eine Felge und ein Theil des Rades ab und wurde mit furchtbarer Gewalt in die Höhe geschleudert. Dem an dem Rade stehenden Maschinisten wurde die Hälfte des Kopfes weggerissen und die Wand des Maschinenzimmers durchschlagen und zum großen Theile demolirt. Ein im andern Zimmer arbeitender Schmiedegesell, ein Familienvater, wurde auf der Stelle von der einstürzenden Mauer g tödtet; das Rad hatte ihm auch den Oberschenkel zerschmettert. Ein starker Balken wurde durch die Gewalt des Stoßes förmlich zersplittert, und zehn Arbeiter von den zerstreuten Splittern mehr oder minder beschädigt. Es war eine arge Verwüstung, die in dem Gebäude angerichtet wurde.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Am 8 Mai wurde in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung der neugewählte Stadtverordnete Hr. Posthalter Augustin feierlich eingeführt und verpflichtet.

† Schmiedeberg. Am 21. v. M. feierte der Kleingärtner Minate nebst Ehefrau zu Görtelsdorf bei Schömberg das 50jährige Ehejubiläum. Die Jubelbraut hatte von Ihrer Majestät der Königin ein Gebetbuch erhalten, der Jubelbräutigam von Sr. Majestät ein Gnadengeschenk von 10 Thlr. — Am 5. d. M. wurde zu Wünschendorf das 25jährige Amtsjubiläum des Kantors und Lehrers Hrn. Igel feierlich begangen.

△ Jauer. Hr. Landesältester Demuth auf Dittersdorf hat es unternommen, einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen. Die konstituirende Versammlung fand am 3. d. M. in dem Empfangssaale des hiesigen Bahnhofes statt, wo gegen 40 Herren ihren Beitritt erklärten. Auch hier soll eine Thierschau abgehalten werden. — Unsere „Wöchentl. Unterhaltungs-Blätter" sind in manchen Rubriken ihrer Lokal-Nachrichten oft um eine Pferdelänge in der Zeitrechnung zurück. Während wir bereits Nachrichten von unsern Gegenfüßlern, aus New-York, vom 26. April, haben, bringt das gedachte Wochenblatt vom 8. Mai, als Neuestes, den Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom achten April! — Aus einem amtlichen Bericht über die Wirksamkeit der Schiedsmänner des Kreises Jauer im Jahre 1856 entlehnen wir die Notiz, daß Hr. Destillateur Schneider zu Jauer die meisten Streitsachen, nämlich von 190 Streitsachen 185, durch Vergleich beendet hat. Nächst ihm kommen: Hr. Lehrer Geisler zu Seichau, der von 46 ihm vorgelegenen Streitsachen 38, und Prem.-Lieut. a. D. v. Berg hierselbst, der von 38 Streitsachen 31 durch Vergleich beendet hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⚓ **Breslau,** 9. Mai. Es sind in Nr. 185 der Schlesischen und in Nr. 187 der Breslauer Zeitung zwei große Uebelstände zur Sprache gebracht worden, durch welche unsere schlesische Kohlen-Industrie empfindliche Nachtheile erleidet und in ihrem bedeutendsten Hebel, dem Kohlenhandel, außerordentlich gelähmt wird. Den daselbst gemachten Aeußerungen schließen wir uns vollständig an, halten es aber für sehr zweckmäßig, zur besseren Begründung des daselbst Angeführten aus unserer eigenen Erfahrung einige durch Zahlen und Thatsachen unterstützte Beiträge zu liefern.

Fassen wir zunächst die in jenen Artikeln erwähnte Fracht-Erhöhung ins Auge, durch welche namentlich der Kohlen-Industrie Niederschlesiens eine tiefe Wunde geschlagen wird. Die Freiburger Bahn hat seit Beginn des neuen Jahres die neue Bahnstrecke von Königszelt bis Liegnitz dem Verkehr übergeben, wodurch die ganze Fahrstrecke bis Liegnitz gegen sonst über Breslau um ca. 8½ Meilen verkürzt ist; aber dennoch gingen die Kohlen bis zum 25. v. M. über Breslau. Dies war nun allerdings kein Nachtheil. Seit aber die Fahrstrecke von Breslau bis Liegnitz nicht mehr für die auf die Niederschlesisch-Märkische Bahn bis Berlin u. s. w. übergehenden Kohlen-Transporte benutzt wird, und früher ab Grube über Breslau bis Liegnitz 10 Sgr. pro Tonne erhoben wurden, wovon 6 Sgr. für die Freiburger und 4 Sgr. für die Niederschlesisch-Märkische Bahn gerechnet waren, so mußte doch auf eine Ermäßigung oder den Wegfall dieser 4 Sgr. gerechnet werden können. Es ist aber die Ermäßigung von Liegnitz ab nach den Stationen Görlitz, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. und Berlin nur um 1 Sgr. pro Tonne eingetreten, was, wie auf der Hand liegt, keine Ermäßigung ist, sondern einer Erhöhung gleichkommt. Rechnet man hierzu, daß seit der Abschaffung des Grubenmaßes und Einführung des sogenannten Schlicht- oder Handelsmaßes das letztere gegen das frühere zur Fracht herangezogen wird, also die auf ersteres berechneten Waggons nur nach letzterem die Fracht entrichten müssen, so stellt sich diese Frachtvertheuerung noch bedeutend höher. Die ursprünglichen Waggons sind nunmehr in Folge Ministerial-Verordnung dem Handelsmaße entsprechend auf der Freiburger Bahn normirt worden, und zwar der frühere 30er auf 34, der frühere 45er auf 48 und der frühere 60er auf 68 Tonnen. Das Preisverhältniß hat sich also gegen früher in doppelter Hinsicht, d. h. durch die Verkleinerung des Tonnen- und des Transportmaßes, erheblich gesteigert, wie wir durch beifolgende, beispielweis angeführte Berechnung nachzuweisen im Stande sind. Da es uns hier zunächst auf den größeren und weiteren Handelsverkehr ankommt, wollen wir unsere Berechnung nur auf die sogenannnten 60er Waggons anstellen und bemerken, daß dieselbe auch nur von Waggons der Freiburger Bahn gilt. Sonst kostete der 60er Waggon von Waldenburg bis Breslau, à Tonne 6 Sgr.: 12 Thlr.; von Breslau bis Berlin, à Tonne 16 Sgr.: 32 Thlr., macht also 44 Thlr.; und von Berlin bis Magdeburg, à Tonne 6 Sgr.: 12 Thlr. — in Summa von Waldenburg bis Magdeburg 56 Thlr. Aus diesem 60er Waggon ist nun ein Waggon von 68 Tonnen Handelsmaß geworden, und kostet derselbe also von Waldenburg bis Liegnitz, à Tonne 6 Sgr.: 13 Thlr. 18 Sgr.; von Liegnitz bis Berlin, à Tonne 15 Sgr.: 34 Thlr.; macht 47 Thlr. 18 Sgr. Endlich von Berlin bis Magdeburg, à Tonne 6 Sgr.: 13 Thlr. 18 Sgr. — in Summa von Waldenburg bis Magdeburg 61 Thlr. 6 Sgr. Man stelle nun beide Frachtsätze von 56 Thlr. und 61 Thl. 6 Sgr. einander gegenüber, und es wird Jedermann in die Augen springen, um wie viel ganz dieselbe Quantität Kohlen für den Handel an Fracht vertheuert worden ist.

Hiernach ist der Preis der niederschlesischen Kohlen seit dem Erlaß der beiden Ministerial-Verordnungen so bedeutend gesteigert worden, daß an eine Konkurrenz derselben mit andern kaum noch zu denken, ihnen aber ganz gewiß die Aussicht abgeschnitten ist, ihren Markt über die Provinz und über Berlin weiter in unserer Monarchie und in benachbarten Staaten vorzuschieben. Wir wollen hier nur darauf aufmerksam machen, daß die niederschlesische Kohle bereits einen recht erheblichen Absatz nach Magdeburg, Burg, Bautzen und denjenigen Theil vom Königreich Sachsen gefunden hatte, in welchem besonders Fabrikthätigkeit herrscht — also nach Gegenden, in welchen nunmehr die zwickauer Kohle ihre Herrschaft beginnt. Hierbei muß

noch rühmend anerkannt werden, daß nicht bald eine Bahn so billig gefahren und sich so sehr für den Kohlentransport aus Schlesien interessirt hat, als gerade die magdeburger Bahn. Giebt man nun auch zu, daß die für die Käufer, resp. Empfänger sich besser kalkulirenden 68er Waggons meist zur Befrachtung nach auswärts benutzt werden, so kostet doch der 68er Waggon Kohlen bis Burg oder Magdeburg gegen früher ein Mehr an Fracht von 2 Thlr. 3½ Sgr., und diese Erhöhung des Kohlenpreises ist wohl geeignet, dem Konsum der niederschlesischen, namentlich der kleinen Kohle einen erheblichen Abbruch zu thun, ja selbst Veranlassung zu werden, daß fremdländische Kohle bis in das Herz von Preußen geschafft und dadurch der mit so vielfachen Opfern hervorgerufene Verkehr wieder herabgedrückt werden könnte. In Berlin kosten jetzt englische Kohlen, die doch anerkannt 20—25 pCt. mehr Leistungsfähigkeit haben, pro Last von 72 berl. Scheffeln oder 18 Tonnen: Stückkohlen 23½ Thlr., beste, doppelt gesiebte Nußkohlen 22 Thlr. Man hat sie wohl auch zu Zeiten noch billiger geliefert. Nächst der engl. Kohle, die allerdings nicht immer zu Markte liegt, wie z. B. während des orient. Krieges der Fall gewesen, da es an Schiffsräumen zum Transport fehlte, werden die Kohlengruben bei Zwickau der Ausdehnung unsers Kohlenhandels sehr bedeutend entgegentreten. Schon im verg. Jahre haben unsere Kohlen in Burg u. Magdeburg, also im eigenen Staate, mit ihnen nicht konkurriren können, und wenn sich das auch besser gestaltete, seitdem die zwickauer Gruben wegen des vor einiger Zeit dort ausgebrochenen Grubenbrandes nicht liefern können, so wird deser Uebelstand doch bald beseitigt werden, und die zwickauer Kohle gewiß binnen Kurzem wieder am Markte erscheinen. Auch ist nicht außer Acht zu lassen, daß, sobald die nur etwa 8 Meilen betragende Eisenbahnstrecke von Zwickau nach Chemnitz fertig sein wird, die zwickauer Kohle auf dem dadurch sehr verkürzten Wege auch in Berlin erscheinen, vielleicht sogar über Dresden bis nach Görlitz kommen, und auf diese Weise unserer Kohle eine herausfordernde Konkurrenz machen muß.

Es sind dies zunächst die Hauptübelstände, an denen gegenwärtig der schlesische Kohlenverkehr, von dem wir vorläufig mehr den niederschlesischen ins Auge gefaßt haben, empfindlich leidet. Man kann aber noch manche Punkte hervorheben, durch deren Zusammenwirken unser Kohlenhandel sehr beeinträchtigt wird. Wir nennen beispielsweise die trotz der Tarifirungen der Kohlentransport-Gefäße bestehende Verschiedenheit derselben auf den verschiedenen Bahnen, worüber wir uns Genaueres vorbehalten. Sodann die durch die neuesten Maßnahmen unmöglich gewordenen Rabatt-Vergünstigungen bei größeren Abschlüssen. Endlich das Aufhören der sogenannten Transito-Lager bei der oberschlesischen Bahn, von welchen ab bei billigerer Frachttarifirung unter bestimmter Controle und Nachweisung auch weitere Versendungen zu Wasser vorgenommen werden konnten.

Wir behalten uns vor, auf einige allerdings bestehende Verschiedenheiten zurückzukommen, welche sich in den Frachtsätzen auf der oberschlesischen gegen die freiburger Bahn herausstellen. Man muß es der freiburger Bahnverwaltung mit aller Anerkennung nachrühmen, daß sie sich lange bemüht hat, diesen dadurch für ihren Frachtverkehr entstandenen Uebelständen entgegenzutreten, und wie sie sich namentlich lange gesträubt, die neue durch Ministerial-Verordnung verfügte Tarifirung in Kraft treten zu lassen. Daß sie also einer solchen Vertheuerung im einseitigen Interesse einer allerdings nur scheinbaren Mehreinnahme durch theuere Frachtsätze das Wort geredet habe, wird Niemand der freiburger Bahnverwaltung nachsagen können. Indessen ist es uns auch nicht beigekommen, jene Uebelstände gerade nur im Interesse der niederschlesischen Kohle zur Sprache zu bringen. Auch die oberschlesische Kohle, auf welche wir später näher eingehen werden, leidet darunter, und niederschlesische wie oberschlesische Kohlenproducenten haben ganz gleichen Grund, mit aller Kraft auf Beseitigung jener Uebel hinzuwirken. Beide Klassen von Producenten haben keine Ursache zu gegenseitiger Anfeindung. Beide Kohlendistrikte haben die Aufgabe, die östlichen Provinzen mit Kohlen zu versorgen, denn Oberschlesien liefert die Masse, und zwar flüchtig rein ausbrennende Stückkohlen für den Hausbedarf, Niederschlesien die Qualität und zu Fabrikenbetrieb, Maschinenfeuerung, auch zu Cooksbereitung vorzugsweise geeignete Kohlen. Beide vereint sind sehr wohl im Stande, die Einfuhr englischer Kohle überflüßig zu machen.

Endlich treffen die Nachtheile, welche durch dieses Herabdrücken unserer Kohlenindustrie erzeugt werden, nicht etwa blos die Grubenbesitzer, also die Producenten, und die Händler, sondern sie müssen auch auf die große Masse unserer Bevölkerung von Tag zu Tag mehr drücken. Es ist bekannt, welche großen Anstrengungen die Grubenbesitzer gemacht und welche großen Kapitalien sie angelegt haben, um durch Maschinenkräfte unterstützte und verbesserte Förderungsmittel zu schaffen und für verbesserte Abfuhrwege zu sorgen. Werden sie bei so verschlechterten Aussichten sich angespornt fühlen, ihre Anstrengungen noch weiter auszudehnen, oder werden sie es nicht vorziehen, die Förderung von Schätzen einzuschränken, denen man die Absatzwege verkümmert und die man daher im Vergleich zu den Arbeitsunkosten so erheblich im Werthe herabsetzt? Was sollen dann die Konsumenten sagen, welche genöthigt werden, das ihnen unentbehrliche Feuerungs-Material ohne Grund übermäßig theuer zu bezahlen und die dadurch indirekt mit einer sehr drückenden Steuer belastet werden? Und endlich, welches Loos steht den zahlreichen, auf den Gruben beschäftigten Arbeitern bevor, die leicht durch die Verringerung der Kohlenproduktion ihres lohnenden Erwerbes und der Quelle ihrer Nahrung verlustig gehen können? Das sind denn doch wohl Bedenken, welche der Herr Handels-Minister nicht als unwesentliche und nebensächliche betrachten wird. Die Regierung hat die Pflicht, die Hebung der Industrie auf eine Weise zu fördern, welche die Interessen der Allgemeinheit und nicht die Einzelner im Auge hat. Es ist aber eine große Frage, ob nicht namentlich durch diese Frachtsteigerung der schlesischen Kohlen diese allgemeinen Interessen so sehr geschädigt werden, daß die dadurch bezweckte Vermehrung der Eisenbahneinnahmen oder die verbesserte Lage anderer, in anderen Theilen der Monarchie befindlicher Kohlenproducenten gar nicht mehr ins Gewicht fallen kann. Möge man das an der gehörigen Stelle mit Ernst und Wohlwollen in Erwägung ziehen!

---

§ **Breslau**, 9. Mai. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung, unter Vorsitz des Hrn. Kaufmann Hammer, hielt zunächst Hr. Kaufmann Julius Neugebauer einen längeren Vortrag über die von hiesigen Kaufleuten fundirten Wohlthätigkeits-Stiftungen, wobei er auch der im letzten Jahrzehnt begründeten Fränckel'schen Stiftungen ausführlich gedachte. — Als eine interessante historische Notiz erwähnte der Redner beiläufig, daß unsere Stadt in diesem Jahre das 300jährige Jubiläum der Oderschifffahrt zu feiern habe, indem das erste mit Waaren befrachtete, mit Masten und Flaggen ausgestattete Schiff im J. 1557 stromaufwärts hier angelangt sei. — Ferner sprach Hr. Kaufmann Reder über die eingesandte Schrift des Hrn. v. Koschützky, unser Geld- und Abgabenwesen betreffend, im Vergleich zu einem früheren Vortrage des Hrn. Kfm. Vogt, welcher dasselbe Thema behandelte. Der Kaufmann Reder hatte sich der auszugsweisen Darstellung jener ziemlich umfangreichen Schrift unterzogen und löste seine Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit, indem er ein recht klares Bild von den verschiedenen Vorschlägen zur Verbesserung der Werth- und Geldverhältnisse lieferte, deren Realisirbarkeit aber im gegenwärtigen Zeitalter noch stark angezweifelt werden müsse. — In Folge der neuerdings wiederum gesteigerten Engros-Zuckerpreise hat man in mehreren Stadtbezirken schon mit einer Erhöhung derselben im Detailverkauf begonnen. Nach einer in der gestrigen Versammlung getroffenen Vereinbarung sollen von künftigem Montag (11.) an folgende Preise im Allgemeinen zur Geltung kommen: 1 Pfd. Raffinade 7 Sgr., Melis 6⅔ Sgr., weißer Farin 6 Sgr., feingelber Farin 5⅓ Sgr., gewöhnlicher 5 Sgr., brauner Farin 4⅔ Sgr. Schließlich wurden die in verschiedenen Orten hervorgetretenen Abweichungen der kaufmännischen Usancen erörtert, und dabei der Wunsch geäußert, daß nach Emanirung des neuen deutschen Handels-Gesetzbuches, welches auf die Usancen ein besonderes Gewicht lege, wenigstens auf den Hauptplätzen die möglichste Uebereinstimmung in diesem Punkte erzielt werde. Es dürfte schon jetzt Aufgabe der Handelskammern sein, eine gründliche Regulirung der Usance-Verhältnisse in dem angedeuteten Sinne vorzubereiten, und durch Bekanntmachung der bestehenden Usancen den Handelsstand vor Schaden zu behüten.

□ **St. Petersburg**, 19. April (1. Mai). Mit Heutigem erlauben wir uns über den gegenwärtigen Stand unseres Marktes zu berichten, hoffend, daß solches unseren Freunden von Interesse sein wird, um zwar um so mehr, als wir nun jeden Augenblick die Ankunft von Schiffen in Kronstadt und somit den Beginn des Waaren-Verkehrs mit dem Auslande erwarten dürfen.

Getreide fand bisher wenig Beachtung, dennoch hielten unsere Händler auf Preis, und scheint nun wirklich seit einigen Tagen eine Besserung wenigstens für Roggen eingetreten zu sein, wovon auch ca. 15,000 Tschetwert loco und auf Lieferung zum Export gekauft wurden. — Von Weizen ist nur wenig loco disponibel, man fordert für Cubanca 11¾—12 SR., schöne Qualität fehlt. Secunda-Cubanca (Percrot) ist auf 10—10½ SR. gehalten. Saxonsky 11 R. gefordert, würde zu 10 R. Käufer finden, russischer wird auf 9½—10 R. gehalten, doch fehlen Käufer dafür. — Sibirischer per August ist mit 9 SR. und 3 R. Handgeld bezahlt, jetzt fordert man 9½ R. Liskowscher per August auf 9¼ R. Hdg. gehalten — für Roggen loco zahlte man 5¾ SR. und fordert jetzt 6 SR. — per Juni-Juli 5 SR. 60 Kop. bez., jetzt 5¾—6 R. mit Hdg. gefordert, per August 5½ R. bis 5 R. 65 Kop. bez., jetzt 5¾ SR. Hdg. gefordert. In Hafer auf Lieferung ging lange nichts um, russ. Spekulanten zahlten zuletzt für 78pfd. Waare per Juli 3 SR. 70 Kop. mit 2 R. Handg., für loco-Waare ist der Preis 3 SR. 60 Kop. bis 4 R. nach Qualität. Gerste ist ohne Nachfrage, selbe fällt im Allgemeinen leicht und dunkel von Farbe; es sind Verkäufer per Mai, Juni und Juli zu 6½—7 SR. mit 2—3 R. Hdg. für 96pfd. Waare.

Leinsaat, wovon dieses Jahr nur ca. 225,000 Tschetwert gegen 300,000 Tschetwert in gewöhnlichen Jahren erwartet werden, findet Beachtung, es wurden davon in den letzten 14 Tagen ca. 13,000 Tschetw. hohe Waare per August bis 10. Sept. zu liefern mit 11 SR. und 2—3 SR. Hdg. kontrahirt, jetzt fordert man 11¼—11½ SR. nach Qualität, während nicht über 11 R. geboten wird — für mittlere Qualität fordert man 10—10½ SR., niedrige Waare Rschewsche per Juni-Juli ist auf 7¾ SR. mit 2 R. Hdg. gehalten, doch bietet man nur 6⅛ SR. — Loco-Waare ist so gut wie ganz geräumt, für Kleinigkeiten mittle Qualität, nicht frei von Geruch, fordert man 10½—11 SR.

Talg ist in Folge höherer Notirungen in England fest, circa 40,000 Pud Prima gelb Lichttalg sind diese Woche mit 160 BR. per August mit 3 SR. Hdg. bez., man fordert jetzt 161—160 R., und bietet 159—160 R.; mit ganzem Gelde voraus sind Verkäufer per Aug. à 155 R., für ukrainer Waare per Juni fordert man 167 R., bietet aber nur 164 R. Loco-Waare ist mit 170 R. bez. Das ganze diesjährige Quantum schätzt man auf 109 bis 113,000 Fässer; engl. Häuser haben bisher nur sehr wenig gekauft, und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Preise sich halten werden.

Thran. Von Fischthran sind 8000 Pud per Juli hier in zweiter Hand zum Verkauf, man fordert 3 SR. 50 Kop., doch fehlen Käufer. Auch fur 2500 Pud Robbenthran sind Verkäufer aus zweiter Hand, die halb per Mai, halb per 15. Sept. zu liefern, 4 SR. verlangen, ohne indeß Käufer zu finden.

Hanf. Unser Loco-Vorrath beträgt ca. 100,000 Pud, zu Wasser und per Eisenbahn werden erwartet 1 Mill. 600,000 Pud, von diesen sind zwar erst 750,000 Pud contrahirt, doch ist zu berücksichtigen, daß für England bisher nichts gekauft ist, tritt die zweite Hand mit obigen 750,000 Pud nicht mit als Verkäufer auf, so ist zu erwarten, daß die Händler ihre Forderung steigern werden, so wie die Ankäufe für England beginnen, gegenwärtig sind Preise für:

Reinhanf 28 SR.,	Ausschuß 26 SR.,	Halbrein 23½ SR.	loco
dito 28½—29 SR.,	do. 26½ 27 „	do. 23½—24 „	Hdg.,
dito 27½—28 „	do. 26½ „	do. 23—23½ „	alles G.,

per Juni-Juli.

Hanf-Heede gilt 16 SR.

Hanf-Garn, Prima-Sorte 35 R., Sekunda 28 R. per Juni-Juli verlangt und ein Rubel weniger geboten.

Flachs, 12köpf. allein 120 R. Bco. gefordert, 119 R. bezahlt, 12köpf. 40% 115 R., 9köpf. 40% 105 R., 6köpf. 20% 90 R. Tow-Jaroslawsche Prima-Sorte 31 SR., Secunda 28 SR. Stararussische Prima-Sorte 27 SR., Secunda 24 SR. Alles per Juni-Juli mit ganzem Gelde voraus.

Eisen. Wegen bedeutender Schienenlieferungen wird dieses Jahr ein sehr viel geringeres Quantum dieses Metalles an Markt kommen, als gewöhnlich, weshalb Preise bereits angezogen haben und ferner anziehen werden.

Neu Zobel	loco 1 SR. 32 Kop.	kontant bez.,	133—135 gefordert.
Alt Zobel PSI	„ 1 „ 35 „	„ „	höher gehalten.
N.N. Demidows	„ 1 „ 55 „	„ „	und noch zu haben.

Kupfer. Damit ist es fortwährend sehr animirt, loco-Waare ist geräumt bis auf N. N. Demidows, wofür 13¾ SR. gefordert wird. Auf Lieferung ist für Paschkows drei Marken 12 R. 35 Kop. bezahlt und jetzt 12 SR. 50 Kop. per Juli-Aug. mit 3 R. Hdg. gefordert, von

Lavals sind nur 700 Pud disponibel 12¼ SR.,
Sukfunsky 12¼ SR., geräumt,
N. N. Demidows 12¼ SR., geräumt,
Knauff's 500 Pud disponibel, 12¼ SR.,
} per August-September mit 2—3 SR. Hdg.

Auf Lieferung per 1858 scheint alles bis auf Laval's contrahirt zu sein; Paschkow's sämmtliche vier Marken hat derselbe Spekulant an sich gebracht, welcher darauf per 1857 entrirte, und wie es heißt zu 12 SR. mit 3 SR. Hdg., derselbe wird schwerlich unter 12½ SR. damit an Markt kommen. Ueber den Preis der anderen Marken konnten bisher nichts Näheres in Erfahrung bringen.

Mit Eröffnung der Schifffahrt werden wir Dampfschiff-Verbindung nach allen Richtungen haben und dürfen wir dieses Jahr im Allgemeinen billige Schiffsfrachten erwarten, bisher bewilligte man nach

Stettin	per Segelsch. PrCt. 14 u. 1 Thl.,	per Dampfschiff Thl. 20 u. 5%.
Lübeck, Kiel	do. CtMk. 30 u. 3 Mk.	„ „ CtMk. 30 u. 10%.
Bremen	do. Ld'or. Thl. 17 u. 15%.	
Amsterdam, Rotterdam	CtFl. 35 u. 15%.	„ „ CtFl. 45 —
Havre und Dünkirchen	— —	„ „ Frs. 90 —

Course, 5 Monat dato per 1 R. London 38⅛. 38¼ d. Amsterdam 186½. 187¼ Cs. Hamburg 33¼. 33⅞ Sch. Paris 400 Cs.

F. **Warschau**, 2. Mai. [Marktbericht.] In der abgelaufenen Woche stellten sich die hiesigen Marktpreise wie folgt:

	Rub.	Kop.
Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel 11½ Metzen)	4	97½
Weizen	9	59½
Felderbsen	4	97½
Zuckererbsen	6	48
Buchweizen	4	91½
Hafer	4	3
Hirse	8	85
Buchweizengrütze, gewöhnliche	8	61
dito feine	18	70
Perlgraupe	13	78
dito gewöhnliche	6	64
Kartoffeln	1	84
Weizenmehl, feines, das Pud (40 Pfund)	2	2½
dito gewöhnliches	1	8½
Roggenmehl, feines	—	66
Stroh	—	25
Heu	—	38
Butter	7	—
Speck	5	50
Spiritus, der Eimer (10⅝ Quart preuß.)	2	69
Branntwein	1	62
Ein fetter Ochse	53	56
Ein mittlerer Ochse	42	5
Ein schlechter Ochse	30	88
Ein Kalb	3	61
Ein fettes Schwein	23	7
Ein mittleres Schwein	16	81
Ein mageres Schwein	10	21
Rindfleisch	von 6½	— 7
Schweinefleisch	von 7	— 8
Speck, geräuchert	—	16
dito frisch	—	13

□ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 11. April.
Das Anfang dieser Woche stattgehabte Frostwetter muss die wenigen jungen Baumwolla-Pflanzen, welche bereits aus der Erde hervorgedrungen waren, getödtet haben, doch giebt es vollkommen Zeit genug zum Wiederpflanzen; das Eintreffen weniger Ballen neuer Baumwolle ungewöhnlich früh nächsten Spätsommer dürfte dadurch aber verhindert werden.

Frei an Bord, inclusive ¼ Penny Fracht,
5 pCt. Primage und 8¾ pCt. Cours.

Wir notiren heute:

	cts.			Pence.
Ordinary	12	à 12¾	= 6 51/100	à 6 90/100
Good ordinary	13	- 13¼	= 7 03/100	- 7 16/100
Low Middling	13½	- 13¾	= 7 29/100	- 7 42/100
Middling	14	- 14¼	= 7 55/100	- 7 68/100
Good Middling	14½	- 14¾	= 7 81/100	- 7 94/100
Middling fair (nomin.)	15	- ...	= 8 07/100	- ...
Fair (nomin.)	15¼	- ...	= 8 20/100	- ...
Good fair (nomin.)	15½	- ...	= 8 33/100	- ...

Ausfuhren nach:

Liverpool		64,933 B.
Bremen	Bremerhaven	875 B.
	Asia	1,653 -
Hamburg	European	2,033 -
Triest	Clara L. Preble	2,399 -

Frachten unverändert, niedrig und flau zu den niedrigen Raten, mit keiner Aussicht einer Steigerung. Liverpool ¼ P., Havre ⅝ c., Bremen ¾ c., Antwerpen zuletzt ⅞ c. und 37½ s. bezahlt, St. Petersburg 1⅛ c.

Course:

London	60 Tage Sicht	8¾ %.
Paris	60 - -	520.
New-York	1 - -	¼ % prem.

P. S. 12. April. Verkäufe waren gestern ca. 2500 Ballen Baumwolle zu unveränderten Preisen. Ankünfte 468 Ballen, Ausfuhren 9750 Ballen, nämlich nach Liverpool 3600 Ballen; New-York 503 Ballen; Spanien 2000 Ballen; Havre 4000 Ballen.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 18. April. Middling Baumwolle 14 c. Fracht nomin. ¼ d. Sterling 9½ %.

New-York, 21. April. Mit Baumwolle ist es hier in der letzten Woche sehr still gewesen und belangreiche Umsätze hätten sich nur zu niedrigeren Preisen bewerkstelligen lassen. Wenn auch die Erndte, wie es den Anschein hat, keine drei Millionen Ballen erreichen sollte, so flössen doch die grösseren Zufuhren von Ostindien und der in England auf 6½ % gestiegene Discont einiges Misstrauen ein, und da diesseitige Preise durch die letzten englischeu nicht gedeckt werden, so sind Verschiffer zurückhaltender. Wir notiren:

	Upland.	Gulf.
Good Ordinary	13⅜	13⅝
Middling	14¼	14⅝
Good middling	14⅝	14⅞
Middling fair	14⅞	15¼
Fair	15⅛	15⅝

Umsätze 8500 Ballen, theilweise in transito.
Course höher. London 109¼—¾ %; Paris 520—518¾; Amsterdam 41⅜; Hamburg 36⅝—¾; Bremen 79½.

---

§§ **Breslau**, 9. Mai. [Börsen-Aushang.] Die Börsen-Kommission erließ heute folgende Bekanntmachung:

Wir setzen hiermit fest: daß, wenn nicht ausdrücklich etwas Anderes bestimmt ist, oberschlesische Eisenbahn-Stammaktien Litt. C. nach dem 14. d. Mts. in voll eingezahlten Interims-Quittungsbogen geliefert resp. abgenommen werden müssen.

---

† **Breslau**, 9. Mai. [Börse.] Die Börse eröffnete heute sowohl für Eisenbahn- als Bankaktien in vorzüglich guter Stimmung, welche beide im Course stiegen; ganz besonders war dies von ersteren bei Oberschlesischen, Freiburger und Oderberger (welche auf Zeit sogar à 75 gehandelt wurden), von letzteren bei Diskonto-Commandit-Antheilen und schles. Bankverein der Fall. Der Verkehr erschien im Allgemeinen sehr lebhaft. Am Schlusse ließ die günstige Stimmung etwas nach, weil zu den hohen Preisen sich Viele zum Verkauf drängten. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 105 Gld., Luxemburger 85½ Gld., Dessauer 85 Br., Geraer 92 Gld., Leipziger 85 Gld., Meininger 89 Gld., Credit-Mobilier 117 bis 118—117½ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 84 Br., Commandit-Antheile 110½ bez., Posener — —, Jassyer 105 Gld., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100 Br., Nahebahn 86¼ Gld., schlesischer Bankverein 95 bezahlt und Br., Berliner Handels-Gesellschaft 97¾ Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 9. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco, Mai und Mai-Juni 36¼ und ½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 36¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 36½ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 36½ und ¾ Thlr. bezahlt und Br. Kartoffel-Spiritus Mai und Mai-Juni 11½—5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11½—7/12 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 11¾ Thlr. Gld.

≏ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren nur mittelmäßig, und obgleich für Weizen und Gerste ziemlich guter Begehr herrschte, so war doch im Allgemeinen eine etwas ruhigere Haltung als an den vorhergehenden Tagen nicht zu verkennen. Für Roggen und Hafer war nur schwache Kauflust und Erbsen ganz ohne Beachtung. Für sämmtliche Getreidearten waren die Preise zu unserer Notiz zu erreichen.

Weißer Weizen	82—86—88—92 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—84—87—90 „	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 „	
Roggen	44—46—48—50 „	
Gerste	40—43—45—46 „	
Hafer	24—25—26—27 „	
Erbsen	42—44—46—48 „	

Oelsaaten ohne Angebot. Preise nur nominell. Winterraps 128—130 bis 135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wurde Mehreres umgesetzt; loco und Mai 18½—18⅓ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 14⅚—14⅔ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 14⅚—14½ Thlr. bezahlt, 14⅚ Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 11½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren nicht begehrt, aber auch nur sehr wenig angeboten; die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 18—19—20—20⅔ Thlr.
Weiße Saat 13½—15½—16½—17½ Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 8⅓—8⅔—9—9⅓ Thlr.

An der Börse wurde in Roggen bei matter Stimmung nichts gehandelt; in Spiritus bei neuerdings billigeren Preisen Mehreres gemacht. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 36¼ Thlr. Br., 36 Thlr. Gld., Juni-Juli 37 Thlr. Br., Juli-August 36½ Thlr. Br., Septbr.-Okt. 36¾ Thlr. Br., 36½ Thlr. Gld. Spiritus loco 11 1/12 Thlr. Gld., Mai 11½—11 5/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11⅓—11 5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11½—11 7/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 11¾ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 9. Mai. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 9. Mai. Oberpegel: 16 F. 7 Z. Unterpegel: 5 F. — Z.

ꝭ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weizen 75—95 Sgr., Roggen 46¼—51 Sgr., Gerste 37½—45 Sgr., Hafer 20—21½ Sgr., Heu 20 Sgr., Stroh 4 Thlr., Pfd. Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr. Kalbfleisch 1½ Sgr.

Görlitz. Weizen 70—90 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40—47½ Sgr., Hafer 20—25 Sgr., Erbsen 45—55 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 87—98 Sgr., gelber 75—90 Sgr., Roggen 44—52 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 20—22 Sgr., Erbsen 45—48 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 83—93 Sgr., gelber 77—81 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 40—42 Sgr., Hafer 19—21 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Pfd. Butter 6¼—7¼ Sgr.

Pleß. Roggen 36½—37½ Sgr., Hafer 24—25 Sgr., Kartoffeln 8 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Centner Heu 40 Sgr., Quart Butter 20 Sgr.

Nikolai. Roggen 40 Sgr., Gerste 38 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Ctr. Heu 40—42 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Mucha.
Adolph Hälbig.
Gleiwitz, den 7. Mai 1857. [3566]

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Rauh.
Emil Hilscher.
Breslau, den 9. Mai 1857. [4346]

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Doctor.
Nathan Loewe.
Zülz. [4381] Breslau.

Am 7. d. M. Vorm. 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **v. Owstien**, glücklich von einem Knaben entbunden. [4384]
Reichau bei Nimptsch.
v. Burgsdorff.

Die heute Morgen fünf Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geb. **Moeckel**, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an: [4371]
Rudolph Musenberg, Apotheker.
Habelschwerdt, den 8. Mai 1857.

Statt jeder besonderer Meldung.
Die gestern Abend ¾12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Freytag**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Rogowschütz in O.-S., den 9. Mai 1857.
[3581] **Gustav Grüner**, Gutspächter.

[4354] **Todes-Anzeige.**
Am 7. Mai Abends 9 Uhr starb nach längeren Leiden in Neustadt-Eberswalde unser innig geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Forstkandidat **Otto Mattern**, im Alter von 23 Jahren. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung tief betrübt hiermit ergebenst an: Die Hinterbliebenen.
Pischkowitz bei Glaz, den 8. Mai 1857.

[4410] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh ½1 Uhr verschied sanft und Gott ergeben, die Frau Förster **Theresia Struve**, geb. **Welzer**, an Lungenentzündung, im 53. Lebensjahre. Unsern Trost bei diesem unersetzlichen Verlust von der Gnade des Allmächtigen hoffend, bitten wir Verwandte und Freunde um stille Theilnahme.
Schleibitz, bei Hundsfeld, den 9. Mai 1857.
Die Hinterbliebenen.

[3583] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh um ¾7 Uhr endete unser liebes Töchterchen **Natalie** nach 9tägigem Krankenlager an Luftröhren-Bräune ihr kurzes Leben von noch nicht ganz 4 Monaten. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.
Olbersdorf, den 9. Mai 1857.
Julius Freiherr v. Seherr-Thoß.
Natalie Freiin von Seherr-Thoß,
geb. Freiin v. Seherr-Thoß.

Den nach längeren Leiden heute Früh 5 Uhr erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der verw. königl. General-Kommiss.-Sekret. **Wogkittel**, im Alter von 63 Jahren, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt an.
Breslau, den 9. Mai 1857.
[4366] Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag um 3 Uhr bei St. Mauritius statt.

Heute Nachm 3 Uhr ist mein geliebter Mann, der Lederhändler **A Schiche**, an den Folgen einer Verblutung in noch nicht vollendetem 38. Lebensjahre plötzlich gestorben. Mit mir beweinen drei Kinder den Verlust eines sorgsamen liebevollen Vaters.
Den Freunden und Bekannten des Verstorbenen zeige ich dies hiermit tiefbetrübt an und bitte für denselben um ein frommes Andenken. [3549]
Frankenstein, den 7. Mai 1857.
Anna Schiche, geb. **Kuschel.**

Unser zeitheriger Buchhalter **C. Mentzel** ist nach mehrwöchentlichem Leiden gestern Abend 6½ Uhr verschieden.
Seinen Verlust aufrichtig bedauernd, widmen wir diese traurige Anzeige seinen zahlreichen Freunden.
Breslau, den 9. Mai 1857.
[4401] **Lustig & Selle.**

[4395] **Todes-Anzeige.**
Nach längeren Leiden verschied heute der Handlungsbuchhalter Herr **Carl Mentzel** aus Beuthen O.-S. in der Blüthe seiner Jahre. Wir betrauern in dem zu früh Dahingeschiedenen ein langjähriges Mitglied unseres Instituts. Breslau, den 8. Mai 1857.
Der Vorstand des privilegirten Handlungsdiener-Instituts.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 5 Uhr auf dem neuen Kirchhofe vor dem Nikolaithore statt.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir hiermit den gestern in Leipzig erfolgten Tod unseres heißgeliebten Söhnchens **Felix** an. [4370]
Grünberg, den 8. Mai 1857.
Ludwig Martini nebst Frau.

F. z. ⊙ Z. 12. V. 6 U. R. ✉ II.

Städtische Ressource.

Die Sommerkonzerte finden, wie früher, im Schießwerder statt, und beginnen **Dienstag, den 12. Mai.** [3568]
Der Vorstand.

Bücher

aller Art, auch klassische, Schulbücher, Musikalien, Bilder, Landkarten, Zeichenvorlagen 2c. verkauft zu den billigsten Preisen: **J. Samosch,**
[3496] Antiquarbuchhd., Schuhbrücke 27.

Nachruf
am Geburtstage unseres Cousins,
des Violin-Virtuosen
August Radlauer,
geb. zu Landsberg am 10. Mai 1835,
gest. in Ratibor am 21. Dezbr. 1856.

Die Saite sprang; die Töne sind verklungen,
Erkaltet Deine kunstgeübte Hand,
Die Töne weckte. In Erinnerungen
Hängt Deine Geige müßig an der Wand,
Nicht tönt sie mehr in süßen Melodien,
Ihr Meister starb in seinem ersten Blühen.

So endet Alles, was die Mutter-Erde
In bunter Laune Schönes auch gebar,
Ein Sonnenstrahl spricht heut sein lächelnd:
„Werde!"
Ein welkes Blümchen morgen: „Sieh' es war!"
Wohl dem, der so wie Du noch darf verglühen
In Poesie der eignen Melodien. [4359]
E. A. L.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonntag, den 10. Mai. 25. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der Verschwender."** Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von F. Raimund. Musik von K. Kreutzer. — Im zweiten Akte: Tanz, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio: **„Henriette-Sontag-Polka"** (neu), getanzt von Frln. Pourchet, Frln. Krause und Hrn. Ambrogio.
Montag, den 11. Mai. 26. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag, den 10. Mai. 1) Konzert der Philharmonie (Anfang 3½ Uhr). 2) Zum ersten Male: **„Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Reezen-Gasse."** Posse mit Gesang in 3 Akten von R. Hahn. Musik von Th. Hauptner. 3) **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt, von L-Angely (Anfang 4½ Uhr.)

CIRQUE EQUESTRE

[3559] von

Ed. Wollschläger.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich
Donnerstag, den 21. d. M.
meine Vorstellungen im Kärgerschen Cirkus eröffnen werde. Ich habe meine Gesellschaft durch neue Engagements fast gänzlich umgestaltet und wird dieselbe, wie ich selbst, bemüht sein, den Besuch des hochverehrten Publikums dadurch zu würdigen, daß wir uns bestreben werden, nur Vorzügliches zu leisten. Durch neue Pantomimen werde ich ferner den Vorstellungen Reiz und Abwechselung zu geben nicht ermüden.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Die Schlesische Zeitung enthält folgendes Inserat:

Sollte es sich denn nicht lohnen endlich einmal die Zwinger-Mauer anzustreichen oder abzuputzen?

Antwort: Nein!

NB. Vorstehender Antwort hat die Redaktion der Schlesischen Zeitung die Aufnahme aus dem Grunde verweigert: „weil zwar Jedem eine Anfrage freistehe, die Antwort könne aber nur von offizieller Seite aufgenommen werden"!!! [4360]

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt Sonnenstraße 15. Zugleich empfehle ich meine vis-à-vis gelegene Schmiede-Werkstatt, worin nicht allein alle Arten Hufbeschlags kunst- und regelrecht, sondern auch alle andere Schmiedearbeit verfertigt wird.
H. Curtius,
[4355] approb. Thierarzt u. Schmiedemstr.

In der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, erschien so eben die mit so vielem Beifall in Concerten gespielte

Friederiken-Polka

von

Carl Zabel,

herzogl. braunschw. Musik-Direktor.
Preis 7½ Sgr. [3573]

Ein sowohl theoretisch wie praktisch gebildeter **Bau-Eleve** findet sofort ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Maurer- und Zimmermeister **Giebrich** in Gr.-Glogau. [3547]

Compagnon-Gesuch.
Zu einem nachweislich sehr rentablen, weder der Mode noch Konkurrenz unterworfenen Fabrikgeschäft, dessen Artikel höchst kurrent und nach allen Theilen Europas die größte Verbreitung haben, wird ein Compagnon mit mehreren Tausend Thalern gesucht. Nähere Auskunft unter der Chiffre X. Y. Z. poste restante Breslau. [4398]

Bekanntmachung.
Den auswärtigen Herren Kaufleuten und Fabrikanten machen wir hiermit die Anzeige, daß in **diesem Jahre** der **Wollmarkt** am hiesigen Orte **Donnerstag den 4. Juni** abgehalten wird, und laden zum Besuche des Marktes freundlichst ein. Groß-Glogau, den 7. Mai 1857. [458]
Der Magistrat.

Eröffnung der Breslauer Kunst-Ausstellung.

Dieselbe findet **Sonntag den 10. Mai,** Vormittags 11 Uhr, in den Sälen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (im Börsengebäude) statt.
Der tägliche Besuch ist gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. von Vormittags 9 Uhr (an Sonn- und Festtagen von Vormittags 11 Uhr) bis Abends 6 Uhr gestattet. Kataloge sind an der Kasse für 2½ Sgr. zu haben. Um Kunstfreunden eine genaue Kenntnissnahme zu erleichtern, ist wieder ein Abonnement eingeleitet, wonach Jedermann gegen Erlegung **eines Thalers,** jedoch nur für eigene Person, das Recht zu beliebigem Besuche der Ausstellung für deren sechswöchentliche Dauer erwerben kann. Die Abonnenten wollen ihre Namen in eine am Eingange ausliegende Liste eintragen. Besondere Abonnements-Karten werden nicht ausgegeben.
Im Auftrage des schlesischen Kunst-Vereins.
Ebers. Frhr. **v. Fircks. Hoverden. Karsch.**
[3542]

Neue städtische Ressource.

Montag, den 11. Mai: Erstes Sommer-Konzert im Schießwerder.
[3578] **Der Vorstand.**

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.

Sonnabend, den 16. Mai, Abds. 8 Uhr: **Generalversammlung.**
Berichterstattung. Vorstandswahl. [4351]

Soeben erschien im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung von

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Albert Maertens, Introduction et Variations sur un thême original, pour le **Violon** avec Piano. (Dediées à Monsieur Charles Lipiński. Op. 14. 1 Thlr. 5 Sgr.

In demselben Verlage erschienen: [3575]

Maresch, P., Op. 7. Sechs Melodien für die Violine mit Piano. Nr. 1—6. à 10 Sgr.
Meinardus, Ludwig, Op. 6. Duo (in G-dur) für Violine und Piano. 2 Thlr. 5 Sgr.
Schön, Moritz, Op. 3. Douze Etudes pour le Violon. Nouvelle édition corrigée. 1 Thlr. 5 Sgr.
— Op. 6. Zwei Duetten für zwei Violinen zum Studium und zur Unterhaltung. Zweite Auflage. 1 Thlr.
— Op. 40. Fantasie (leicht und gefällig) über Motive aus der Oper „Rigoletto" v. G. Verdi für Violine mit Piano. 22½ Sgr.
— **Praktischer Lehrgang für den Violin-Unterricht.** Neue Ausgabe in 12 Lieferungen. à 12 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
J. A. F. Schmidt (Adjunkt zu Ilmenau), der kleine

Hausgärtner,

oder kurze Anleitung, Blumen und Zierpflanzen, sowohl im Hausgärtchen, als vor den Fenstern und im Zimmer zu ziehen. Eine gedrängte, aber möglichst vollständige Uebersicht aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile. Nebst Belehrung über das Anlegen der Erdkästen und Glashäuser vor den Fenstern, über das Durchwintern, die Erziehung aus Samen, das Absenken, Veredeln, Umsetzen und Beschneiden der Gewächse; auch über Vertilgung schädlicher Insekten, über Behandlung der Obst-Orangerie, über das Anlegen der Kartoffel- und Champignons-Beete in Kellern, über die Erziehung eines Salats im Winter, Erzeugung grünender Vasen, das Treiben der Zwiebelgewächse im Wasser und dergl. mehr, sowie auch mit einem vollständigen **Gartenkalender,** der die Pflege von mehr als 1800 Pflanzenarten enthält, und mit den nöthigen Registern.
Mit 10 erläuternden Abbild. Fünfte, sehr verbesserte u. vermehrte Aufl. 12. Geh. 20 Sgr.
Schon von der ersten Auflage sagt Beck's Repertorium: „Wir haben absichtlich den langen Titel ganz mitgetheilt, um mit wenigen Worten versichern zu können, daß der Inhalt demselben vollkommen entspricht, was nur bei wenigen Werken dieser Art der Fall ist. Es kann dieses Büchlein allen Garten-, besonders Blumenfreunden mit voller Ueberzeugung empfohlen werden."
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3584]

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: **Grosses Concert** der **Breslauer Theater-Kapelle.** Anf. 3½ U. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag: **Großes Konzert.**
Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [4385]

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 10. Mai: [4376]
großes Militär-Konzert
und der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts, unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 10. Mai: [4386]
großes Konzert
der **Springerschen** Kapelle.
Zur Aufführung kommen mehrere Piecen mit Harfenbegleitung.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 10. Mai großes
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder,** [3579]
und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19. Inf.-Regts., zusammen 60 Mann stark.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 10. Mai, ladet ergebenst ein:
[4317] **Seiffert in Rosenthal.**

4000 Thaler

werden bei **mäßigem** Verlust zur ersten sichern Hypothek auf ein hiesiges, gutes, in einer Hauptstraße belegenes Grundstück gesucht.
Näheres bis zum 13. Mai unter Adresse: G. R. Nr. 27 poste restante Breslau. [4311]

Auktion.
Zu der am **14. d. M.** Früh von 8 Uhr ab, im **Hospital zu St. Anna** — Neue Sandstraße Nr. 11, stattfindenden Versteigerung einiger Hospitaliten-Nachlässe, bestehend in Möbeln, Betten, Kleidern 2c., werden Kauflustige hierdurch eingeladen. [3526]
Breslau, den 8. Mai 1857.
Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Dinstag den 12. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatz, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in einer Partie div. Handschuhen, Hosenträgern, Bruchbändern, 2 Ballen Hanf, ferner Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.
[3571] **R. Reimann,** k. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 13. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, ferner 20 Stück Kavallerie-Säbel, 2 Faß Luft-Stärke und um 10 Uhr ein halbgedeckter Wagen versteigert werden. [3572]
R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem nicht der Mode unterworfenen Unternehmen, dessen gute Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird ein Theilnehmer mit 10—12,000 Thlr. baarem Kapital sofort gesucht. Diese Summe kann auch zur ersten Stelle hypothekarisch gesichert werden. Das Nähere erfahren nur Selbstunternehmer auf portofreie Anfragen unter S. H. 70. poste restante Breslau. [4333]

Oekonomie-Beamten,

Wirthschaftsschreiber, Volontäre, Rentmeister, Rechnungsführer, Jäger 2c., so auch **Wirthschafterinnen,** mit der Melkerei und Küche vertraut, suchen neue Stellen durch das Versorgungs-Comptoir des ehemal. Landwirths **J. Delavigne,** Breslau, Breitestraße 12.

Ein fremder Kellner, der sich für ein anständiges Haus legitimiren kann, sucht hier oder außerhalb eine dauernde Stelle unter Adresse: A. 100 Breslau poste restante franco. [4407]

---

[444] **Bekanntmachung.**
Behufs Verdingung der Verpflegung für circa 1000 Strafgefangene, welche einer in der Nähe der Stadt Kosten, im Regierungsbezirk Posen, zu errichtenden kommissorischen Strafanstalts-Verwaltung behufs Beschäftigung bei den Meliorations-Arbeiten im Obra-Bruche während der Monate Juni bis November d. J. überwiesen werden sollen, haben wir einen Licitationstermin auf
Donnerstag den 14. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr,
im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Regierungssekretär **Pläschke** anberaumt.
Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats können in unserem Strafanstalts-Rechnungs-Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.
Nach 6 Uhr werden neue Bieter, d. h. solche, welche bis dahin nicht mitgeboten haben, nicht angenommen.
Breslau, den 1. Mai 1857.
Königliche Regierung. Abth. des Inn.
v. Götz.

Oeffentliche Vorladung.
Nachstehende Sparkassenbücher sind angeblich verloren gegangen:
Nr. 39,847 Litt. B., ausgefertigt unter dem 28. Juni 1853 auf den Namen **Gottfried Hildebrand,** über 305 Thlr. einschließlich der Zinsen; und Nr. 52,613 Litt. B., ausgefertigt unter dem 29. März 1856 auf den Namen **Johann Hildebrand,** über 50 Thlr. 25 Sgr. einschließlich der Zinsen, beide verloren von dem Inwohner **Gottfried Hildebrand** zu Marschwitz bei Lissa.
Die etwanigen Inhaber dieser Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine
den 22. Juni 1857 VM. 9 Uhr
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stocke des Gerichtsgebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls diese Sparkassenbücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.
Breslau, den 7. März 1857. [277]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Neumarkt Nr. 19 belegenen, auf 23,509 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf [115]
den 4. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.
Breslau, den 16. Jan. 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[462] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Steyer** hierselbst ist zur Rechnungslegung seitens des Verwalters, zur Erklärung der Gläubiger über Realisirung der bisher nicht eingezogenen Außenstände und zur Erklärung über die Entschuldbarkeit des Gemeinschuldners ein Termin auf den
23. Mai 1857, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Stadt-Gerichts-Rath **Fürst,** anberaumt worden, zu welchem die Konkurs-Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß es dem Betheiligten freisteht, die Rechnung vorher im Bureau XII. einzusehen.
Breslau, den 5. Mai 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ediktal-Citation. [304]
Es ist das Aufgebot der Hypothekenforderung von 500 Thlr. Darlehen, haftend auf dem, dem Freiherrn v. Lüttwitz gehörigen, Rittergute **Hartlieb** sub Rubr. III. Nr. 5 für den königlichen Hof- und Kriminalrath Paul Christian Gotthelf Bornagius laut Schuldinstruments vom 17. Juli 1775 ex decr. vom 19. Juli 1775 beantragt worden. Alle Diejenigen, welche an diese zum Aufgebot gestellte Hypothekenpost und das darüber gefertigte Instrument Ansprüche zu haben meinen, insbesondere auch die Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger des letzten Inhabers werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen alsbald und spätestens in dem hierzu auf
den 4. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Mücke,** in unserm Parteien-Zimmer Nr. 2 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die Post resp. das Grundstück werden präkludirt werden, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
Breslau, den 11. März 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Bekanntmachung.
Das Gemäuer des vormaligen **Rabensteins** vor der **Oswitzer-Barriere** soll zum Abbruch im Lizitationswege verkauft werden.
Zur Lizitation steht Termin
am 12. Mai d. J. Nachm. 5 Uhr
im Büreau III. des Rathhauses, wo auch die Bedingungen einzusehen sind, an. [460]
Breslau, den 5. Mai 1857.
Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die bei dem Erweiterungsbau des Schulhauses am Wäldchen vorkommenden Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Töpfer-Arbeiten sollen im Wege der Licitation ausgeboten werden.
Es steht hierzu Termin
den 12. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rathhause, Bureau IV.
an, woselbst auch in den Tagen vorher die Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.
Breslau, den 2. Mai 1857. [450]
Die Stadt-Bau-Deputation.

☞ **Inserate für die in Warschau erscheinenden Zeitungen**
übernimmt und befördert zur Aufnahme:
die Expedition der Breslauer Zeitung,
Herrenstraße Nr. 20. [3563]

Bekanntmachung.

Wegen Feststellung der Zinsen pro Johannis d. J. können von der städtischen Sparkasse, wie alljährlich, vom 4ten bis 29. Juni d. J., beide Tage eingeschlossen, **keine Einlagen** an die Inhaber von Sparkassen-Quittungsbüchern **zurückgezahlt** werden.

Alle übrigen Geschäfte der gedachten Kasse, namentlich die Annahme von Einlagen an jedem Vormittage der Woche und Freitag Nachmittag werden dagegen nicht unterbrochen.

Breslau, den 4. Mai 1857. [459]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist das Aufgebot

zweier Interims-Quittungen der hiesigen Direktion der Diskonto-Gesellschaft hier am 30. April 1856 resp. unter Nr. 11,730 und Nr. 11,731 ausgestellt über einen von dem Major **Meckel von Hemsbach** in Breslau auf jede der Quittungen voll eingezahlten Kommandit-Antheil von resp. 200 Thlr. preuß. Cour., unterzeichnet von den Prokuranten der Gesellschaft, **Weise** und **Mathy**,

beantragt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an den vorbenannten verlornen Papieren als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber oder deren Erben Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gericht und zwar spätestens in dem hierzu auf

den 5. Sept. 1857 VM. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Herrmanni** im Stadtgerichts-Gebäude, Jüdenstraße Nr. 58, Portal III., Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an die vorbenannten Papiere ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die beiden Interims-Quittungen aber für amortisirt und nicht weiter giltig werden erklärt werden. [461]

Berlin, den 23. April 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Civil-Sachen.

Vollmachts-Widerruf.

In der Nachlaßsache des zu Amsterdam 1791 verstorbenen Kaufmann **Johann Conrad Brandt** wurde von den Unterzeichneten der königliche Appellations-Gerichts-Referendarius Herr **Karl Hugo Heinke** zu Breslau am 17. April 1853 als Bevollmächtigter ernannt, um bei den kompetenten Gerichten in Amsterdam unsere Rechte betreffs unserer Nachlaßforderung wahrzunehmen.

Derselbe hat während 4 Jahren von den gepflogenen Verhandlungen uns nie in Kenntniß gesetzt; deshalb erklären wir die ihm gegebene Vollmacht für ungiltig, und ist ihm solches von den Unterzeichneten bereits schriftlich eröffnet worden. [3580]

Dies wird hiermit von der **Dyhernfurth-Gloschkauer-Brandtschen Erbes-Linie** zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 8. Mai 1857. **Die Erbes-Anwärter.**

Vanderbilt

Europäische Dampfschifffahrtslinie

Bremen-Newyork.

In diese Linie tritt außer dem bereits angekündigten Dampfschiff **Ariel**, nunmehr auch das bekannte prachtvolle Schaufel-Räder-Dampfschiff von 2500 Tons und 800 Pferdekraft

NORTH STAR.

Abfahrtstage

	von BREMEN:	von NEW-YORK:
North Star	6. Juni.	16. Mai.
Ariel	23. Juni.	6. Juni.
North Star	25. Juli.	4. Juli.
Ariel	8. Aug.	18. Juli.
North Star	12. Sept.	22. Aug.

Passage-Preise, inkl. Beköstigung à Person:
Erste Kajüte, Ober-Salon 125 bis 150 Thlr. Gold,
dito Unter-Salon 100 bis 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 75 bis 90 Thlr. Gold.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr.
Zwischendeck 50 Thlr. Gold; Kinder unter 10 Jahren 40 Thlr. Gold, unter 1 Jahre 3 Thlr.
Güter-Fracht: 18 Dollars und 5 pCt. pro 40 Kubikfuß.

Fernere Auskunft ertheilen und Anmeldungen nehmen entgegen in **Bremen:** [3023]

Finke & Co. als Korrespondenten.
Ed. Ichon als Schiffsmakler.

Avertissement.

Dem reisenden Publikum erlaube ich mir bei der beginnenden Saison meine restaurirte Brauerei und

neu eingerichteten Gasthof

bestens zu empfehlen; und wird mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste zu erwerben. [3443]

Weidner, zu Kloster Grüssau.

Das Loos Nr. 30,899a 4. Klasse 115. Lotterie ist verloren gegangen. Vor Mißbrauch wird gewarnt. [4341]

Schmidt, königl. Lotterie-Einnehmer.

Th. Bitterolf, Graveur,
[4365] Elisabetstraße Nr. 3,
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Graveurarbeit.

Alle Arten von **Bildhauer-Arbeiten** in Stein, Holz, Gyps, sowie Stuckverzierungen 2c. fertigt: **Rudolph Bungenstab**,
[4406] Bildhauer u. Modelleur.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein **Colonial-Waarengeschäft**, wo ein jährlicher Umsatz von 7 bis 8000 Thaler nachgewiesen wird, mit vollständigem Inventarium und Waarenlager unter soliden Bedingungen zu verkaufen. [4397]

Näheres wird gefälligst Herr **Chr. Franz Reichelt** in Breslau, Nikolaistraße Nr. 27, mitzutheilen die Güte haben.

[4357] **5 Pferde**
sind in der Vereins-Troschken-Anstalt, Nikolaivorstadt, Neue-Oderstraße Nr. 10, zu verkaufen.

Die Magdeburger
Hagelversicherungs-Gesellschaft

konzessionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundkapital 3 Mill. Thlr. Pr. Cour.

in 6000 Stück Aktien, à 500 Thaler,

von welchen bis jetzt 3001 emittirt sind,

übernimmt zu **billigen**, **festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen und Wein.

Die Prämien sind **fest**, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Die Entschädigungen werden stets **prompt**, und spätestens **binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens **baar** und **voll** ausgezahlt.

Der bedeutende Umfang, welchen die Gesellschaft gewonnen hat, und die erhöhete Sicherheit, welche sie in Folge ihrer weiten Verbreitung gewährt, ergiebt sich am besten aus der Zahl der bei ihr Versicherten; es wurden nämlich seit dem dreijährigen Bestehen der Gesellschaft abgeschlossen:

im Jahre	1854 — 10,058	Versicherungen und	73,316	Thlr. Entschädigung	gezahlt,
" "	1855 — 25,562	" "	375,182	" "	"
" "	1856 — 56,980	" "	616,062	" "	"
in Summa	92,600	Versicherungen und	1,064,560	Thlr. Entschädigung	gezahlt.

Der unterzeichnete General-Agent sowie die zum Bezirk desselben gehörigen, hierunter verzeichneten Spezial-Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Breslau, im April 1857. [3560]

G. Becker,

General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich General-Agent der Magd. Feuerversich.-Gesellschaft,

Albrechtsstraße Nr. 14.

Gr.-Baudiß Hr. Louis Staeckel.
Bernstadt Hr. Wilh. Reuning.
Beuthen a. O. Hr. C. H. Goldmann.
Beuthen O.-S Hr. M. J. Bruck.
Bohrau Hr. Apoth Pietrusky
Bolkenhein Hr. Maurermstr. Schubert.
Breslau Hr. S. Wendriner.
" Hr. C. E. Nebel.
" Hr. H. Th. Moritz.
" Adolph Zeidler.
Brieg Hr. M. Böhm.
Bunzlau Hr. Ad. Säuberlich.
Canth Hr. Kämmerer Ausner.
Carlsruhe O.-S. Hr. Sekretär. Golch.
Falkenberg Hr. S. Glogauer.
Festenberg Hr. Wilh. Strauß.
Frankenstein Hr. Ludw. Cohn.
Freiburg Hr. Rend. Fellmann.
Freistadt Hr. Otto Siegel.
Glaz Hr. B. Schumann.
Gleiwitz, Hr. F. W. Großer.
Ober-Glogau Hr. Jos. Lerch.
Groß-Glogau Hr. Karl Linke.
Görlitz Hr. Hüppauff u. Reich.
Goldberg Herr C. E. Grieger.
Gottesberg Hr. Apoth. C. Seidel.
Greifenberg Hr. Otto Keferstein.
Grottkau Hr. H. Meridies.
Grünberg Hr. E. Th. Franke.
Guhrau Hr. D. Bergmann.
Guttentag Hr. Abrah. Sachs.
Habelschwerdt Hr. Vincenz Weigang.
Hainau Hr. Zimmermeister Balcke.
Halbau Hr. Erdm. Nagel.
Heidersdorf Hr. W. J. Kindler.
Herdain Hr. J. G. Adler.
Hirschberg Hr. A. Günther. †
Hultschin Hr. J. M. Lehnert.
Jauer Hr. C. Stockmann.
Jordansmühl Hr. Wundarzt Martin.
Juliusburg Hr. Apotheker Tieling.
Katscher Hr. A. Plessner.
Köben Hr. Woldem. Müller.
Königshütte Hr. F. W. Artl.
Kostenblut Hr. Apotheker Ehrenberg.
Kosel Hr. Anton Grzimek.
Kreuzburg Hr. Wilh. Mewius.
Kühschmalz Hr. A. Scholz.
Laasan Hr. C. E. Clupsch.
Landeck Hr. J. A. Rohrbach.
Landeshut Hr. A. Naumann.
Lauban Hr. Otto Böttcher.
Leobschütz Hr. M. Teichmann.
Levin Hr. Eduard Mader.
Liegnitz Hr. A. Schwarz.
Lissa Hr. C. A. Helbig.
Löwen Hr. J. A. Sowade.
Löwenberg Hr. J. C. F. Reichelt.
Lublinitz Hr. Theodor Klingauf.
Lüben Hr. Apotheker Knobloch.
Militsch Hr. Sekretär Schmidt.
Mittelwalde Hr. Reinh. Kaufmann.
Münsterberg Hr. W. Ritter.
Muskau Hr. F. W. Rasch.
Namslau Hr. J. Goldstein.
Neisse Hr. Maurermeister Müller.
Neumarkt Hr. Gustav Martin.
Neurode Hr. J. Wichmann.
Neusalz a. O. Hr. J. L. Stephan.
Neustadt O.-S. Hr. J. G. Freyer.
Neustädtel Hr Alb. Uthemann.
Niesky Hr S. L. Balbierer.
Nimptsch Hr. Emil Tschor.
Oels Hr. Moritz Philipp.
Ohlau Hr. C. F. Eckert.
Oppeln Hr. Nath. Cohn.
Ottmachau Hr. Theodor Kloß.
Parchwitz Hr. W. Kunicke.
Patschkau Hr. Maurermeister Kunze.
Pitschen Hr. D. Troplowitz.
Pleß Hr. Robert Stefke.
Polkwitz Hr. Rud. Liebeherr.
Prausnitz Hr. S. B. Gumpertz.
Primkenau Hr. J. E. Weidner sen.
Proskau Hr. Moritz Proskauer.
Ratibor Hr. A. Grunwald.
Raudten Hr. M. Story.
Rawicz Hr. B. Kupke u. Sohn.
Reichenbach Hr. A. Schöler.
Reichthal Hr. Apotheker Zölffel.
Romolkwitz Hr. Gerichtsschreiber Kirchner.
Rosenberg O.-S. Hr. Louis Weigert.
Rothenburg O.-L. Hr. C. Henning.
Rothsürben Hr. Lehrer Wallor.
Rybnik Hr. A. Siewczynski.
Sagan Hr. Herrm. Paulinus.
Schlawa Hr. Kämmerer Kuhnt.
Schönau Hr. Louis Wilh. Zeh.
Schönau (Kr. Neumarkt) Hr. Lehrer Barthel.
Schönberg Hr. Ed. Fellgiebel.
Schweidnitz Hr. Herm. Richter.
Sohrau O.-S. Hr Polizei-Anwalt Stefke.
Sprottau Hr. F. A. Gröbler.
Steinau a. O. Hr. Zimmermeister Lattke.
Strehlen Hr. C. W. Weber.
Gr.-Strehlitz Hr. J. W. Richter.
Striegau Hr. Ed. Renner.
Stroppen Hr. Ad. Lieber.
Tarnowitz Hr. J. P. Sedlaczeck.
Tiefenfurth Hr. Herm. Cohn.
Töppliwoda Hr. J. F. Mikesky.
Trebnitz Hr. Leop. Haisler.
Triebel Hr. A. Mildner.
Ujest Hr. A. Aufrecht.
Waldenburg Hr. G. L. Töpffer u. Comp
Warmbrunn Hr. C. E. Fritsch.
Poln.-Wartenberg Hr. Otto Krieger.
Winzig Hr. Apotheker Hanke.
Wohlau Hr. G. Kieper.
Wüstewaltersdorf Hr. S. Herrmann.
Zobten Hr. M. A. Witschel.

Der mit einem † bezeichneten Agentur fehlt noch die Bestätigung der königl. Regierung.

In unserm Verlage ist erschienen: [3401]

Hodann, J., Wundarzt am Hospital zu Allerheiligen, **der Harnsäure Infarkt** in den **Nieren neugeborener Kinder** in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nebst 1 kolorirten Tafel. Gr. 4. geh. 15 Sgr.

Lottré, P., fürstl. Hofgärtner, **Mais.** Sein Anbau und seine Anwendung. Gr. 8. geh. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlag (C. Zäschmar.)

[2508]

Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.**
[2534] in Breslau.



Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[2645] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [3585]

Anwendung des gewalzten Zinks
zur Dachbedeckung
so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben
von **Marche**, General-Direktor der
schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Fr. Thiele:

Acht und siebenzig Choralmelodien,
wie sie
in den evangelischen Kirchen Breslaus
gesungen werden.
Für die evangelischen Schulen Breslaus
zusammengestellt
auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Silbergroschen. [3377]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2430]

Biblische Geschichten
aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt
und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3586]

Tabellen

zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
" " " Berlin nach Wien,
" " " Breslau, Tarnow und Dębica.

Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
" " " " " nordöstlichen Staatsbahn,
" " " " " südöstlichen Staatsbahn.
} ab Oderberg.

Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.

Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

In unserm Verlage ist erschienen u. zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln** durch **W. Clar:** in **Ratibor** durch **Friedr. Thiele.**

Tabelle für den direkten Güterverkehr
von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.

[2618] **Graß, Barth und Comp.** Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's (kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath)
Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage.
I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr. VI. Bd., 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

[2698]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschar).

[3567] **Bekanntmachung.**

Nachdem ich das mir übertragene Amt als Rechts-Anwalt und Notar hierselbst angetreten habe, bringe ich hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß sich meine Wohnung und Geschäfslokal im Hause des Herrn Buchhändler **Hirt**, Ring Nr. 47, eine Stiege hoch, befinden.

Breslau, den 8. Mai 1857.

W. Bouneß,
Rechtsanwalt und Notar.

[3417] **Güter-Ankauf!**

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „Güter-Agentur Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau" portofrei einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Bahnhofstraße Nr. 8 bei **Thamm.** [4399]

Eine **Sommerwohnung** ist Michaelis-Straße Nr. 5 bald zu beziehen. [4271]

Das gewesene Schanklokal, Gerber-Gasse- und Herrenstraße-Ecke, bei den Mühlen, ist zu Johanni zu vermiethen. **Kowalsky.**

Ring Nr. 29, goldne Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Piecen nebst Zubehör ab Michaelis zu vermiethen. [4316]

Ein Gewölbe

sofort zu beziehen auf der Schmiedebrücke. Auskunft am Ringe 21. [4364]

Ein junger Mann, der das Weißwaaren-Geschäft erlernen will, kann sich melden Schweidnitzerstraße Nr. 3 im Weißwaaren-Gewölbe. [4409]

Ein großes Eckhaus,
mit mehreren Gewölben, auf einer der belebtesten Straßen Breslau's, ist zu verkaufen. Adressen unter G. B. I. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4361]

Antonienstraße Nr. 10 ist ein Parterre-Lokal, bestehend aus 4 Vorderzimmern nebst Zubehör, welches sich zur Wohnung und Geschäftslokal eignet, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Portier. [4405]

Ueber den Wollmarkt
ist das Drescher'sche Geschäfts-Lokal im Leinwandhause und der Elisabetstraße zu vermiethen. Das Nähere bei **E. Leinß**, Karlsplatz Nr. 1. [3497]

Graupenstraße Nr. 16, zwei Treppen, ist eine Stube vornheraus vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres bei **M. Caro** daselbst.

Ein geräumiger Keller, besonders zum Wein-Lager geeignet, ist zu vermiethen und Näheres zu erfragen im Comptoir
[4349] Herrenstraße Nr. 27.

Vorwerksstraße Nr. 26a. ist die Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres Blücherplatz im weißen Löwen Nr. 6. [4383]

Eine möblirte Stube nebst Kabinet wird vom 15. Mai ab zu dem Preise von 10 bis 12 Thlrn. monatlich zu miethen gesucht. Offerten beliebe man unter der Adresse M. B. poste restante franco Breslau abzugeben.

Zweite Beilage zu Nr. 215 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 10. Mai 1857.

Minerva.

Auf Grund der veröffentlichten Bilanz hat der Verwaltungsrath die Dividende für das Jahr 1856 auf **acht und ein halbes Prozent oder siebzehn Thalern pro Aktie** festgestellt, und erfolgt die Zahlung dieser Dividende gemäß § 16 der Statuten in 2 gleichen Raten à **acht und einen halben Thaler pro Aktie vom 15. Mai resp. 15. Aug. d. J. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei der Gesellschaftskasse zu Breslau, Königsplatz Nr. 3a,** gegen Ueberreichung der betreffenden Dividendenscheine, denen ein mit dem Namen des Ueberreichers versehenes Nummernverzeichniß beizufügen ist. Breslau, den 7. Mai 1857. [3545]

Der General-Direktor der Minerva: **von Muschwitz.**

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulcan.

Die Herren Aktionäre der schlesischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft **Vulcan** laden wir in Gemäßheit des § 32 und folgende des Gesellschafs-Statuts zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf Montag den 25. Mai d. Nachmittag 2 Uhr

in dem Heilbornschen Saale hiermit ergebenst ein. [3163]

Beuthen O.-Schl., den 15. April 1857.

Der Verwaltungsrath. Pyrkosch, Vorsitzender.

Norddeutscher Lloyd.

Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen und dem Nordsee-Bade Nordernei,

durch das eiserne Dampfschiff

ROLAND, geführt durch Capitän **M. Meyer.**

Dieses schöne Dampfschiff, welches für diese Fahrt besonders eingerichtet und mit Allem ausgerüstet ist, was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, fährt während der diesjährigen Saison [3548]

zwischen **Bremen** und dem Nordseebade **Nordernei**

und zwar an folgenden Tagen:

Abfahrt von Bremen:

Tag	Datum	Zeit		Tag	Datum	Zeit	
Sonntag,	28. Juni,	4½ U. M.	circa.	Montag,	3. August	10 U. Abds.	circa.
Mittwoch,	1. Juli,	7½ U. M.	=	Freitag,	7. =	1½ U. M.	=
Sonnabend,	4. =	10 U. Abds.	=	Montag,	10. =	3 U. M.	=
Dinstag,	7. =	11½ U. Abds.	=	Freitag,	14. =	7 U. M.	=
Sonnabend,	11. =	1 U. M.	=	Donnerstag,	20. =	1 U. M.	=
Dinstag,	14. =	4 U. M.	=	Montag,	24. =	2½ U. M.	=
Freitag,	17. =	7½ U. M.	=	Sonnabend,	29. =	7 U. M.	=
Dinstag,	21. =	12½ U. M.	=	Freitag,	4. Septbr.	12¼ U. M.	=
das ist die Nacht vom 20. auf 21.				Nachts vom 3. zum 4.			
Sonnabend,	25. Juli,	2½ U. M.	=	Dinstag,	8. Septbr.,	3 U. M.	=
Mittwoch,	29. =	5½ U. M.	=	Sonnabend,	12. =	7 U. M.	=

Die Abfahrt von Nordernei tritt gewöhnlich einen Tag nach der Ankunft daselbst ein.

Passage-Preise:

Von Bremen nach Nordernei inkl. einer Mittagsmahlzeit und vice versa 5½ Thlr. Gold.
Von Bremen nach Nordernei und mit rückkehrendem Boote nach Bremen zurück . . . . 8 = =
nebst ½ Thlr. für jedes Mittagsmahl.

Für Kinder unter 10 Jahren, sowie Dienstboten, welche ihre Herrschaft begleiten, die Hälfte obiger Preise. 50 Pfund Gepäck sind frei, für Ueberfracht wird ½ Thlr. Gold pr. 100 Pfd. berechnet.

Die Passage-Karten sind im Geschäftslokale des Norddeutschen Lloyd, Martinistraße Nr. 13, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird, zu lösen, sowie auch ein Verzeichniß der mitzunehmenden Effekten, mit Gewichtsangabe versehen, zeitig vorher einzureichen.

Die Abfahrt von Bremen ist an der Kalkstraße.

Bremen, 1857.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Bad Schandau

im Mittelpunkte der sächsischen Schweiz.

Mit dem 15. Mai dieses Jahres wird die Saison zur Trink- und Badekur, des wegen seiner reizenden Lage und seiner heilkräftigen Wirkungen bereits weit berühmten Bades, auch wiederum ihren Anfang nehmen. **Die Direktion.**

☞ Zugleich sehe ich mich veranlaßt, jede Verbindung meiner Person, mit dem in neuester Zeit wieder vielfach vorkommenden Vertriebe sogenannter Pauli'scher Kräuter-Heilmittel, gänzlich zurückzuweisen: da ich nur meinem Bade eine ganz besondere Aufmerksamkeit und alle meine Kräfte widmen werde.

[3516] **Carl Pauli,** Besitzer des Bades Schandau.

Kur-Anstalt Karlsbrunn

im k. k. österreich. Antheile Schlesiens.

In dieser Anstalt beginnt die eigentliche Kurzeit regelmäßig **mit 1. Juni;** bei günstiger Witterung kann aber die heilkräftige Schaf-Molke noch früher geboten, und es können die reichhaltigen Mineralquellen sowohl zur Trinkkur, wie auch durch Eisenschlacken erwärmt, als stärkende Warmbäder ebenfalls früher gebraucht werden. Wegen der Bestellung von Wohnungen, und wegen Einholung anderer diesen Kurort betreffenden Auskünfte, Zusendung von Kurorts-Beschreibungen, so wie auch wegen kistenweiser Versendung dieses Mineralwassers ist sich an die Brunnenverwaltung zu Karlsbrunn bei Freudenthal in k. k. Schlesien zu wenden, welche hierüber vollständige und schleunige Antwort ertheilen wird.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß vom 15. Juni an eine tägliche Personenfahrt zwischen Karlsbrunn und Würbenthal in's Leben treten wird.

Karlsbrunn im April 1857. [4308]

Die mit hochortiger Bewilligung errichtete [3468]

Kaltwasserheilanstalt

des

Franz Neugebauer in Dunkelthal

bei Marschendorf in Böhmen und in der Nähe der Städte Trautenau, Hohenelbe und Arnau, am Fuße des Riesengebirges, in einer hochromantischen Gegend gelegen, und mit allen Erfordernissen, insbesondere mit frischem, gutem Quellwasser versehen, wird **am 1. Juni** d. J. eröffnet, und es finden demnach hierauf Reflektirende in dieser Anstalt freundliche Aufnahme. — Näheres zu erfragen bei

Franz Neugebauer, Dunkelthal Nr. 3/4.

Bad Humboldts-Au bei Trebnitz,

bekannt durch die heilsamen Wirkungen seiner balsamischen Kiefernadel-Bäder, wird am **15. Mai** eröffnet. Anfragen in ärztlicher Beziehung, bitten wir an Herrn Dr. Baumert in Trebnitz zu richten, und Bestellungen auf Wohnungen an die Bade-Inspektion, Post Kath. Hammer, gelangen zu lassen. [4373]

Direktion der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Für Fußleidende

bei nur noch sehr kurzem Aufenthalt von 10—1 und 3—6 Schmiedebrücke 48 im Hôtel de Saxe, 2. Etage, zu sprechen. **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.



Die Versicherung von

oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.

gegen die in diesem Jahre stattfindende Verloosung übernehmen billigst.

Oppenheim & Schweitzer,

[4361] Ring Nr. 27.

Die Einzahlung auf Geraer Bankaktien

besorgen bis 14. d. Mts. incl.

Oppenheim u. Schweitzer,

[3396] Ring Nr. 27.

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau

34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. [2572]

Die fürstlichen, von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preußen und 16 anderen Fürsten und Edelleuten

garantirten Vereinsloose,

deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unterzeichnetem Handlungshause à 6⅙ Thlr. pr. Stück zu erhalten.

Mit diesen Loosen ist man jährlich an 2 Ziehungen betheiligt, und kann man dadurch Gewinne von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000 Fl. 2c. erhalten, ohne dem geringsten Verlust ausgesetzt zu sein. Der niedrigste Preis ist 12 Fl. Alle Loose bleiben so lange im Werth, bis sie durch die Ziehungen zurückbezahlt werden. Die nächste Gewinn-Verloosung findet am **15. Mai** statt, und empfiehlt sich bestens zu Aufträgen: [3025]

Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a./M.

Anzeige. Allen hohen Herrschaften und werthen Kunden, welche meinem verstorbenen Manne **Alexandre,** Marchand, Coiffeur, ihr geehrtes Vertrauen und Wohlwollen bisher geschenkt hatten, sage ich meinen besten und ergebenen Dank und bitte, da ich das Geschäft mit dem größten Fleiße, besten Kräften, reeler und prompter Bedienung und steter Aufmerksamkeit, wie bisher fortführen werde, dasselbe ebenfalls auf mich übergehen zu lassen. [3554]

Wittwe **Alexandre,** 74. Ohlauerstraße 74.

Alle Sorten **natürlicher** und **künstlicher Mineralwasser,** erstere von **diesjähriger frischer Füllung** aus den betreffenden Bade-Orten direkt angekommen, empfehle ich zu geneigter Abnahme. Der Bequemlichkeit wegen können dieselben während der Courzeit auch in meinem der Promenade zunächst gelegenen Laden getrunken werden.

F. Tschitschke,

[4393] Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 7, Ecke am Stadtgraben.

☞ Gute Waare zieht. ☜

O! eilt, Euch modern zu kleiden
In reizende Sommertracht!
Daß, die Euch sehen, Euch beneiden,
Der Schönen Auge Euch lacht;

Und wollt Ihr das Beste Euch wählen,
Elegant und des Preises werth,
Müßt Ihr die **2 nicht verfehlen,**
Neuschestr. im goldnen Schwerdt.

Anschließende Ueberzieher, neueste Façons, sehr kleidbar, von dem feinsten und dauerhaftesten Stoffe, mit Seide und Lüstre gefuttert, von 6½ bis 13 Thlr.

Raglans u. Pelissiers, in Velour, Bukskin, Tuch und Cachemir, mit Seide u. Lüstre gefuttert 7—14 Thlr.

Tuchoberröcke u. Fracks, von kräftigem Elektoral, mit Seide und Lüstre gefuttert, 6–13 Thlr.

Einreihige Phantasie-Röckchen, sehr kleidbar, in den verschiedensten dauerhaftesten elegantesten Stoffen, von 4½ bis 11 Thlr.

Sommerröcke in Rips, Corts, Cassenets, Mixlusters u. Drells, von 1½—5 Thlr. Bukskin- und Sommer-Beinkleider, Westen, Stepp-, Haus- und Schlafröcke, echt amerikanische, wasserdichte Regenröcke,

empfiehlt zu verhältnißmäßig billigen Preisen: [3569]

P. Schottländer & Comp.,

Neuschestraße Nr. 2, dicht neben den 3 Mohren.

Bestellungen werden bei Vorlegung der neuesten und gediegensten Stoffe, nur um eine Kleinigkeit theurer berechnet, als vom Lager verkauft wird.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Roßmarkt 6,** neb. d. Geschäftslokal d. Hrn. A. Matzdorf, unter der Firma:

Joseph Goldschmidt jr.,

ein Engros-Band-, Spitzen-, Strickgarn-, Posamentir-, Strumpf- u. Weißwaaren-Geschäft,

verbunden mit einem vollständig assortirten

Knopf-Lager

errichtet habe. — Langjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen, und bitte mich mit gefälligen Aufträgen zu beehren.

Breslau, im Mai 1857. **Joseph Goldschmidt jr.**

Größtes Lager

Gemalter Rouleaux

eigener Fabrik, **en gros** wie **en détail,** zu billigen Preisen.

[3534] **Eduard Kionka,** Ring Nr. 42.

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

von letzter Ernte offerirt billigst [3561]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Ein Geschäfts-Lokal,

bestehend in einem Zimmer nebst Kabinet, ist Schweidnitzerstraße Nr. 52, erste Etage, zu vermiethen. Näheres daselbst. [3574]

[3552] Auftrag und Nachw.
Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

☞ Offene Posten suchen ☜

Fünf Commis für Spezerei-Geschäfte, drei Commis für Eisen- und Papier-Geschäfte, und ein Commis für Manufakturwaaren, desgleichen suchen zwei Handlungs-Reisende, ein Disponent, ein Rendant und drei geübte Korrespondenten eine Anstellung.

Ein praktischer Mühlenbuchhalter, der einfachen Buchführung mächtig, der zugleich sehr tüchtig im Mehl-Detail-Verkauf ist, wünscht sofort eine Stelle, desgleichen suchen drei brauchbare, gut empfohlene Mühlenwerkführer ein Unterkommen.

Zwei tüchtige Kandidaten, theol. und phil. ev., welche sich bereits als Erzieher bewährt haben und darüber glaubhafte Testimonia aufweisen können, fünf geprüfte Gouvernanten, welche im Französischen und in der Musik unterrichten, wünschen ein Engagement.

Eine sittlich gebildete den höheren Ständen angehörende Dame, der franz. und englischen Konversation kundig, und auch musikalisch, sowie auch zwei musikalische Gesellschafterinnen, suchen bei bescheidenen Ansprüchen ein Placement.

Zwei brauchbare, tüchtige Landwirthschafterinnen und zwei gewandte im Expediren geübte Ladenmädchen von freundlichem Aeußeren suchen eine offene Stelle.

Ein Ober-Schafmeister und ein Schafmeister, die in ihrem Fache etwas Tüchtiges leisten, zwei tüchtige Förster, ein kautionsfähiger Holzfaktor, und ein Rechnungsführer, sowie auch acht Gärtner, möchten sehr gern recht bald einen Posten erlangen.

☞ Wollen Sie gefälligst aufmerken. ☜

Eine massive aber mit Schindeln gedeckte Brauerei, nur einige Schritte von einer lebhaften Kreisstadt in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, an einem klaren Bache gelegen und mit einem prächtigen Gesellschaftsgarten mit Lauben und Kegelbahn versehen, ist bald an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Gewandte Brauer, welche baiersch Bier zu brauen verstehen, können durch den Ankauf dieser sehr besuchten Brauerei ihr Glück machen. Kaufspreis 4000 Thlr. Anzahlung 1500 Thlr.

☞ Notiz für Verkaufslustige.

Von reelen zahlungsfähigen Käufern bin ich mit dem Ankauf einer in Breslau befindlichen größeren Brauerei, und mit dem Ankauf eines Theaters, eines großen Gesellschaftsgartens, gleichviel ob in Breslau oder in der Provinz, und mit dem Ankauf einer größeren Fabrik beauftragt worden. Genau detaillirte Anschläge werden von auswärtigen Verkaufslustigen portofrei erbeten.

☞ Offene Posten. ☜

Für ein großes Speditions-Geschäft werden ein Buchführer und ein Korrespondent gesucht.

Ein Oberbrennerei-Inspektor und ein Ober-Brenner und zwei Destillateurs finden in achtbaren Häusern eine dauernde gute Anstellung.

Ein Oberförster und zwei polnisch-sprechende Wirthschafts-Beamte erhalten sehr günstige Placements.

Lehrlingen mit u. ohne Pension.

Für alle Branchen der Handlung, Oekonomie, Apotheken-Geschäft, Hüttenfach und Maschinenbau, welche von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sind, können stets gute Lehrlings-Stellen nachgewiesen werden. Auswärtige erfahren sofort das Nähere durch Herrn Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Drei gebildete Knaben aus anständigen Familien können bei mäßiger Pensions-Zahlung auf großen Rittergütern als Oekonomie-Eleven sofort Aufnahme finden.

Zwei Knaben von sehr rechtlichen Eltern von auswärts suchen bei Pensions-Zahlung in gut renommirten hiesigen Handlungen oder auf Comptoirs als Lehrlinge recht bald ein Unterkommen.

☞ Kapitalien. ☜

35000 Thlr., 22000 Thlr., 16000 Thlr., 12000 Thaler, 4000 Thaler, zweimal 2000 Thlr. und 1000 Thlr. sind gegen Sicherheit auszuleihen.

Auftrag und Nachw.
Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

☞ Verkauf. ☜

Ein massives, höchst vortheilhaft in einem Curorte gelegenes Haus, in dem seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben wird, ist mit oder ohne Waarenlager zu soliden Preisen sofort zu verkaufen.

Nachweis durch **G. Reinert** zu Wüste-Waltersdorf in Schlesien. [3305]

Wollwaschmittel, Brönnersches Fleckenwasser Wasserglasgallert, Permanentweiß (Blanc fixe)

empfiehlt und werden Gebrauchs-Anweisungen gratis verabreicht: [2967]

E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. Nr. 6,

Zwanzigster Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 29. v. Mts. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1852 auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen auf **14 2/7 Prozent** der von ihnen im Jahre 1852 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre meldeten sich bei der Gesellschaft **718** Personen mit Thaler **961,100** zur Versicherung, von denen **620** Versicherungen mit Thaler **822,200** zum Abschluß gelangten, wogegen durch Ausscheidungen **124** Personen mit Thaler **141,600** und durch Sterbefälle **188** Personen mit Thaler **224,400** austraten, und stellte sich demnach am **Schlusse 1856 die Gesammt-Versicherungs-Summe auf**

8189 Personen mit Thaler 9,848,600,

wofür die Reserve auf Thaler **1,757,482,** und der Gesammtfonds auf Thaler **3,126,113** angewachsen ist.

Berlin, den 7. Mai 1857.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus.
Direktoren.

Busse,
General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben und Anträge jederzeit entgegengenommen werden.

Breslau, den 9. Mai 1856.

F. Klocke, Haupt-Agent
F. A. Froböß, Agent
der Berlinischen Lebens-Versicher.-Gesellschaft.

Janus,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Wir machen bekannt, daß **neu** versichert wurden in der Lebensversicherungsbranche **in den ersten drei Monaten dieses Jahres 638,400 Mk. Bc.** gegen

161,370 Mk. Bc. in dem entsprechenden Zeitraume **1854.**
260,540 " " " " " " **1855.**
478,735 " " " " " " **1856.**

Die Einnahme der genannten Branche für das **erste Quartal** 1857 belief sich auf circa . . **80,000** Mk. Bco.
Die Versicherungssumme betrug ult. März . . . . **9,080,000** Mk. Bco.
Die Zahl der Todesfälle im ersten Quartal 1857 war 17 mit versicherten . . . . **14,400** Mk. Bco.

Hamburg, medio April 1857. [3189]

Die Direktion des „Janus".
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Statuten und Prospekte dieser Gesellschaft werden gratis verabreicht
in **Liegnitz:** durch Herrn **Louis Kreißler,** General-Agent,
in **Breslau:** durch Herrn **B. Boas,** Haupt-Agent, Junkernstr. Nr. 35,
" " " " **G. Dehnel,** Agent, Katharinenstr. Nr. 5,
" " " " **B. Schreyer,** Agent, Ring Nr. 37,
so wie durch den Unterzeichneten und in der Provinz durch die bekannten Agenturen.

Breslau, April 1857.

H. Hertel, General-Agent, Königsplatz Nr. 6.

Königlich preussisch und königlich sächsisch patentirte
feuerfeste und diebessichere eiserne Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
aus der Fabrik der Herren **Petzold & Co.** in Sudenburg-Magdeburg, [2574]
von neuester alleiniger Konstruktion, welche gegen Feuer und Einbruch **die bisher vollkommenste Sicherheit** gewähren, empfiehlt: **Eduard Vetter,** Breslau, Junkernstrasse Nr. 7.

Die Cement-Feder
von J. Alexandre in Brüssel und Birmingham.

Patentirt in **England u. Frankreich,**



niedergelegt in **Belgien.**

1 Gros (12 Dutzend) 1 Thlr. 10 Sgr.

General-Depot für Breslau und die Provinz Schlesien:
Die Papierhandlung von J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.

Niederlagen befinden sich außerdem noch in der Provinz Schlesien:
in Glaz bei Herrn **W. Scholz,**
in Groß-Peterwitz per Kanth bei Herrn **H. Berthold,**
in Greiffenberg i. Schl. bei Hrn. **W. M. Trautmann,**
in Hirschberg bei Herrn **Wilh. Scholz,**
in Krotoschin bei Herrn **Joseph Jozewicz,**
in Landeshut in Schl. bei Herrn **E. Rudolf,**
in Klein-Oels per Ohlau bei Herrn **Carl Zindler,**
in Namslau bei Herrn **H. Laquer,**
in Striegau bei Herrn **W. Hoehlmann,**
in Reichenbach in Schl. bei Herrn **J. E. Schindler,**
in Wansen bei Herrn **L. Franke.***)

*) Die Herren Kaufleute in der Provinz, welche gesonnen sind, Niederlagen obiger Federn zu übernehmen, wollen sich an mich franko brieflich wenden. [3553] **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind: bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz,** Coiffeur, Firma: **Heinickes Nachfolger** in **Glogau, J. Kozlowsky** in Ratibor. [3550]

Asphalt aus den Minen
Val de travers & Seyssel.
A. Kuhpfahl's Asphalt-Geschäft

empfiehlt sich zur Ausführung von Asphalt-Arbeiten und übernimmt gleichzeitig die Herstellung der erforderlichen **Unterpflasterung,** theils aus **Ziegeln, Beton** oder **Feldstein.**

Unsere seit zehn Jahren fast in ganz Deutschland bekannten Arbeiten sind betreffs ihrer Zweckmäßigkeit und Dauer durch die mannigfaltigsten Zeugnisse Königl. und Privat-Bau-Behörden dokumentirt, und weisen übrigens noch auf die öffentlichen Straßen-Anlagen, welche den **Namen A. Kuhpfahl und die Jahreszahl** zeigen, wenn dieselben gefertigt. Breslau, im Mai 1857. [3551]

A. Kuhpfahl,
Asphalt-Comptoir und Lager, Neue Taschenstraße 5.

Ein Ingenieur,

der den Maschinenbau vollkommen zu leiten versteht, wünscht eine Stelle als Direktor zur selbstständigen Leitung einer Maschinenbau-Anstalt, oder sich an einem schon bestehenden Maschinen-Geschäft mit 3—4000 Thlr. zu betheiligen. Gefällige frankirte Offerten sub C. F. Nr. 180 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Geschäfts-Verkauf.

Das Kaufmann **Hartelt**'sche Geschäfts-Lokal, Albrechtsstraße Nr. 17, ist mit sämmtlichen Utensilien und Waarenvorräthen, deren Werth sich auf etwa 7 bis 800 Thlr. belaufen würde, unter annehmbaren Bedingungen sofort durch mich zu vergeben. [3527]

R. Sturm, Konkurs-Verwalter,
Graupenstraße Nr. 10.

In dem Schlosse zu Pilchowitz OS. stehen 2 noch sehr wenig gebrauchte Porzellan-Oefen von seltener Schönheit, und 1 Murphy-Spiegel, 10 Fuß 4 Zoll hoch, 5 Fuß 4 Zoll breit, in einem Stücke, mit Goldrahme, zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das dasige Wirthschafts-Amt. [3482]

Einen eleganten, fast neuen, ganz und halb gedeckten **Wagen** mit Atlas und Silberbeschlag, verkauft billigst Herr **M. D. Hamburger** in Gleiwitz, Sand 2. [4276]

Vortheilhafte und solide Kapital-Anlage.

Am **15. Mai** d. J. findet eine große Verloosung der von **Sr. königl. Hoheit dem Prinzen F. von Preußen, Sr. Hoheit dem Herzog Adolph zu Nassau** und 15 anderen deutschen Fürsten und Edelleuten garantirten Anlehens-Lotterie statt, **welch,** die Hauptgewinne von **15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 5000, 4500 4000, 1500** bis 12 Fl. abwärts enthält.

Bei diesem so gewinnreichen Anlehen, wovon jährlich zwei Ziehungen am 15. Mai und 15. November statthaben, kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mit Original-Obligationen, **welche so lange bei allen Ziehungen mitspielen, bis sie einen der obigen Gewinne erlangt haben, à 6 1/3 Thlr. pr. Stück,** betheiligen, und ist der Ankauf dieser Loose um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und zum Börsenkurs stets umgesetzt werden können.

[3352] **Alexander Klingler in Frankfurt am Main.**

Echten Quedlinb. Zuckerrüben-Saamen,
Peru-Guano, Chili-Salpeter,
Engl. Patent-Blutdünger,
Knochenmehl, Schwefelsäure und
Gebrannten Dünger-Gyps,
offeriren: [2911] **Beyer & Co.,** Albrechtsstrasse Nr. 14.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen
nach den neuesten **Pariser Modellen,** so wie
Kinder-Anzüge
für **Knaben** und **Mädchen,** in eleganten und praktischen Stoffen gefertigt, empfiehlt in größter Auswahl die **Handlung** des

[3557] **P. Schreyer,**
Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Viertel vom Ringe.

Engl. Patent-Portland-Cement,
Stettiner Portland-Cement,
Französischen Seyssel-Asphalt,
Goudron,
Engl. fein raffin. Steinkohlen-Theer
offeriren billigst: [3558] **J. Bloch u. Co.,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 30.

Den werthen Herren Ziegelei-Besitzern, Fabrikanten, Wiederverkäufern, sowie einem geehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß sich die
Steinkohlen-Niederlage
der Carlssegen-Grube O.-S.
von jetzt ab an der ersten Pforte des neuen Kohlenhofes hinter der Bohrauer-Barriere befindet. [4352]

Echten Quedl. Zuckerrüben-Samen und Stettiner Portl. Cement offeriren
[4344] **Steinbach u. Timme.**

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Taschen-Messer, ferner Garten-Messer, Schafscheeren, Heckenscheeren, Küchen- und Wirthschafts-Gegenstände empfiehlt:
L. Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 54,
[4338] neben der Kornecke.

Neuen weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais, 1856r Ernte,
wofür wir garantiren, emfingen so eben und offeriren:
Beyer u. Comp.,
[3421] Albrechts-Strasse Nr. 14.

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt hohe Preise: [4363] **H. Brieger,** Riemerzeile Nr. **19.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3556]
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

Schlesische Düng-Pulver-Fabrik.

Hierdurch beehre ich mich, mein Unternehmen, die Errichtung einer Düng-Pulver-Fabrik in **Dürrgoy** bei **Breslau** zur Kenntniß eines hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikums zu bringen und verbinde hiermit die ergebene Anzeige, daß ich gleichzeitig den General-Debit der Fabrik, Herrn **Benno Milch** in Breslau, Wallstraße Nr. 6, übertragen habe.

Briefe und Anfragen sind daher an das Comptoir der Schlesischen Düng-Pulver-Fabrik hier, Klosterstraße Nr. 84, oder an Herrn **Benno Milch** in Breslau, Wallstraße Nr. 6, General-Agenten der Fabrik, zu richten.

Breslau, im Mai 1857. **S. Wachsmann jun.** aus Stettin.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, erkläre ich mich zur Annahme von Aufträgen, sowie zu weiterer Auskunft bereit und empfehle mich dem fernern geneigten Wohlwollen der sehr geehrten Herren Landwirthe der Provinz.

Wegen Errichtung von Agenturen in der Provinz und außerhalb werde ich auf portofreie Anfragen Auskunft ertheilen. [3555]

Der General-Agent der Schlesischen Düng-Pulver-Fabrik.

Breslau. **Benno Milch,** Wallstraße Nr. 6.

Dem landwirthschaftlichen Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf von

präparirtem animalischen Dünger
hiesiger Fabrik,

für **Breslau** und Umgegend, allein Herrn **Benno Oppenheimer** in Breslau — **Comptoir:** Karlsstraße Nr. 28 — übertragen habe, welcher mit Proben und Gebrauchsanweisungen versehen ist, und mit Vergnügen jede Auskunft hierüber ertheilen wird.

Der Preis pro Centner ab hier ist 1 Thlr. 15 Sgr. und 2 1/2 Sgr. Fastage und versichere ich prompteste Ausführung der dem Herrn Oppenheimer zugehenden Aufträge. Frankfurt a. O., den 9. Mai 1857. [4358]

Adolph Levin.